Einzelnummer 10 Pfg.

Westfälische Zeitung

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Dienstag, 20. Oktober 1936 — Verlag von J. D. Küster Nachf. — 126. Jahrg. / Nr. 246 / Ausgabe A

Ciano in Berlin

Graf Galeazzo Ciano dei Conti di Cortellazzo, der Außenminister des faschistischen Italiens, Schwiegersohn des Duce, wird bei seinem Besuch in Deutschland auch von der deutschen Oeffentlichkeit herzlich begrüßt werden, denn er ist der Typ des fortschrittlichen Staatsmannes, der aus den abgelebten Dingen die Folgerungen gezogen hat und sich hinwendet zu einer Neuordnung der europäischen Verhältnisse. Europa steht im Umbruch, steht kurz vor der Entscheidung, ob es sich der alles zerstörenden Art des Weltbolschewismus und der Weltrevolutionierung verschreiben will oder ob es seine heiligsten Güter nicht nur bewahrt, sondern in alle Zukunft dadurch sichert, daß es dieser Anarchie Todfeind ist und sich als solchen erklärt. Gerade die Ereignisse der letzten Jahre haben gezeigt, wie sich die Entscheidung anspinnt. Die Staatsmänner der alten Fasson hatten von Genf aus Europa beherrschen wollen. Mit ihrer demokratisch-marxistischen Ideologie versuchten sie, die Unfriedensverträge zu verewigen, und gleichzeitig ging Frankreich daran, durch ein Militärbündnis mit dem Bolschewismus die Vorherrschaft über Europa, wie die Franzosen sie verstehen, zu sichern, ohne zu ahnen, daß gerade dadurch die Grundlagen Europas auf das schwerste erschüttert wurden. Demgegenüber blieb Deutschland nichts anderes übrig, als den Versailler Vertrag zu zerbrechen, und die Folgen sind insofern eingetreten, als nun auch Belgien sich weigert, künftighin Durchmarschgebiet der Franzosen zu sein und die Kastanien aus dem Feuer zu holen, das der Bolschewismus anzünden könnte.

Die italienische Politik zeigte auch, daß der Drang nach einer gerechteren Verteilung der Rohstoffquellen, nach einer Auflockerung des europäischen Gefüges, das in den Unfriedensverträgen starr und unbeweglich gemacht worden war, daß diese Dynamik entwicklungsgeschichtlich den wahren Interessen Europas entspricht. Sie wird auf die Dauer zum Frieden führen und siegreich bleiben, während die alten politischen Methoden zum Absterben verurteilt sind. Da das neue Deutschland den Frieden will, aber die Gleichberechtigung als logische Voraussetzung aller Verhandlungen über einen echteren Friedenszustand als den tückischen Frieden der Unfriedensverträge erstrebt, hat die nationalsozialistische Politik manche Berührungspunkte mit der Politik jener Staaten, die ähnliche Ziele verfolgen. Die Zeiten sind vorbei, da die Politik einer Macht oder Machtgruppe ganz Europa beherrschte, da diese Machtgruppe in Versailles über das Kernvolk Europas die Fesseln des Diktats warf. Deutschland ist unter dem Führer wieder erstarkt, und die anderen Mächte werden damit rechnen müssen.

Graf Ciano gehört zu den Staatsmännern, die die Mission des neuen europäischen Gedankens voll und ganz und vielleicht deshalb erfaßt haben, weil sie unbeschwert sind von den Schlingen, die die alte politische Art über alle zu werfen pflegt, die in ihr aufgewachsen sind. Der Graf ist heute der jüngste Staatsmann Europas — er ist im Jahre 1903 in Livorno geboren — aber er hat gezeigt, daß gerade die Frische zugleich Hand in Hand geht mit einer Kenntnis des diplomatischen Dienstes und der Beziehungen der Völker, die ihn zu einem erfolgreichen Gegenspieler der alten Mächte macht. Er ist seit 1925 im italienischen Auslandsdienst, heiratete die Tochter des Duce, Eda, die im Juni 1936 Deutschland besuchte, und war Generalkonsul in Schanghai, wo er sich während der chinesisch-japanischen Auseinandersetzungen mit seiner Gattin, die ihrem Gemahl mittlerweile zwei Kinder geboren hatte, gerade während der Beschießung dieser Stadt hervortat. Dann ging er im Jahre 1933 zur Weltwirtschaftskonferenz in London, wurde darauf Propagandaminister, meldete sich im August 1935 als Flieger zur abessinischen Front, führte dort schwierige Erkundungsflüge aus und wurde im Juni 1936 durch Mussolini mit dem Posten des Außenministers, den der Duce abgab, betraut. Seitdem leitet er die italienische Außenpolitik in einem Sinne, der antibolschewistisch ist, aber gleichzeitig das Bestreben zeigt, alle Nationen Europas zu einer neuen Front des gemeinsamen Friedenszustandes zusammenzuführen. Der Vertiefung der Beziehungen Italiens zu Deutschland, der Neuordnung Europas ist sein Berliner Besuch gewidmet, und da seit dem Abkommen mit Oesterreich die Schatten zwischen Berlin und Wien gewichen sind, die gleichzeitig unser Verhältnis zu Italien trübten, ist die Bahn frei für eine Politik, aus der ein neues und friedlicheres Europa sich abzeichnet.

Göring wird den Vierjahresplan durchführen

Umfassende Vollmachten zur einheitlichen Lenkung und straffen Zusammenfassung aller Kräfte

DNB Berlin, 19. Oktober.

Der Führer und Reichskanzler hat folgende Verordnung erlassen:

Verordnung
zur Durchführung des Vierjahresplanes
Vom 18. Oktober 1936.

„Die Verwirklichung des von mir auf dem Parteitag der Ehre verkündeten neuen Vierjahresplanes erfordert eine einheitliche Lenkung aller Kräfte des deutschen Volkes und die straffe Zusammenfassung aller einschlägigen Zuständigkeiten in Partei und Staat.

Die Durchführung des Vierjahresplanes übertrage ich dem Ministerpräsidenten Generaloberst Göring.

Ministerpräsident Generaloberst Göring trifft die zur Erfüllung der ihm gestellten Aufgabe erforderlichen Maßnahmen und hat somit die Befugnis zum Erlaß von Rechtsverordnungen und allgemeinen Verwaltungsvorschriften. Er ist berechtigt, alle Behörden, einschließlich der obersten Reichsbehörden, und alle Dienststellen der Partei, ihrer Gliederungen und der ihr angeschlossenen Verbände anzuhören und mit Weisungen zu versehen.

Berchtesgaden, den 18. Oktober 1936.

Der Führer und Reichskanzler.
(gez.) Adolf Hitler."

Der richtige Mann

Bielefeld, 20. Oktober.

Auf dem Parteitag der Ehre gab der Führer die große Parole aus: „In vier Jahren muß Deutschland in allen jenen Stoffen vom Ausland gänzlich unabhängig sein, die irgendwie durch die deutsche Fähigkeit, durch unsere Chemie und Maschinenindustrie, sowie durch unseren Bergbau selbst beschafft werden können." Damit war vom Führer eine große Aufgabe gestellt worden und jedermann wußte, daß der Nationalsozialismus Mittel und Wege finden wird, das Ziel, über dessen Schwere wir uns keiner Täuschung hingeben dürfen, zu erreichen.

Jetzt hat der Führer den Mann an die Spitze des großen Befreiungswerkes gestellt, der schon vielfach seine Fähigkeit und Energie unter Beweis gestellt hat. Hermann Göring hat uns durch planmäßigen Aufbau der deutschen Luftflotte die Luftfreiheit und Sicherheit der Heimat errungen, er wird uns jetzt siegreich zum Aufbau einer deutschen Rohstoffwirtschaft führen. Erprobte Fachleute stehen dem politischen Führer des großen Werkes zur Verfügung, die Partei mit all ihren Organisationen, jeder einzelne Volksgenosse steht zum Einsatz bereit, in dem Bewußtsein, daß das, was der Führer als Ziel gesteckt hat, erreicht werden kann und erreicht werden muß.

Die große Aufgabe ist nicht leicht, aber das große Ziel des ersten Vierjahresplanes, die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, war es auch nicht. Wie groß aber sind die Erfolge, die planmäßiger Arbeitseinsatz, entschlossener Wille, gigantische Planung (Reichsautobahnen!) erzielt haben. Die Betrauung Görings mit dem großen Rohstoffprogramm ist die folgerichtige Entwicklung seiner bereits im Frühjahr d. Js. erfolgten Beauftragung mit der obersten Leitung aller Rohstoff-Fragen In enger Zusammenarbeit mit dem Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht sowie allen übrigen Behörden und Amtsstellen, vor allem aber der Wirtschaft selbst, wird General Göring die große Idee des Führers verwirklichen, getragen von dem Vertrauen des Volkes zu seiner Person und gestützt von dem entschlossenen Willen aller Volksgenossen zu tatkräftiger Mitarbeit. —th.

Die NSK schreibt:

Als der Führer in Nürnberg die großen Ideen des neuen Vierjahresplanes verkündete, als er die Grundsätze entwarf, die dem deutschen Volke eine neue wirtschaftliche Lebensbasis geben werden, da erklärte er: „Die Ausführung wird mit nationalsozialistischer Energie und Tatkraft erfolgen."

Energie und Tatkraft, sie waren das Geheimnis der nationalsozialistischen Erfolge, sie werden es auch künftig bleiben!

Ebenso wie damals, als der Führer seinen ersten Vierjahresplan verkündete, so folgt auch diesmal der großen Planung die zielbewußte Durchführung unmittelbar auf dem Fuße. Nach altem und bewährtem Grundsatz des Nationalsozialismus ist einem Manne die Aufgabe und die Verantwortung übergeben worden. Einem Manne freilich, der seine Entschlossenheit und Tatkraft nicht erst unter Beweis zu stellen braucht.

Generaloberst Göring hat als Nationalsozialist und alter Getreuer des Führers schon manche große staatsmännische Aufgabe sowohl vor der Machtübernahme wie nachher mit der ganzen Kraft seiner Persönlichkeit in Angriff genommen und gelöst. Nunmehr ist er vom Führer erneut in einer entscheidenden Frage der deutschen Zukunft an verantwortungsvollster Stelle angesetzt worden. Denn es ist eine große Aufgabe, die Hermann Göring übertragen wurde. Der nationalsozialistische Gedanke von der Arbeitsgemeinschaft der Nation, der in dem vergangenen Jahre in Deutschland zum Leben erweckt ist — jetzt wird er unter entschlossener Führung und unter zielbewußtem Einsatz der Kräfte in der entscheidungsvollsten Frage der deutschen Zukunft seine Bewährungsprobe abzulegen haben.

Wir wissen es: auch dieses Ringen, das Ringen um den neuen Vierjahresplan, wird wieder ein Sieg werden. Ein Sieg vor allem aber auch deshalb, weil das deutsche Volk mit starkem Vertrauen dem Führer und seinem Beauftragten Hermann Göring ein lebendiger Helfer sein wird bei dem Werk, das wiederum dient dem Wohle und der Kraft der Nation.

Und nicht umsonst sind die Nationalsozialistische Partei und ihre Gliederungen in der Verfügung des Führers besonders genannt und hervorgehoben: sie, die politische Führungsorganisation der deutschen Nation, wird in vorderster Front stehen beim Kampf für dieses Werk, sie wird stolz und freudig ihrem alten Vorkämpfer und Frontgenossen, dem Nationalsozialisten Hermann Göring helfen, die ihm vom Führer übertragene nationalsozialistische Aufgabe zur Tat werden zu lassen.

Wieder ist ein Ruf an Deutschland ergangen und wieder wird unser deutsche Volk zeigen, daß es ihn hört. Es wird mit Disziplin, mit Tat und Einsatz dem Führer für seine große Idee und ebenso für seine energischen und zielbewußten Entschlüsse Dank sagen.

Italiens Außenminister besucht Deutschland

Heute Eintreffen in Berlin — Nach mehrtägigem Aufenthalt in der Reichshauptstadt Besuch beim Führer in Oberbayern

Berlin, 19. Oktober.

Der italienische Außenminister Graf Ciano wird am Dienstag nachmittag als Gast der Reichsregierung zum Besuch des Reichsaußenministers Freiherrn von Neurath in Berlin eintreffen.



In Begleitung des italienischen Staatsmannes befinden sich der Generaldirektor für die europäischen Angelegenheiten, Gesandter Buti, der Generaldirektor für die allgemeinen Angelegenheiten, Gesandter Graf Vitetti, der Generaldirektor für den Dienst der ausländischen Presse, Comm. Grazzi, sowie der persönliche Adjutant des Außenministers, Comm. Anfuso.

Im Anschluß an einen mehrtägigen Aufenthalt in der Reichshauptstadt wird sich Graf Ciano nach Süddeutschland begeben, um einer Einladung des Führers und Reichskanzlers zu folgen.

*

Zu der Reise des italienischen Außenministers Graf Galeazzo Ciano nach Berlin veröffentlicht der Direktor des „Giornale d'Italia" unter der Ueberschrift „Die europäische Politik an einer bedeutsamen Wende — eine politische Zusammenkunft" einen bemerkenswerten Aufsatz. Die Besprechungen des Grafen Ciano in Deutschland, so heißt es dann, gingen von genau bestimmten Positionen, von klar formulierten Vorsätzen aus und strebten konstruktive Ziele zur Realisierung einiger fester Punkte in den Beziehungen der beiden Länder wie in den allgemeinen Beziehungen Europas an.

Die Begegnung bezwecke weder Blockbildungen noch Einschüchterungsversuche, sie wolle eine Bekräftigung des Friedens sein, den Italien unter Aufbietung aller seiner produktiven Kräfte dem Imperium geben wolle und den Deutschland für die Fortsetzung seines gigantischen inneren Aufbauwerkes benötige. Beide Länder hätten die gleiche realistische Auffassung vom Frieden, der vom Grundsatz der internationalen Gerechtigkeit und des tatsächlichen Gleichgewichts der Kräfte und der Interessen getragen werde. Dieser Auffassung liege jedes doktrinäre und universalistische Ziel fern. Die ganze Politik Mussolinis sei immer von diesem Realismus getragen gewesen.

Der Grundsatz des Locarno-Gedankens sei im Begriff, Schiffbruch zu erleiden . Zu den Versuchen Frankreichs und Englands, Grenzen und Funktionen des Locarno-Gedankens einschneidend zu ändern, sei jetzt noch die Tatsache der Enthaltung Belgiens hinzugekommen. Neben diesen Schwierigkeiten sei auch an den Versuch Englands zu erinnern, seine Garantenstellung zu seinen Gunsten zu erweitern und dadurch Italien zu isolieren.

Die Stellung Deutschlands und Italiens dem Völkerbund gegenüber weise heute ebenfalls eine innere Verwandtschaft auf. Weitere Elemente der europäischen Unordnung seien in den Ereignissen in Spanien und in dem lärmenden Auftreten Sowjetrußlands im Londoner Nichteinmischungsausschuß sowie in der immer mehr um sich greifenden kommunistischen Zersetzung und in dem Versuch zu sehen, den Klassenkampf, der in Italien, Deutschland und anderen Ländern zum Glück ihrer Völker ausgerottet worden sei, in die internationalen Beziehungen hineinzutragen.

Der Aufsatz erinnert zum Schluß an das Problem des Donauraumes, wo außer den italienischen wichtige deutsche Interessen zu-

samenflössen, die Italien immer anerkannt habe und mit den eigenen Interessen und den allgemeinen Bedürfnissen im Donaugebiet in Uebereinstimmung bringen wolle.

Staatssekretär Milch bei Mussolini

Rom, 19. Oktober.

Staatssekretär General der Flieger Milch ist am Sonntag von Mussolini empfangen worden. Nach der Unterredung stellte der Staatssekretär die Herren seiner Begleitung dem italienischen Regierungschef vor.

Anschließend begab sich der Staatssekretär mit den deutschen Offizieren im Flugzeug nach Neapel, wo sie unter sachkundiger Führung Pompeji besichtigten und eine Fahrt auf den Vesuv unternahmen. Staatssekretär Milch begab sich am Montag nach Oberitalien, wo zunächst der Turiner Militärflugplatz und der Flugzeugmotorenbau der Fiat-Werke besucht werden.

*

Staatssekretär Milch gewährte einem Vertreter des „Giornale d'Italia" eine Unterredung, in der er seine vorzüglichen Eindrücke von der italienischen Luftwaffe und ihren Flugplätzen schilderte.

Himmler in Rom

Rom, 19. Oktober.

Der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei Himmler traf am Montag kurz nach 12 Uhr in Rom ein. Zu seiner Begrüßung waren der Staatssekretär im Ministerium des Innern, Buffarini-Guidi, der Chef der italienischen Polizei, Senator Bocchini, der Präfekt von Rom und der deutsche Botschafter von Hassell auf dem Flughafen Littorio zugegen.

Totenehrung in Rom.

Im Auftrage des Reichsführers SS und Chefs der deutschen Polizei, Himmler, legten in Rom der Chef der Ordnungspolizei, General Daluege, und der Chef der Sicherheitspolizei, SS-Gruppenführer Heydrich, Kränze am Grabmal des Unbekannten Soldaten und am Denkmal der gefallenen Faschisten nieder.

Vor Uebergabe von Bilbao

Burgos, 19. Oktober.

Der Sender Tenerife will aus gut unterrichteter Quelle erfahren haben, daß die baskischen Separatisten Verhandlungen über die Uebergabe von Bilbao eingeleitet haben, um der Gefahr zu entgehen, daß die Anarchisten die Stadt völlig zerstören. Die Straßenkämpfe zwischen Marxisten und baskischen Separatisten in Bilbao dauern an.

4000 Tote bei Oviedo

Paris, 19. Oktober.

Nach Meldungen des Rundfunksenders La Coronia haben die roten Bergarbeiter vor Oviedo etwa 4000 Mann an Toten verloren. Den Nationalisten seien tausende von Gewehren, hunderte von Maschinengewehren, mehrere Kanonen und Kampfwagen als Beute in die Hände gefallen. Die Stadt Oviedo habe in den drei Monaten, in denen um ihren Besitz gekämpft wurde, beträchtlich gelitten. Fast alle größeren Gebäude seien beschädigt worden. Die nationalen Truppen hätten rund 300 Tote zu beklagen.

Bombenflugzeug abgeschossen

Lissabon, 18. Oktober.

Drei Flugzeuge, die den Vormarsch der nationalistischen Truppen auf Madrid zu stören suchten, wurden in der Nähe von Illescas von nationalistischen Jagdfliegern angegriffen. Dabei wurde ein französisches Bombenflugzeug zum Niedergehen gezwungen und ein Jagdflugzeug abgeschossen.

Erlebnisreiche Fahrt durch das nationale Spanien

Von unserem nach Burgos entsandten Sonderberichterstatter

Nachdruck, auch mit Quellenangabe verboten.

Unser Noe.-Sonderberichterstatter in Burgos hat dieser Tage im Kraftwagen und im Flugzeug eine große Rundreise durch das von den nationalen Truppen besetzte Spanien unternommen, die ihn von San Sebastian über Burgos, Valladolid nach Toledo und von dort über Caceres nach Sevilla und über Salamanca nach Burgos zurückführte.

Die Schriftleitung.

Noe. Burgos, 8. Oktober 1936.

Von San Sebastian nach Valladolid

Kriegsschicksal und modernes Nachrichtenwesen bringen mit sich, daß Städte und Ortschaften heute im Jupiterlicht der Oeffentlichkeit stehen und morgen wieder in das Dunkel zurückgleiten, wenn die Rohre der Geschütze und die Zielapparate der Bombenflugzeuge mit dem Vorrücken der Front neue Objekte anvisieren, die dann tausendfältig in den Kriegstelegrammen und Aufsätzen der Weltpresse erscheinen. Vorgestern Irun, gestern San Sebastian, heute Toledo, morgen vielleicht Bilbao, Huesca oder Madrid. Aus Frontorten wird dann wieder Etappe, so wie es heute San Sebastian ist. Noch sind die Fensterscheiben im Hotel Maria Cristina, wo 150 Offiziere von den Roten hingemordet wurden, nicht wieder eingesetzt, die Geschoßeinschläge in den Mauern nicht verputzt, und schon nimmt das alltägliche Leben seinen Lauf, gegen früher allerdings dadurch unterschieden, daß 35 000 Mann der Bevölkerung fehlen und daß die Uniformen das Straßenbild beherrschen.

Wir verlassen die Stadt, die durch das unselige Bündnis der baskischen Separatisten mit den roten zersetzenden Elementen eine traurige und für Spanien schicksalsschwere Berühmtheit erlangt hat. Denn, wenn die Basken sich zur Sache des nationalen Spaniens bekannt hätten anstatt egoistische Sondervorteile durch Paktieren mit einem wortbrüchigen Marxismus anzustreben, wäre der Widerstand der Roten in Nordspanien seit langem gebrochen und die dort oben gebundenen bedeutenden militärischen Kräfte für andere Aufgaben, vor allem für den Marsch auf Madrid frei gewesen. Die Straße, die uns südwärts führt, zeigt noch kaum vernarbte Spuren der heftigen Kämpfe gegen San Sebastian: gesprengte und notdürftig wiederhergestellte Brücken, zugeschüttete Minentrichter in den asphaltierten Straßen, zahllose Gewehreinschüsse an den Häusern. Jetzt liegt die Front gegen Bilbao 30 Klm. westwärts.

Unterredung mit General Mola

Ueber Burgos, dem Sitz der nationalen Regierung geht die Fahrt nach Valladolid, der Stadt, in der Cervantes lebte, Columbus verbittert gestorben ist und wo heute General Mola, Oberkommandierender der Nordarmee sein Hauptquartier hat. Der General, einer der besten Köpfe des neuen Spaniens, empfängt unseren Sonderberichterstatter am späten Abend in seinem Arbeitszimmer auf der Kommandantur zu einer ausgedehnten Unterredung. Aus seinen Worten und Darlegungen erwächst ein Bild von dem überlegten strategischen Vorgehen der nationalen Truppen, die durch taktisches Vorgehen, durch Umgehungsmanöver den groß angelegten Säuberungsplan, vor allem den Marsch auf Madrid durchführen, unter großmöglichster Schonung eigenen Menschenmaterials. Die Eroberung Toledos und die Entsetzung des Alkazars ist für diese Strategie ein Beispiel. Der General steht noch ganz unter dem Eindruck dieser prächtigen Waffentat, die den Siegeswillen der nationalen Truppen ebenso gestärkt hat wie die Moral der Roten durch diesen Schlag dagegen gesunken ist. In Worten höchster Anerkennung spricht der General von dem nationalsozialistischen Deutschland, das den neuen Männern Spaniens in vielen Dingen Vorbild für den Neuaufbau sein werde. Und er dankt für die moralische Hilfe, die Deutschland und die deutsche Presse der Sache des nationalen Spaniens im Kampf gegen den zersetzenden Kommunismus leiste. Der General ist sich der weltgeschichtlichen Sendung, die die nationalen Kräfte Spaniens in ihrem Entscheidungskampf gegen Moskaus Söldlinge und Verbrecher führen, voll bewußt.

Nach Salamanca und Toledo

Das erste Ziel des nächsten Tages ist Salamanca. Ein eisiger Wind fegt über die weiten Einöden der kastilischen Hochebene. Oft kilometerweit kein Baum zu sehen, auf 100 Klm. Strecke nur zwei Ortschaften. In Salamanca, das militärischer Punkt für gewisse Sonderaufgaben ist, treffen wir die beiden Flugzeugführer, die in den letzten schweren Wochen der Alkazarbelagerung Lebensmittel für die eingeschlossene Besatzung abgeworfen haben. Sie betrachten ihre heldenhaften Flüge als soldatische Selbstverständlichkeit. Im mörderischen Abwehrfeuer der roten Flakartillerie und dem roten Maschinengewehrfeuer sind sie mit ihren schweren Maschinen bis auf 50 Meter über dem Alkazar niedergegangen und haben aus den Bombenschächten besonders konstruierte Lebensmittelkisten in den Hof des Alkazars abgeworfen.

Wir lassen den Frontabschnitt von Avila links liegen, um über die Pässe der schneebedeckten Sierra de Gredos westlich von Avila Talavera de la Reine zu gewinnen und um Toledo zu besuchen. Alle Namen der Orte, die wir durchfahren, erscheinen uns vertraut, da sie wochenlang in den Kriegsberichten genannt worden sind. Arenas de san Pedro, Talavera de la Reina, Santa Olalla, Maqueda, Torrijos. Hier wird das Kriegsbild ernst und traurig, denn in jeder dieser Ortschaften ist erbittert gekämpft worden. Kein Haus, das unbeschädigt wäre. In den Dörfern waren die Einzelgehöfte zu kleinen Festungen ausgebaut, Schießscharten in Wohnhäusern und Ställen, Stacheldrahtverhaue in den Vorgärten. Die meisten Dächer und Mauern sind von Granaten zerfetzt, die Wohnungen ausgeraubt. In den verödeten Häusern versuchen die Legionäre und die afrikanischen Arabertruppen in ihren malerischen Turbans sich so gut einzurichten, wie Soldaten es verstehen. Fast die gesamte Straße zwischen Santa Olalla und Toledo ist von starken Truppenabteilungen besetzt, denn sie bildete vor wenigen Tagen noch die nördliche Linie des Keiles, den die nationalen Truppen in die rote Front vorgestoßen haben, um Toledo einzunehmen. Links und rechts der Straße verbrannte Kraftwagen, verlassene Tanks, abgeschossene Flugzeuge und hier und dort am Wegesrand Aschenhaufen, in denen verkohlte Menschengerippe liegen, Gefallene und Erschossene, deren Leichen man verbrannt hat, weil keine Zeit blieb, sie zu bearaben. Hier und dort aufgeblähte Kadaver von Mauleseln und Pferden, zum Teil noch an der Deichsel umgestürzter Wagen. Alles verrät die eilige Flucht der Roten, die sich durch das großzügige und geschickte Umgehungsmanöver der Nationalen plötzlich im Rücken bedroht gefühlt hatten. Es blieb ihnen kaum Zeit, die Telefonleitungen zu zerstören, die eine oder andere wichtige Brücke zu sprengen. Die tüchtigen Pioniere der spanischen nationalen Truppen hatten jedoch in wenigen Stunden Notbrücken angelegt, so daß der Vormarsch kaum Verzögerung erlitt. Notbrücken, über die auch unser Wagen vorsichtig seinen Weg sucht. Auf den Höhen nördlich von Maqueda und Torrijos erkennen wir mit bloßem Auge die Vorposten der Legionäre.

Toledo

Während wir an die Tajo-Niederung herabsteigen, erwächst vor uns die hoch auf einem Felsplateau gelagerte Stadt mit dem Alkazar, dessen heldenhafter Widerstand und nicht minder heldenhafte Befreiung die Bewunderung der Welt hervorgerufen hat. Hunderte von Telegrammen haben den Zeitungslesern aller Länder bereits ein Bild von den Kämpfen um die einstmals so stolze Kaiserburg gegeben. Erschüttert steht man vor den Trümmern, aus denen am Tage der Befreiung über 1000 Kämpfer, Frauen und Kinder nach monatelangem Leiden und Kämpfen wie aus einem Grabgewölbe herausgekrochen sind, als die Legionäre sich nach einem blutigen Straßenkampf sprungweise bis an die Reste der Alkazarmauern herangearbeitet hatten, die für die Ewigkeit gemauert schienen. Der Kommandant und Verteidiger des Alkazar, Jose Mario Moscardo, für seine Heldentat zum General befördert, führt mich durch die halbverschütteten Säle und Gänge der einst so stolzen Burg und erzählt von Kampf, Entbehrungen, Leid und endlichem Sieg. Hin und wieder pfeift eine Gewehrkugel, peitscht eine Salve jenseits des Tajo, wo noch einige versprengte Rote sich festgebissen haben und erbitterten aber aussichtslosen Widerstand leisten. Der General hebt ein halbverkohltes Buch aus dem Mauerschutt „Das Leben Beethovens" steht auf dem Titelblatt, ein Buch aus der Alkazarbücherei. Er schreibt seinen Namen auf das Blatt und reicht es mir als Erinnerung.

Als wir weiterfahren wollen, um auf rückwärtigen Verbindungswegen hinter der Front Caceras zu erreichen, kommt ein Oberleutnant an den Wagen gestürzt und bittet, seine Frau mitzunehmen. Beide haben zusammen mit ihrem 13jährigen Sohn die Belagerung im Alkazar mitgemacht. Der Sohn ist bereits zu Verwandten geschafft, die Frau ist am Ende ihrer Nerven. Sie muß aus dem Frontabschnitt zurück zu ihren Kindern, die bei Caceras bei den Großeltern wohnen. Wir räumen der Frau den besten Platz ein. Ihr Gepäck besteht aus einem Schuhkasten und einem Einholkorb; das ist der Rest ihrer persönlichen Habe. Die Wohnung des Offiziers in Toledo ist ausgebrannt und ausgeraubt. Bevor wir starten, knöpft der Oberleutnant plötzlich seinen Revolver vom Koppel und reicht ihn mir mit den Worten „als Dank und Erinnerung — außerdem, man kann nicht wissen." Ich prüfe den Revolver, er ist geladen, außerdem ein gefülltes Reservemagazin. Ich ahne nicht, daß ich vier Stunden später den gleichen Revolver im Anschlag haben werde.

Während unser Wagen seinen Weg zurück sucht bis Talavera, von wo aus wir uns südlich halten und in der Tajoniederung bleiben, erzählt die Frau von den kleinen und großen Erlebnissen der Belagerungszeit. Wir lauschen ergriffen und erschüttert ob des Martyriums, das die Frauen als Gefährten ihrer Männer freiwillig mit durchlebt haben. „Als keine Hoffnung mehr schien", so berichtet sie sachlich, „haben wir den Kommandanten gebeten, daß man uns mit den Kugeln der Verteidiger erschießen möge, damit wir nicht in die Hände der Roten fielen. Aber wir leben und mein Sohn will und soll Offizier werden wie sein Vater. . . ."

Der Weg zur Front

Inzwischen ist es Nacht geworden. Hinter Talavera ist die Straße seltsam leer, obwohl sich kaum 10 Kilometer südlich, jenseits des Tajoufers die Front entlangzieht. Eine allerdings in diesem Abschnitt sehr dünn besetzte Front, die jedoch überraschende Vorstöße roter Streifen nicht ausschließt. Außerdem gilt die Bevölkerung in diesem Gebiet als rot. Ob wir nicht doch besser getan hätten, eine Eskorte zu erbitten? Einige Kilometer hinter dem Dorf Oropesa ist die Straße plötzlich zu zwei Dritteln mit einer Steinbarrikade gesperrt. Wir umfahren sie. Nach einigen hundert Metern eine zweite Barrikade. Auch diese passieren wir. Dann aber steht quer zur Straße ein großer Lastkraftwagen, der kein Durchkommen gestattet. Eine Sperrung der Nationalen, der Roten? Kein Posten zu sehen. Also im Rückwärtsgang vorsichtig zurück, bei der Mündung eines Feldweges gewendet und zurück zu einem nahe am Wege gelegenen Bauernhaus. Der Karlistenleutnant, der unseren Wagen steuert, beordert eine Frau, die auf dem Hofe arbeitet, an den Wagen. Sie will von nichts wissen, hat nie eine Barrikade, nie einen Lastwagen auf der Straße gesehen. An der Scheune und am Wegrand tauchen zwei Männer auf, Revolver heraus, „manos arriba" („Hände hoch"!). Zögernd kommt der eine Mann in den Lichtkegel unseres Scheinwerfers; auch er will von nichts wissen. Ob Gendarmen im Ort sind? Jawohl. Schön, dann fahren sie mit uns ins Dorf, wenn aber keine Gendarmen dort sind, ist die Kugel im Lauf für Sie bestimmt! Worauf er ausweicht, so ganz bestimmt wüßte er nicht, ob Gendarme im Ort seien. Also werden wir uns hüten, hineinzufahren, mit Vollgas zurück nach Oropesa. Den Burschen aber nehmen wir mit, Hände hoch sitzt er neben der Frau des Oberleutnants und ich halte ihm meinen Erinnerungsrevolver aus dem Alkazar entsichert vor. In Oropesa ebenfalls kein Mensch auf der Straße. Wir biegen in eine Straße ein, die uns zur Kommandantur führen soll, plötzlich kommen aus einem Seitenhaus mehrere Männer, versperren uns die Straße. Mit Zivilkleidung, Ballonmützen, keine Armbinde, kein Abzeichen. Sie umstellen unseren Wagen und wir haben nur das seltsame Gefühl, nun ist es aus, Rote! Der Karlistenleutnant hat seine rote Mütze vom Kopf gerissen, mir bereitet mein Revolver einige Verlegenheit. Aber die Spannung löst sich überraschend, in der Haustür erscheinen einige Falangisten. Wir sind also bei einem nationalen Vorposten, die uns wiederum für Rote gehalten haben. Erleichtert fahren wir weiter. Wenige hundert Meter später sind wir im Dorf, wo arabische Truppen, die Moros, gerade zur Aufmunterung der Dorfbewohner und zu ihrer eigenen Unterhaltung einen kleinen Umzug mit Musik veranstalten. Nie haben mir arabische Weisen so lieblich im Ohr geklungen, nie habe ich farbige Truppen so gern gesehen. Ein Hauptmann der Araber, Spanier, mit einer Hamburgerin verheiratet, begleitet uns zum Kommandanten, der unseren Bericht entgegennimmt, eine Patrouille zur Aufklärung der Lage bei den Barrikaden losschickt und uns sofort zur Weiterfahrt nach Caceras eine starke, mit Gewehren ausgerüstete Eskorte zur Verfügung stellt.

Unter dem Feuer der Roten

Wir setzen auf einem anderen Weg unsere Weiterfahrt fort, aber die Aufregung des Tages ist noch nicht beendet. Kurz vor Trujillos, nachdem wir gerade die Frau des Oberleutnants bei ihren Eltern und Kindern wohlbehalten abgeliefert haben und als wir eine steile Serpentine emporklettern, werden wir aus einigen hundert Metern Entfernung von einer roten Patrouille beschossen. Die Eskorte ist weit voraus, hört nichts. Wir drehen die Scheinwerfer ab und heulen im zweiten Gang den Berg hinauf, was der Motor hergeben kann. Von den etwa 15 Schüssen trifft nicht einer unseren Wagen. Gegen vier Uhr morgens sind wir endlich in Caveres, wo gute Freunde Hotelbetten für uns bereit haben, die in diesen Kriegszeiten in Spanien sehr knapp sind.

Im Fluge nach Sevilla

Nach wenigen Stunden Schlafes wartet bereits das Flugzeug nach Sevilla. Dort einige Stunden Aufenthalt unter fast afrikanischer Sonne und wieder im Flugzeug zurück nach Salamanca. Aber dieser landschaftlich einzigartige Flug quer durch Spanien, der zum Teil über das Gebiet der Roten führte, entzieht sich der Berichterstattung, denn nach den Aufregungen der letzten Tage habe ich im Ledersessel, eingewiegt vom Gebrumm der drei Motoren, tief geschlafen.

Ausländer Offiziere der Marxisten bei Oviedo

DNB Paris, 19. Oktober.

Der Sender Sevilla teilt mit: Die in Oviedo gefangengenommenen Roten haben erklärt, daß sie ausschließlich von ausländischen Offizieren befehligt waren.

Bei Illescas sind 18 Geschütze in die Hände der Militärgruppe gefallen. General Mola betonte in einer Ansprache: „Vor knapp einem Monat befreiten wir den Alkazar, jetzt ist Oviedo frei. Ich kann versichern, daß wir in wenigen Tagen in Madrid einziehen werden."

Belgien und Holland neutral

Das politische Ziel: Garantie als neutrale Gebiete in Westeuropa

Paris, 19. Oktober.

Außenminister Delbos empfing am Montag den französischen Botschafter in Brüssel Laroche und den holländischen Gesandten Loudon. Beide Besuche hängen offensichtlich mit den internationalen Folgen der Rede des König Leopolds zusammen. Man nimmt an, daß Botschafter Laroche den Außenminister über die Einstellung der Brüsseler Regierung unterrichtet hat.

Die Vorgeschichte

der belgischen Neutralitätserklärung.

DN. London, 19. Oktober.

Ueber die Vorgeschichte der Neutralitätserklärung König Leopolds weiß der „Star" zu berichten, daß der Rede des Königs ein wichtiger diplomatischer Meinungsaustausch zwischen der belgischen und der holländischen Regierung vorausgegangen sei.

Der „Star" schreibt, daß als Ergebnis dieser Besprechungen die beiden Länder, falls die geplanten Westpaktbesprechungen in Gang kommen würden, die übrigen Teilnehmer der Verhandlungen um eine Garantie ihrer Länder als neutrale Gebiete in Westeuropa ersuchen würden, die von jedem Konflikt zwischen anderen Mächten ausgenommen sein müßten. Am liebsten würden sie eine gemeinsame Garantie ihrer Neutralität sehen, aber, falls notwendig, auch damit einverstanden sein, daß ihre Neutralität einzeln gewährleistet wird. Auch für den Fall, daß unter den übrigen Mächten keine Uebereinstimmung hierüber erzielt werden könne, würden die beiden Staaten außerhalb jedes Bündnisses bleiben.

Spaak zur Rede König Leopolds

DNB. Brüssel, 19. Oktober.

Die Frage, ob und wie die Rede König Leopolds über die Unabhängigkeit der belgischen Außenpolitik mit den außenpolitischen Doktrinen des Marxismus in Einklang gebracht werden könne, wurde am Sonntag auf einer Vertreterversammlung der Brüsseler sozialistischen Vereinigung erörtert. Die Minister Vandervelde und Spaak nahmen an der Sitzung teil.

Außenminister Spaak erklärte, daß Belgien zwar den Grundsätzen der kollektiven Sicherheit und des gegenseitigen Beistandes treu bleibe, daß es aber nicht möglich sei, ausschließlich diese Ideen zur Grundlage der Außenpolitik Belgiens zu machen. Er wies auf das Beispiel Abessinien hin, das seine Hoffnungen auf das kollektive Sicherheitssystem gesetzt habe und stellte die Frage, ob man wolle, daß es Belgien ebenso ergehen. Gewiß müsse man sich für kollektive Sicherheit und gegenseitigen Beistand einsetzen, aber vorläufig seien diese Systeme noch zu fragmentarisch.

Germanische Lebenswerte

Reichstagung für deutsche Vorgeschichte – Rosenberg spricht

Am Sonntag fand in Ulm die dritte Reichstagung für deutsche Vorgeschichte statt.

Auf der Kundgebung hielt Reichsstatthalter Murr eine Ansprache, in der er seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß diese große Reichstagung auf schwäbischem Boden und an einer alten schwäbischen Kulturstätte stattfinde.

Dann ergriff

Reichsleiter Rosenberg

das Wort zu seiner Rede über „Die germanischen Lebenswerte im Weltanschauungskampf". Der Redner betonte einleitend, daß zwei Wissenschaften heute im Brennpunkt nicht nur des deutschen, sondern des allgemein europäischen Interesses ständen. „Es sind dies die Rassenkunde und die Vorgeschichte. Die alten Mächte, gegen die wir auf diesem Gebiet den Kampf aufnahmen, haben ein sehr feines Gefühl gehabt, daß sie mit Hilfe dieser beiden Wissenschaften geistig aus den Angeln gehoben worden sind. Es ist entscheidend nicht nur für die Politik, sondern für die gesamte innere Haltung eines Volkes, wen es als seinen geistigen Ahnherrn anzuerkennen gewillt ist.

Heute stehen wir vor der Entscheidung, ob wir unsere Ahnen in Germanen und Griechen erblicken, oder in Juden und Syriern. Es kommt für uns alle darauf an, wo das heilige Land der Deutschen liegt, und wir glauben, daß dieses heilige Land nicht Palästina, sondern Deutschland ist. Heiliger Boden ist für uns immer dort, wo für diesen Boden von Deutschen gekämpft worden ist, wo deutsche Bauernfäuste den Pflug durch die Mutter Erde führen, und heiliger Boden ist schließlich auch, wo wieder auf dieser Tagung gesprochen wird. Wenn wir die Gesamtheit des Geschehens überblicken, dann dürfen wir eins heute hier sagen: Die Ergebnisse der vorgeschichtlichen Forschung sind das Alte Testament des deutschen Volkes. Rassenkunde, deutsche Vorgeschichte und Volksforschung enthalten im Grunde genommen die gleiche wissenschaftliche Disziplin. Mit der deutschen Vorgeschichte ist die Entschleierung des uralten verdeckten Bildes fernster Vergangenheit begonnen worden, nicht nur Deutschlands, sondern aller Völker überhaupt."

Rosenberg zeigte dann unter Heranziehung zahlreicher Beispiele aus der Vorgeschichte und Kulturgeschichte, besonders der Inder, Griechen und Römer, wie der neue Blick uns erst die großen weltgeschichtlichen Zusammenhänge sehen lehre. Wir begreifen heute ihre Kultur als die Selbstbehauptung und Erstarkung des nordischen Wesens gegenüber dem Rassenchaos des Orients und sehen ihren folgerichtigen Untergang, sobald sie die Werte und Gesetze ihrer Rasse vergessen und sich mit fremdem Blut vermischen.

Am Schluß seiner Rede betonte Rosenberg seine enge Verbundenheit mit dem Reichsbund für deutsche Vorgeschichte, dessen Bestrebungen er mit besonderer Anteilnahme verfolge. Besonderen Dank sprach er Professor Dr. Reinerth für sein unermüdliches Wirken aus, wobei er seiner Freude Ausdruck gab, daß Reichsminister Rust auf seine Anregung hin vor kurzem Professor Dr. Reinerth mit der Vorlegung des Planes für ein Reichsinstitut für deutsche Vorgeschichte beauftragt hat. Damit werde eine neue schöpferische Tat im nationalsozialistischen Reich geleistet.

Rosenberg schloß mit dem Wunsch, daß in wenigen Jahrzehnten ein großes Bild der deutschen Vorgeschichte vor dem deutschen Volk ausgebreitet werden könne. „Aus der Ur- und Vorgeschichte wird sich dann eine neue Einheit, ein neues Gemeinschaftsbewußtsein und ein neuer Stolz des deutschen Volkes auf seine Vergangenheit und damit auch eine berechtigte Hoffnung auf eine große Zukunft ergeben. Dann wird die deutsche Vorgeschichte dazu beitragen, die große deutsche Revolution zu ihrem weltanschaulichen Ziele zu führen."

Am Nachmittag nahm Reichsleiter Rosenberg die Eröffnung der in der Markthalle aufgebauten Ausstellung „Lebendige Vorzeit" vor.

Professor Reinerth

hielt einen Vortrag über die süddeutsche nordisch-germanische Sendung. Er stellte an den Anfang seiner Ausführungen den weltanschaulichen Satz: „Alle Geschichte ist blutmäßiger Ausdruck der Rasse." „Unsere süddeutsche Kultur ist nicht", so fuhr er fort, „wie oft dargestellt wird, ein Produkt aus fremden, das heißt keltischen und römischen Elementen.

Mit den Mitteln der Geschichte und Urkunden haben wir allerdings keine Möglichkeit, diese irrige Auffassung zu widerlegen. Erst die Heranziehung der Ur- und Vorgeschichte des süddeutschen Landes gibt eine klare Sicht. Wir wissen heute, daß das süddeutsche Geschehen nur verständlich wird in einer rassischen Betrachtung. Süddeutschland bezog seine Kraft einzig und allein aus dem Norden.

In drei großen Landnahmen haben nordisch-germanische Völker Süddeutschland besetzt. Die erste Südwanderung nordischer Scharen geschah im dritten Jahrtausend v. Chr.. Es war ein Vorstoß über Bayern, die Schweiz, nach Oberitalien, Oesterreich bis hinunter nach Griechenland.

Längst vor den Römern haben die Germanen das süddeutsche Land besessen. Der Limes wurde nicht von einer hochstehenden römischen Kultur verteidigt, sondern die Germanen nahmen von ihrem eigenen Lande wieder Besitz, als sie in der Keltenzeit in unser Land eindrangen.

Die dritte Landnahme erfolgte in dem großartigen Aufgriff der Alemannen, die im dritten Jahrhundert n. Chr. ihren alten Anspruch auf unseren Boden mit der endgültigen Besitznahme verwirklichten und mit dem Limes ein Ende machten.

Den zweiten Vortrag der Arbeitstagung hielt

Stabsamtsführer Dr. Reischle (Berlin)

über „Die germanischen Grundlagen des schwäbischen Bauerntums".

Die Geschichte des schwäbischen Stammes, der sich blutsmäßig auf das Elsaß, die Schweiz, Baden, Württemberg, Bayerisch-Schwaben, Oesterreichisch-Schwaben und Hohenzollern erstreckt, ist, wie die aller germanischen Stämme, bis in die jüngste Gegenwart die Geschichte bäuerlicher Menschen. Bei der bäuerlichen Herkunft dieses Stammes muß daher die Geschichtsschreibung unserer Zeit beginnen.

Als Leitfaden für diese Betrachtung kann uns der Name des Stammes — die Schwaben — oder in ältester Schreibweise Suasen, lateinisch Suebi, dienen.

Der Swebenbund des Ostseekreises zerfällt dann anscheinend während der Völkerwanderung in mehrere Teile. Ihm entstammen die Goten, Angeln, Burgunder, Langobarden, Quaden, Markomannen, Bajuvaren, Thüringer und andere. Raumnot, Mangel an geeignetem Siedlungsland war es, was sie auf die Wanderschaft trieb. Der Wanderweg aller dieser Stammteile geht am Harz vorbei durch die Thüringer Täler zum oberen Main und von dort zum Neckar, zur Alb und zum Ries. Er ist auch heute noch gekennzeichnet durch den sogenannten „schwäbischen Formenkreis", dessen Zeugen sich noch allerorts nachweisen lassen.

Staatsempfang im Bayreuther Schloß

Bayreuth, 20. Oktober.

Zum Abschluß des ersten Tages der Franz-Liszt-Gedenkwoche vereinigte ein Empfang, den der bayerische Ministerpräsident Siebert im Neuen Schloß gab, die Teilnehmer des Festaktes anläßlich der Wiederherstellung des Bayreuther Opernhauses und die Ehrengäste der Liszt-Feier. Auch die Mitglieder des Königlich-ungarischen Opernhauses in Budapest, die die Veranstaltungen der beiden ersten Tage der Festwoche bestreiten, waren der Einladung gefolgt.

Ministerpräsident Siebert

begrüßte seine Gäste mit einer Ansprache, in der er die Stadt Bayreuth im Namen der bayerischen Staatsregierung zu ihrer Liszt-Woche beglückwünschte und als äußeres Zeichen der Verbundenheit zwischen der Landesregierung und der Wagnerstadt dem Oberbürgermeister zwei Originalhandschriften Richard Wagners überreichte, die der bayerische Staat aus ausländischem Besitz zurückerworben hat.

Oberbürgermeister Dr. Schlumprecht, der die wertvolle Bereicherung der Richard-Wagner-Gedenkstätte durch die beiden Manuskripte hervorhob, dehnte seinen Dank auf die freundliche Mitwirkung der ungarischen Staatsoper an den Bayreuther Liszt-Feiern aus und übereignete dem Direktor von Markus eine Liszt-Büste, die einen Beweis der Freundschaft zwischen zwei Nationen darstellen soll, denen Liszt zutiefst verbunden war.

Als Vertreter des ungarischen Kultusministers feierte Gesandter von Szojay in seinem Trinkspruch die Heilige Elisabeth und Franz Liszt als Sinngeber der deutsch-ungarischen Kulturverbindung und sprach die Ueberzeugung aus, daß die Freundschaft der beiden Völker sich mehr und mehr vertiefen werde.

Sicherung für alte Parteigenossen

Das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums enthält in den §§ 5 und 6 auch Bestimmungen, wonach aus Gründen der Verwaltungsvereinfachung oder aus dienstlichen Gründen Beamte in ein Amt minderen Ranges versetzt oder pensioniert werden können. Es handelt sich hierbei lediglich um Maßnahmen im Interesse der Verwaltung, die keinen Strafcharakter tragen und mit denen eine Diffamierung nicht verbunden ist.

Dennoch hat der Reichs- und Preußische Innenminister, wie das Hauptamt für Kommunalpolitik der Reichsleitung der NSDAP. in der „NS-Gemeinde" mitteilt, angeordnet, daß die §§ 5 und 6 des Berufsbeamtengesetzes grundsätzlich auf alte Parteigenossen nicht angewendet werden sollen. Diese Regelung wurde im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers getroffen. Sie gilt für Parteigenossen, die bereits vor der Machtübernahme der Partei beigetreten sind. Das Hauptamt für Kommunalpolitik hat die Gau- und Kreisamtsleiter für Kommunalpolitik und die Beauftragten der NSDAP ersucht, darauf zu achten, daß innerhalb ihrer Wirkungsbereiche gegen diesen Grundsatz nicht verstoßen wird.

Ein soziales Dienstjahr

für alle NSV-Mitglieder.

Bei Eröffnung des Winterhilfswerks im Gau Düsseldorf erklärte der Beauftragte des WHW für den Gau Düsseldorf, Gauamtsleiter Dr. Friedrich, daß als weitere Aufgabe nach Abschluß der organisatorischen Arbeiten der NSV die Einführung eines „sozialen Dienstjahres" innerhalb der NSV in Angriff genommen werden solle. Das heiße, daß jedes NSV-Mitglied im Laufe der nächsten fünf bis zehn Jahre mindestens ein Jahr lang als Helfer in der NSV praktisch tätig sein müsse. Eine Ablösung dieser sozialen Arbeitspflicht durch Geld werde nicht möglich sein, denn jeder müsse seine soziale Pflicht am Volke erfüllen.

Das Bundesabzeichen des NSRB

zur Amtstracht.

Der Reichsführer des NS-Rechtswahrerbundes, Reichsminister Dr. Frank, hat folgende Anordnung erlassen:

„Die Mitglieder der Reichsgruppe Rechtsanwälte des NS-Rechtswahrerbundes werden ermächtigt und verpflichtet, das Bundesabzeichen des NSRB. auch bei Ausübung ihrer beruflichen Tätigkeit als Organe der deutschen Rechtspflege an ihren Anwaltsroben zu tragen.

Ueber die Durchführung dieser Vorschrift ergeht nähere Weisung.

Der Führer besichtigt die Adolf-Hitler-Jugendherberge

Der Führer besichtigte am Montag mit dem Reichsjugendführer Baldur von Schirach die am Sonntag eingeweihte Adolf-Hitler-Jugendherberge im Berchtesgadener Land. Bei dieser Gelegenheit sprach der Führer seine volle Anerkennung für die vorbildlichen Leistungen des Deutschen Jugendherbergswerkes aus.

92 Prozent aller Erbhöfe eingetragen

Am 1. Oktober waren drei Jahre vergangen, seit das Reichserbhofgesetz in Kraft trat. Dr. Karl Hopp, Erbhofgerichtsrat im Reichsjustizministerium, gibt aus diesem Anlaß in der „Deutschen Justiz" einen Ueberblick über die Arbeiten der Anerbengerichte. Die Hauptaufgabe der Anerbengerichte bestand zunächst in der Anlegung der Erbhöfe-Rolle. Bei 644 123 Höfen war am 1. Juli 1936 das Anlegungsverfahren durch Eintragung in die Erbhöferolle endgültig abgeschlossen, rund 92 Prozent aller Erbhöfe waren damit eingetragen. Für das Deutsche Reich ergibt sich hiernach bisher eine Erbhoffläche von rund 14,5 Millionen Hektar. Nur 395 Höfe sind größer als 125 Hektar und erlangten die Erbhofeigenschaft aufgrund einer besonderen Zulassung durch den Minister.



Macht der Gewohnheit.

„Johann, ist die Zeitung schon da?"

Politische Umschau

In einer Auseinandersetzung über falsche Beiträge zum Nationalsozialismus wendet sich das Führerorgan der nationalsozialistischen Jugend „Wille und Macht" gegen die „Ideologen", die die Idee des Nationalsozialismus zu unpraktischen Theorien zu verfälschen suchen, die mit dem Wollen des Führers nichts mehr zu tun haben.

An Einzelbeispielen wird das verwirrende Wirken dieser Ideologen dargetan. Der Führer spreche vom Adel der Arbeit, und schon baue einer seine marxistische Einstellung darauf auf und stelle als Arbeit nur die der handarbeitenden Volksgenossen hin. Der Führer spreche von der Privatinitiative der Wirtschaft, und schon kämen die Ideologen und bewiesen ihre liberale Ansicht über Kapital und Kapitalbesitzer. Der Führer spreche von Walhall, und die Originalurgermanen bewiesen, daß in Deutschland wieder überall altgermanische Thinghäuser usw. gebaut werden müßten. Der Führer sage, das Dritte Reich werde ein Bauernreich sein, und schon kämen die Interpreten und machten daraus, das deutsche Volk werde ein Volk von Bauern sein, so daß also derjenige, der nicht Bauer ist, nur ein halber Mensch sei. Folgerichtig entwickelten sie weiter, daß das Heer ein Bauernheer und die Kultur nur eine Bauernkultur sein könne. Daraus entstünden dann komische Situationen, wirklichkeitsfremder Trachtenkult oder Architekten reichten Baupläne für moderne Bauten im Stil des sachwerkbauenden Mittelalters ein, weil man eine Angleichung an eine mittelalterliche Stadt wünsche.

Die sinnverwirrenden Auswüchse müßten einmal aufhören, die uns angeborene Ehrfurcht vor den Leistungen unserer Vorfahren gebiete uns, solche Taschenspiele und Kunststücke einiger Ideologen als das hinzustellen, was sie in Wirklichkeit sind, nämlich Ausgeburten romantischer Heiliger oder Produkte raffinierter Gegner des Nationalsozialismus.

*

Nach Meldungen aus der Tschechoslowakei ist in allen sudetendeutschen Grenzbezirken von den tschechoslowakischen Behörden ein Photographierverbot erlassen worden. Diese Verbote hängen mit den militärischen Vorbereitungen und den Grenzbefestigungen, die gegenwärtig von der Tschechoslowakischen Republik durchgeführt werden, zusammen. Es ist aber nicht nur das Photographieren, sondern auch das Tragen von optischen Meßapparaten, Feldstechern, Fernsehern und Photoapparaten verboten. Desgleichen ist das Gehen auf nichtöffentlichen Wegen im Bereich der Bauten der tschechischen Militärverwaltung streng verboten. Auch der unberechtigte Eintritt in die Wälder wird bestraft. Da in der letzten Zeit deutsche Reichsangehörige auf Grund dieser tschechoslowakischen Verbote gerichtlich verfolgt und verhaftet wurden, wird ausdrücklich davor gewarnt, die Tschechoslowakei mit den erwähnten optischen Instrumenten und insbesondere mit Lichtbildapparaten zu betreten!

Besonders aufschlußreich ist ein Vergleich der Flächengröße in den verschiedenen Bezirken. Einer Durchschnittsfläche von 13,12 Hektar im Saargebiet und 13,32 in Hessen steht eine solche von 33,99 Hektar in Mecklenburg oder 36,81 Hektar in Lübeck gegenüber.

Appell an ängstliche Mütter

Nicht Entfremdung von der Familie, sondern Erziehung

Mit einem beachtenswerten Appell wendet sich das Kampfblatt der Hitlerjugend „Die HJ" an jene allzu besorgten Mütter, die alle vierzehn Tage ihren Sohn mit einem Entschuldigungszettel vom Jungvolkdienst zu befreien suchen, weil der Sohn Klavierstunde habe oder sich nicht gar zu sehr anstrengen dürfe. Bei einer Unterhaltung mit den Eltern stelle sich dann als eigentliche Angst dieser Mütter weniger die Sorge vor einer körperlichen als vielmehr vor einer charakterlichen Ueberanstrengung heraus. Sie beklagen sich, daß das früher so folgsame und liebe Kind durch den Jungvolkdienst ein ganz anderer Mensch geworden sei, so selbständig und gar nicht mehr so still und artig wie früher.

Gott sei Dank ist der Junge anders geworden! — so erklärt die Zeitung der HJ dazu. Das Familienleben werde darunter nicht leiden, denn erst dann werde eine Familie lebendig, wenn sie sich aus regsamen und lebendigen Gliedern zusammensetzt. Von charakterlicher Anstrengung könne keine Rede sein, denn ein Junge sei noch lange kein Rowdy, wenn er sich nicht mehr alles gefallen lasse und sich mit seinen Fäusten zur Wehr setze. Statt Bitternis sollte froher Stolz die Mutter erfüllen, wenn sie merkt, daß ihr Sohn sie nicht mehr Tag und Nacht braucht.

Ohne Zweifel.

Aufruf zu einer „französischen Sammelbewegung"

Paris, 19. Oktober.

Der nationale Frontkämpferverband UNC., der 900 000 Mitglieder in allen Bevölkerungsschichten hat, erläßt einen Aufruf zu einer „französischen Sammelbewegung", den die Rechtspresse veröffentlicht. Außerdem ist der Vorsitzende des Verbandes UNC, Jean Goy, beauftragt worden, mit den führenden Männern der Organisationen und Parteien, die gegen eine Sowjetdiktatur kämpfen, Fühlung aufzunehmen. Alle sollen erfaßt werden, angefangen von der Volkspartei Doriots über die radikalsozialistischen Parteigruppen bis zu den nationalen Parteien.

Hauptschriftleiter Carl Kühne.

Verantwortlich sind: für Politik: Dr. Herbert Müller-Werth, für den Wirtschafts- und allgemeinen Teil: Carl Kühne, für Bielefeld-Stadt und -Land: Carl Ludwig Herbst, für Theater, Kunst und Film: Kurt Uthoff, für Provinz: Theodor Wilh. Zwermann, für Sport und Gerichtssaal: Clemens J. Herbermann; sämtlich in Bielefeld.

Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter.

Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller, Bielefeld.

Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.

Zur Zeit ist Preisliste Nr 27 gültig.

Gesamtauflage IX. 1936: 22564, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 18436. Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4128

Statt Karten

Julius Overbeck
Elsbeth Overbeck
geb. Tröster

Vermählte

Bielefeld, 20. Oktober 1936
Gr.-Kurfürsten-Str. 89

Erstlings-Wäsche und Bettchen
in bewährten Qualitäten u. preiswert
Buddeberg

Am Sonntag ist mein unvergeßlicher Mann, meines Kindes liebevoller Vater, mein guter Sohn, mein lieber Schwiegersohn, unser lieber Bruder und Schwager, der

Buchhalter
Kurt Kalbfleisch

nach schwerem, tapfer ertragenem Leiden im 37. Lebensjahre in Frieden heimgegangen.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:
Grete Kalbfleisch geb. Tappe
Hartmut.

Bielefeld, den 18. Oktober 1936
Weststr. 66.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 22. Oktober, nachmittags 3,30 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt.

Vorfeier daselbst 3,10 Uhr.

Feierliches Seelenamt am Freitag, dem 23. Oktober, in der Pfarrkirche, 7¼ Uhr.

Am 18. Oktober 1936 verschied nach längerem Leiden unser Arbeitskamerad

Herr Buchhalter
Kurt Kalbfleisch

Wir verlieren in ihm einen aufrichtigen Kameraden, dessen Pflichtbewußtsein uns stets ein gutes Beispiel gewesen ist.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Führer und Gefolgschaft
des Städtischen Betriebsamtes.

Nachruf.

Am 15. Oktober 1936 verschied nach langer, schwerer Krankheit der Pächter unserer „Kyffhäuser"-Gaststätte in Bielefeld

Herr
Heinrich Südmersen

Wir verlieren in dem zu früh Dahingeschiedenen einen beliebten und bewährten Fachmann, dessen wertvolle persönliche Eigenschaften ihn zur Leitung des ausgedehnten Unternehmens in hervorragendem Maße befähigten.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Dortmunder Actien-Brauerei A.-G.,
Dortmund.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres unvergeßlichen Vaters, sowie für die vielen Kranzspenden, sprechen wir hiermit allen unseren aufrichtigen Dank aus.

Frau Henriette Borchart
und Kinder.

Bethel, im Oktober 1936.

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Luise Müller geb. Hellmich

Bielefeld, im Oktober 1936.

Vorwerk-TEPPICHE

in auserlesenen orientalischen Mustern oder sorgfältig gewählten ruhigen, modernen Flächenzeichnungen geben Ihrem Heim die warme, behagliche Stimmung. Reiche Auswahl bei

Linoleum-Beckmann Bielefeld
Papenmarkt 1a Ruf 371

Bayer. Bierkäse
(echter Weißlacker)
Limburger Käse
zwei alte Lekannte, sind in der guten, alten Qualität wieder eingetroffen bei

Kronsbein, Käsefachmann
Am Markt 3 2

Schwäche. vorzügl. d. Männer heilbar. 25jähr. Erfahrung. Erfolg überrascht. Aufklär. Schrift u. Probe verschlossen geg. 24 Pf. Porto. Unverbindl. Chemiker Kaesbach, Berlin-Wilmersd. 489 Postfach 2.

Heirats-Gesuche

Witwer, Ende 50ziger, mit gutgehendem Geschäft, wünscht die Bekanntschaft einer Dame Mitte der vierziger Jahre, zwecks späterer

Heirat.

Ernstgemeinte Angebote mit Bild, welche streng vertraulich behandelt werden unter S R 16848 an die Westfälische Zeitung. D

In dieser Woche
Frisch-Fisch
wiederum billig! (Erste Sendung Dienstag eintreffend)
Grüne Heringe . . . . . 1½ kg 47 Pfg.
Frische Bückinge . . . 500 Gramm 25 Pfg.

Hill

C. Schormann
Beerdigungs-Anstalt „PIETÄT"
Oberntorwall 33 Fernruf 922

Hallo! Denken Sie bei Ihren Einkäufen an die guten **Fachgeschäfte** in **Bielefeld** in der **Obernstraße**

So hilft die Zeitung:

Fritz saß vor dem Abteilungsleiter des großen Metallwerkes, der soeben sein Stellungsgesuch prüfte. Fritz hatte ein bängliches Gefühl im Magen. „Was wissen Sie vom Handel mit Jugoslawien?" fragte der Abteilungsleiter plötzlich. „Handel mit Jugoslawien? Handel mit Jugoslawien?" überlegte Fritz angestrengt. „Ach richtig" fiel ihm ein, „da stand doch neulich etwas in der Zeitung". Im nächsten Moment schnurrte er sein Wissen herunter. „Gut, gut", unterbrach ihn der Abteilungsleiter. „Ich sehe, Sie haben nicht nur fachliches Wissen, Sie haben auch für andere Dinge offene Augen. Das schätzen wir bei unseren Angestellten!" Fritz arbeitet jetzt seit Jahren in dem Betrieb. Dankbar denkt er oft an jenen Zeitungsartikel.

Die Zeitung öffnet dir die Augen, sie bringt viel Wissen, Erfahrung, Unterhaltung, sie ist pünktlich, billig und stets zur Hand. Man kann nicht ohne Zeitung leben!

Wünschen Sie einen
Pelz
oder einen
Damen-Tuchmantel
mit Pelzbesatz
zu kaufen

?

Dann besuchen Sie
Pelz-Etagen-Geschäft
Greinert Oberntorwall 10
Kein Laden! Verkauf nur 1. Etage
Reiche Auswahl! Günstige Preise
Einige Beispiele:
Pelzjacken von **45.-**, **Fuchspelze** von **29.-** an
Frauenkragen von **14.50**, **Pelzkrawatten** von **4.75** an
Tuchmäntel mit Pelzbesatz . . . von **34.50** an
Annahme von Pelzreparaturen. — Telefon 935

Menkel OBERNTOR BIELEFELD **am Wall**
Die Herrenschneiderei für vorbildliche Maßarbeit

Familien-Chronik
Anderen Blättern entnommen

Verlobung.
Grastrup i. L. Tilde Lehmeier, Oskar Bunte.
Detmold i. L.: Hildegard Lücking, Wilhelm Sohn.

Gestorben.
Bad Salzuflen i. L. Ww. Anna Kaufmann, verw. Kampmann, geb. Aßbrock, 71 Jahre.
Hiddesſen: Bernhard Hartmann
Wiedenbrück Ww. Gertrud Wöstemeier, geb. Horstemper, 92 J.
Wiedenbrück: Heinrich Stubbe, 70 J.
Wiedenbrück: Dora Brockhaus, geb. Gött, 47 J.
Gütersloh: Frau Dora Jansen, geb. Wilhelmy, 29 Jahre. — Frl. Klara Kirchhoff, 80 Jahre.
Herford: Ww. Marie Lube, 77 J.
Minden: Hermann Weber, 60 Jahre.

Stellen-Gesuche

Heizungsmonteur
sucht Dauerstellung für sofort evtl. auch als Schweißer. Angebote unter E F 3 an die Westf. Zeitung, Gütersloh. e

---

Heute, Mittwoch u. Donnerstag
frisch in Qualität und Güte, fest in Eis verpackt:
Angelschellfisch
Schellfisch im Anschnitt
Kabeljau
Rotzungen
Seezungen
Filet
Heilbutt
Steinbutt
Flußhecht

E. W. Ostmann ALTSTÄDTER KIRCHPLATZ RUF: 201

Schlaraffia-Matratzen
in jeder Ausführung sehr preiswert bei
Betten-Tasche
Arndtstr. (Ecke Elia-Brändströmstr.)



in einer und in einem **Geldkassette Einmauer-Geldschrank**
auch **gebrauchte Schränke** ständig am Lager
Adolf Heine
Ritterstraße 57

Gründliche Betten Reinigung täglich
Betten-Kirchhoff
Goldstraße

Kauf-Gesuche

Wegen großer Nachfrage zahle ich für getragene **Anzüge, Mäntel** und **Herren-Schuhe**, gute Preise. Komme auch nach außerhalb. **Schlang**, Kreuzstraße 10. Tel. 6160.

Rufen Sie **5456** an
Münz Oberntorwall 25, am Parkplatz (Jahnplatz)
kommt und zahlt hohe Preise für **getragene Maßanzüge, Mäntel, Schuhe, ganze Nachlässe**

Fabrikgelände mit **Gleisanschluß**
in Bielefeld, bis 3000 qm
zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preisangabe und Lage unter V 8146 an die Westf. Zeitg. erbeten. Angebote ohne Preisangabe zwecklos.

Alte Flaschen
müssen in den Verkehr. Ich hole ab u. zahle gut.
Bahre, Herforder Str. 191, Tel. 653

Familien-Anzeigen
gehören in die
Westfälische Zeitung

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Dienstag, 20. Oktober 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 20. Oktober.

Die Zeitung gehört in den Unterricht

Eine Forderung der Jugend

Der deutsche Schüler, der nicht nur bestimmte Mengen von Wissen und Fertigkeiten erwerben, sondern politisch denkendes und handelndes Glied des deutschen Volkes werden soll, muß auch lernen, die Zeitung zu lesen.

Daraus ergibt sich für die Schule geradezu die Verpflichtung, sich ebenfalls des Mittels, der Zeitung, zu bedienen und den Schüler zum Zeitungsleser zu erziehen. Von der deutschen Jugend wird diese Forderung nachdrücklich erhoben. Im Pressedienst des Reichsjugendführers wird dazu ausgeführt, daß die Zeitung zuerst in den Geschichtsunterricht gehöre, denn sie vermittle die Kenntnis des Zeitgeschehens, für das es kein Geschichtsbuch geben könne. Immer bleibe im jungen Menschen ein Rest Abneigung gegen das Lehrbuch, das ausdrücklich „für ihn" geschaffen wurde. Von der Zeitung wisse er, daß sie ihm genau wie allen anderen Menschen vorliege. Auch der Wirtschaftsteil der Zeitungen, ferner die Fragen des Rechts, der Volksgesundheit, der Siedlung und des kulturellen Lebens seien Dinge, in die man in der Schule durch die Zeitung eingeführt werden könne. Dabei werde sich immer eine günstige Arbeitsteilung zwischen Geschichts- und Deutschunterricht finden lassen. Natürlich könne die Zeitung immer nur Eintagsarbeit sein. Aber sie sei notwendig als verbindendes Element zwischen dem Lehrstoff und dem Geschehen unserer Tage.

Um den Lehrstoff in Gegenwartsnähe zu rücken, seien auch fremdsprachliche Zeitungen geeignet. Es sei vielmal leichter für den Schüler, den Geist der französischen Sprache aus einer neuzeitlichen Reisebeschreibung, aus einem Bericht über die Geschehnisse in Spanien zu begreifen, als aus der weniger reizvollen Uebersetzung irgend eines Lesestücks. Die Zeitung gehöre in das Gesamtgeschehen des Unterrichts.

Die Volkslesehalle

wird am Donnerstag durch einen Brötchenabend eröffnet.

Im Rahmen eines durch die Jakobusgemeinde festlich ausgestalteten Brötchenabends wird am kommenden Donnerstag die Volkslesehalle in der Zimmerstraße wieder ihre Pforten öffnen. Für 200 Erwerbslose wird der Tisch gedeckt. Anmeldungen werden am Mittwoch und am Donnerstag ab 10 Uhr entgegengenommen. — In Zukunft wird die Volkslesehalle von 12,30 Uhr mittags bis 20 Uhr abends geöffnet sein. Die Bibliothek ist Montags und Freitags von 3—5 Uhr nachmittags geöffnet.

Die erste Pfundsammlung

Am 26. Oktober.

Am Montag, 26. Oktober 1936, findet in Bielefeld die erste Pfundsammlung des diesjährigen Winterhilfswerkes statt. Die Sammeltüten werden durch die Blockwalter der NSV auf die einzelnen Haushaltungen am 23. Oktober verteilt werden.

Schießklub Herford

gewinnt den Bezirkswanderpreis.

Im Rahmen eines Bezirksschießens wurde am letzten Sonntag auf den Schießständen des Johannisberges der Wanderpreis des Bezirks Bielefeld-Detmold ausgeschossen. Geschossen wurde 175 Meter stehend freihändig auf eine 20-Ringscheibe, wobei jedem Schützen zehn Schuß zur Verfügung ständen. Den Wanderpreis errang der Schießklub Herford. Als bester Schütze erwies sich dabei Herr W. Diekötter-Gütersloh.

Nachstehend die einzelnen Ergebnisse: 1. Schießklub Herford mit 621 Ringen, 2. Verein für Freihandschießen-Gütersloh mit 600, 3. Schießverein Teutoburg-Ravensberg (Bielefeld) mit 587, 4. Schützenverein Heepen, 5. Detmolder Schützengesellschaft-Detmold, 6. Weidmannsheil Schildesche.

Einzelbeste: 1. W. Diekötter-Gütersloh mit 159 Ringen, 2. H. Eckhardt-Bielefeld mit 152, 3. Sulzbacher-Detmold mit 136 Ringen.

*

Gleichzeitig wurde der Endkampf der Gruppenbesten des ganzen Bezirks ausgetragen. Daran beteiligten sich alle die Schützen, die sich im diesjährigen Freundschaftsschießen als die besten herausgestellt hatten.

Das Ergebnis: Großkaliber: 1. Koch II-Herford mit 232 Ringen, 2. E. Elbracht-Gütersloh mit 208, 3. Meier-Heepen mit 206 Ringen. Kleinkaliber-Altmannschaften: 1. Brinkmann-Bielefeld mit 153 Ringen, 2. Koch II-Herford mit 153, 3. Emil Schlingmann-Schildesche mit 142 Ringen. Kleinkaliber-Jungmannschaften: 1. Schulte (Kattenstroth bei Gütersloh) mit 141 Ringen, 2. Beckmann I (Kattenstroth bei Gütersloh) mit 125 Ringen.

Schildescher Preisschützen

Siegerehrung bei Vater Erkel.

Am vergangenen Sonntag veranstaltete der Schützenverein „Weidmannsheil" anläßlich der Beendigung der Schießperiode 1936 ein Preisschießen innerhalb des Vereins, bei dem gute Ergebnisse erzielt wurden.

Gegen 17.30 Uhr war die Munition restlos verschossen. Die Schützen marschierten dann zum Schützenbruder Vater Erkel, wo die Preisverteilung vorgenommen wurde. Hier war inzwischen auch das Königspaar mit Gefolge eingetroffen, das vom Oberst Schneider herzlich begrüßt wurde. Er gab dann einen kurzen Rückblick über die Vereinsereignisse des Sommerhalbjahres und forderte die Schützen auf, weiterhin für die edle Schützensache zu werben und den Schießsport zu betreiben. Warme Worte des Dankes fand er für seine Mitarbeiter, die zum guten Gelingen der verschiedenen Veranstaltungen beigetragen haben und schloß mit einem Sieg Heil auf Führer und Vaterland.

Aus dem Kompanie-Vergleichsschießen ging die erste Kompanie als Sieger hervor. Ihrem verdienstvollen Hauptmann Dr. Steinmeier überreichte der Oberst eine schöne Plakette, die demnächst das Vereinsheim schmücken wird. Bester Schütze der 1. Kompanie wurde Fritz Kronshage, von der 2. Kompanie Fritz Schelp und von der 3. Kompanie Hauptmann Fritz Jünemann. Dieser erhielt den Stern zum Hubertusorden; Kronshage die Schützenschnur mit Eichel; Fritz Schelp und Robert Greve ebenfalls die Schützenschnur. Ferner überreichte der Oberst dem Schützenbruder Heinrich Heithold die goldene Meisterschaftsnadel des Westf. Schützenbundes für Kl. K. Kl. B.

Der Schützenmajor nahm die Preisverteilung vor. Die Schützenbrüder Heinr. Heithold, Gustav Bokermann und Heinrich Kamp waren mit je 57 Ringen die drei besten Schützen. Sie erhielten wertvolle Preise. Da achtzig Preise zur Verfügung standen, konnten viele Trostpreise verteilt werden. Zwischendurch wurde getanzt.

Wechsel in der Leitung

des Kulturamts Bielefeld.

Der Leiter des Kulturamts Bielefeld, Regierungs- und Kulturrat Wilhelm Carlson, ist durch Erlaß des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft zum 19. Oktober als Abteilungsrat des Oberpräsidiums — Landeskulturabteilung — nach Münster i. W. versetzt worden.

Am Sonnabend verabschiedete sich Regierungsrat Carlson von den vollzählig erschienenen Mitgliedern seiner Behörde. In seinen Abschiedsworten wies er darauf hin, wie schwer es ihm sei, aus dem ihm lieb gewordenen Wirkungskreis zu scheiden nach fast 15jähriger Tätigkeit. Im Laufe der Jahre sei entsprechend der immer mehr wachsenden Bedeutung der Landeskulturaufgaben aus dem kleinen Kulturamt eine große Behörde mit über 40 Mitgliedern geworden. Während früher den Arbeiten und Aufgaben der Landeskulturbehörden nur sehr wenig Verständnis entgegengebracht worden sei und die Beamten des Kulturamtes nicht selten Angriffen ausgesetzt gewesen seien, habe sich hierin nach der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus eine grundlegende Wandlung vollzogen. Durch eine Reihe von Gesetzen sei eine wesentliche Vereinfachung und Beschleunigung der Umlegungsarbeiten erreicht und an Stelle von Abstimmungen sei die verantwortungsbewußte Entscheidung des Oberpräsidenten getreten. Mit herzlichen Dankesworten für alle Angehörigen des Kulturamtes für ihre Treue und ihren Pflichteifer verabschiedete sich Regierungsrat Carlson und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es ihm als Abteilungsrat vielleicht beschieden sei, noch weiterhin an den Arbeiten und Ergehen der Beamten des Kulturamts Bielefeld teilzunehmen.

Der leitende Vermessungsbeamte, Vermessungsrat Kirchheim, gab im Namen aller Mitglieder der Behörde dem aufrichtigen Bedauern über den Weggang des Kulturamtsvorstehers Ausdruck. Regierungsrat Carlson dürfte versichert sein, daß ihm jeder einzelne wegen seiner von echt kameradschaftlichem Geist getragenen vorbildlichen Amtsführung und wegen seines warmherzigen Eintretens für alle Berufskameraden ein herzliches und gutes Andenken bewahren würde.

Mit der Führung der Dienstgeschäfte des Kulturamts ist bis auf weiteres der bisherige Stellvertreter, Vermessungsrat Kirchheim, beauftragt.

Ein Geschenk Bielefelds

an Luftschiffkapitän Pruß.

Dem Luftschiffkapitän Max Pruß hat die Stadt Bielefeld als Ehrengabe und als Erinnerung an seine Vaterstadt ein Aquarell der Sparrenburg und ein künstlerisches Lichtbild (Gesamtansicht von Bielefeld) überreichen lassen.

Max Pruß hat sich durch eigene Kraft, Tüchtigkeit und überlegenes Können emporgearbeitet zu einer verantwortlichen führenden Stellung in der deutschen Luftfahrt. Im Kriege bewährt, hat er auch in Zeiten des nationalen Niedergangs seine Kräfte eingesetzt für eine Weltgeltung Deutschlands, die im Dritten Reich ihre Erfüllung fand. Als Führer des stolzen Luftschiffs „Hindenburg", das Kontinente miteinander verbindet, wurde sein Name auch in das Buch der Geschichte der Luftfahrt eingetragen mit unverlöschlichen Lettern.

Bielefeld darf stolz sein auf diesen Sohn der Stadt, der seine Heimat auch auf seinen Raum und Zeit überwindenden Fahrten nicht vergessen wird.

Kapitän Pruß will noch in diesem Winter in Bielefeld einen Vortrag über seine Luftfahrten halten, und zwar zu Gunsten des WHW.

Der deutsche Luftschiffbau

Vortrag im Verein Deutscher Ingenieure

Mittelpunkt des am Montag im „Haus der Technik" veranstalteten Vortragsabends der Ortsgruppe Bielefeld des Vereins Deutscher Ingenieure, Teutoburger Bezirksverein, war ein interessanter Lichtbilder- und Filmvortrag über LZ „Hindenburg". Dipl.-Ing. Dörr, Direktor beim Luftschiffbau Zeppelin, wußte aus der Fülle seiner Lebensarbeit, die ihn seit dem Jahre 1910 mit dem Zeppelin-Bau und -Betrieb verbindet, einen fesselnden Querschnitt zu geben, der auch dem Nichttechniker verständlich war.

Voraus ging ein Kurzvortrag von Gaudienststellenleiter Mohrmann, der die wirtschaftspolitische Lage Deutschlands klar umriß und die bisherigen Erfolge durch die vorzeitige Erfüllung des ersten Vierjahresplanes herausstellte. Die Verwirklichung des in der Proklamation des Führers verkündeten zweiten Vierjahresplanes bringe für den Ingenieur große und schöne, aber auch schwere Aufgaben. Es gelte, keine billigen Ersatzstoffe zu schaffen, sondern aus den in Deutschland vorhandenen Rohstoffen neue Stoffe zu bilden, die den bisher verwendeten Rohmaterialien gleichwertig seien. Die Neuanlage von Industrien und Umstellung auf neue Arbeitsgebiete sorge für eine Belebung am Arbeitsmarkt.

Wie entsteht ein Luftschiff wie „Graf Zeppelin" oder „Hindenburg"? Auf diese Frage gab Dipl.-Ing. Dörr durch eine Reihe anschaulicher Lichtbilder und sachkundliche Erläuterungen erschöpfend Auskunft. Man gewann einen Hochachtung gebietenden Einblick in neue Arbeitsgänge und eine Präzision der Arbeit, die in jeder Nietverbindung neu zum Ausdruck kommt. Sorgfältigste Berechnung und Wahrnehmung jeder Möglichkeit, Gewicht grammweise zu ersparen; die in den Aufnahmen wunderbar zur Geltung kommende Filigranarbeit der Träger und ihrer Verspannungssysteme; die künstlerische Verwirklichung des Grundsatzes: Größte Festigkeit mit einem Minimum an Material — das sind Punkte aus den Friedrichshafener Zeppelin-Werften, über die es nur ein Werturteil geben wird. Unmöglich, den Werdegang eines Luftschiffes in allen Stadien hier anzuführen. Viele Einzelheiten über die Ausstattung zur Hebung der Fahrbequemlichkeit — jede Kabine hat z. B. ihren eigenen Belüftungs-, Entlüftungs- und Erwärmungsanschluß, Beleuchtung, fließendes kaltes und warmes Wasser — dürften bekannt sein. Durch Verwendung von Heliumgas statt des vorgesehenen leichteren Wasserstoffgases mußte der Kubikinhalt des s. Z. geplanten Luftschiffes von 140 000 auf ca. 195 000 Kubikmeter erhöht werden; statt vorübergehend verwandten Brenngases dient zum Antrieb der Dieselmotoren Schweröl, dessen verbrannte Mengen nach Möglichkeit durch Auffangen von Regenwasser unterwegs als Ballast gewichtsmäßig ausgeglichen werden, um Gasverluste zu vermeiden. (Z. B. brauchte schon LZ 3, jetzt „Los Angeles", bei 100 Fahrstunden ca. 50 Tonnen Brennstoff!) Ueberaus interessant sind die zum Schutze von Passagieren und Fracht getroffenen denkbar großen Sicherheitsvorrichtungen.

Der Beifall war nach einem weiteren kurzen Trick- und Fahrfilm außerordentlich stark. Abschließend betonte Dipl.-Ing. Dörr die politische

Kampf dem Verderb!

(Atlantic, K.)

So verwendet man vertrocknetes Brot und hartgewordene Semmeln. Aber auf keinen Fall: In den Mülleimer!

Der Kampf um die Nahrungsfreiheit des Deutschen Volkes kann nicht allein dadurch gewonnen werden, daß der deutsche Bauer die Steigerung seiner Erzeugung versucht, die Ernährung der Nation sicherzustellen, es muß vielmehr ganz energisch versucht werden, alle diejenigen Nahrungsgüter, die der deutsche Boden hervorbringt, auch wirklich für die Ernährung des deutschen Menschen nutzbar zu machen, und den Verderb von Nahrungsgütern auf ein Minimum herabzudrücken. Man muß bei dieser Frage, wie so oft, im Kleinen aufmerksam sein, und es kommt auf jeden deutschen Haushalt an, durch äußerste Sparsamkeit und wohlüberlegtes Handeln den Verderb von Nahrungsmitteln so gering wie möglich werden zu lassen. Beim Zubereiten von Kohl aller Art werden z. B. immer noch viele Fehler begangen. Die Hausfrau soll Weißkohl, Wirsingkohl, Spitzkohl, Rotkohl, Rosenkohl und auch andere streng riechende Gemüse wie Spinat und Sauerampfer schnell in kochendem Wasser abwellen, abtropfen lassen und dann dünsten. Möchte man Kohlrabi auf den Tisch bringen, so ist es zweckmäßig, ihn mit den jungen grünen Herzblättern zu verwenden. Junge Mohrrüben soll man kurz in kochendes Wasser legen, dann wie Pellkartoffeln abziehen und dann dünsten. Möchte man der Suppe Suppengrün beigeben, so lege man es erst etwa 20 Minuten vor der Fertigstellung der Suppe hinein, weil dadurch die Nährstoffe des Suppengrüns erhalten bleiben.

Mehr Raum für Postamt III

Offene Schalter statt hindernde Trennwände

Es erübrigt sich wohl, erst in langen Ausführungen auf die beschränkten Raumverhältnisse hinzuweisen, unter denen die Bielefelder Post vor allem in ihrem inneren Betrieb schon seit Jahren zu leiden hat. Es genügt, festzustellen, daß die Raumnot nicht beim Bielefelder Hauptpostamt, sondern auch bei den Nebenämtern vorhanden ist, darunter vor allem bei dem Postamt III in der Kreuzstraße.

Hier hat nun die Bielefelder Post im Rahmen des Möglichen begonnen, eine Erweiterung vorzunehmen. Er ist zwar nicht allzuweit gespannt; immerhin aber trägt er den dringendsten Bedürfnissen Rechnung. Zugleich aber wird hier die Forderung nach Schönheit des Arbeitsplatzes ihre Erfüllung finden.

Der Bestand an verfügbaren Arbeitsräumen wird durch drei erweitert werden. Von den beiden Räumen, die an den Schalterraum angrenzen, wird der eine der Briefabfertigung dienen, der andere als Reserveraum, in dem die Beamten ihre Garderobe ablegen und auch ihr Frühstück einnehmen können. Zu dem dritten, dem größten der drei Räume, hat man einen Zugang geschaffen. Er wird als Reserveschalterraum im Bedarfsfalle in Anspruch genommen.

Bei dieser Gelegenheit wird man auch den alten Schalterraum völlig erneuern. Die Schalterwand wird fallen. An ihre Stelle sollen

zwei bankmäßige, d. h. offene Schalter,

errichtet werden. Neben den Schaltern wird ein Einwurf für Massenauflieferungen angebracht Die Schalter selbst werden etwas zurückgesetzt werden, so daß der Raum für die Postkunden an Flächeninhalt gewinnt. Auch für eine bessere Beleuchtung wird gesorgt.

Um die Erweiterungs- und Instandsetzungsarbeiten so schnell wie möglich zu Ende zu bringen, hat sich eine teilweise Schließung des Postamtes III als unumgänglich erwiesen, und zwar wird das Postamt für den Schalterverkehr vom 21. bis 28. Oktober geschlossen bleiben. Dagegen können Pakete nach wie vor aufgegeben werden. Auch Postwertzeichen in kleinen Mengen werden verkauft. Für allen übrigen Postverkehr ist während der acht Tage das Hauptpostamt zuständig.

Die Geschichte des Postamts III

Das Postamt III wurde bereits am 1. Januar 1880, zunächst nur als Postamt des Amtes Gadderbaum, in dem Hause Gütersloher Straße 29, später im Hause Gütersloher Straße 26, untergebracht. Am 1. Oktober 1897 wurde der Bethelsche Bezirk abgetrennt und für ihn ein selbständiges Postamt eingerichtet. Das Postamt Gadderbaum blieb bis zum Jahre 1904 selbständig, wurde dann aber dem Bielefelder Postamt zugeteilt. Am 1. Oktober 1904 zog es in das jetzige Haus in der Kreuzstraße. Dieses Haus hat seine besondere Geschichte. Es wurde offenbar zu jener Zeit gebaut, als der große König aus den Steinen der Sparenburg die Kaserne in der 55er-Straße erbauen ließ. Es diente zunächst als Lazarett für die damalige Garnison, später waren hier auch österreichische Gefangene aus dem Einigungskrieg 1866 untergebracht und 1870/71 diente es als Lazarett für französische verwundete Soldaten. Als es die Post mietete, befand sich dort ein großes Kaufhaus.

Das soll Ihre Zahnbürste schaffen?



Sie soll jeden winzigen und entlegenen Winkel Ihrer Zähne erreichen? Das wird sie nicht allein schaffen. Da muß schon Nivea-Zahnpasta helfen. Die sorgt dafür, daß jedes Eckchen gründlich und dabei doch schonend gereinigt wird und daß Ihre Zähne weiß und gesund erhalten werden.

und völkerbindende Bedeutung des Luftschiffes im internationalen Verkehr.

Ing. E. Awe, der auch die Begrüßungsworte sprach, dankte den Vortragenden und wies auf die Bedeutung der Kölner Ausstellung „Kampf dem Verderb" hin. Er bekräftigte in einem Sieg-Heil auf den Führer und Reichskanzler den Willen der Ingenieure, an den ihnen gestellten Aufgaben mitzuarbeiten.

Ein Beisammensein im Ratskeller schloß sich an.

Großkundgebung der DAF

Heute in der Oetkerhalle.

Heute, Dienstag, 20. Oktober, findet in der Oetkerhalle die Großkundgebung der Deutschen Arbeitsfront, Abteilung Berufserziehung und Betriebsführung, statt. Mit dieser Kundgebung wird die Arbeit der Deutschen Arbeitsfront auf dem Gebiete der Berufserziehung für das Winterhalbjahr 1936/37 eröffnet. An der Kundgebung nehmen sämtliche Orts-, Zellen- und Blockwalter der DAF teil. Ferner wird die Teilnahme aller Betriebe erwartet.

Kohlenscheine und Lebensmittel

Die erste Ausgabe durch das WHW.

Die Kreisführung des Winterhilfswerks Bielefeld gibt bekannt:

Am Mittwoch und Donnerstag dieser Woche findet in Bielefeld die erste Kohlenschein- und Lebensmittelausgabe des WHW statt. Die Betreuung der Hilfsbedürftigen hat in diesem Jahr eine Aenderung erfahren. Die Ausgabe der Kohlenscheine und Fischkonserven erfolgt nach Ortsgruppenbezirken.

Mittwoch, 21. Oktober:

Jahnplatz von 9.00 bis 10.30 Uhr.
Kesselbrink von 10.30 bis 12.30 Uhr.
Sparenberg von 13.00 bis 15.00 Uhr.
Königsbrügge von 15.00 bis 16.00 Uhr.
Pottenau von 16.00 bis 18.00 Uhr.

Donnerstag, 22. Oktober:

Kamphof/Schildesche v. 8.00 b. 10.00 Uhr.
Siegfried von 10.00 bis 11.30 Uhr.
Wittekind von 11.30 bis 13.00 Uhr.
Johannisberg von 13.00 bis 14.00 Uhr.

Es ist selbstverständlich, daß im Interesse einer reibungslosen Abwicklung der Ausgabe die Hilfsbedürftigen die für ihre Ortsgruppen angegebenen Ausgabezeiten genau einhalten müssen.

Außerdem wird darauf hingewiesen, daß während dieser zwei Tage keine neuen Winterhilfsanträge aus arbeitstechnischen Gründen angenommen werden können.

Kohlen und Kartoffeln

durch die städtische Wohlfahrtsverwaltung.

Die Versorgung der Hilfsbedürftigen mit Kohlen und Kartoffeln erfolgt auch in diesem Winter in engster Verbindung mit dem Winterhilfswerk. Es sind für die Familien, die von den Fürsorgeämtern A und B laufend unterstützt werden, oder deren Einkommen den Unterstützungssatz nicht übersteigt, und die Krisenunterstützungs-Empfänger durchschnittlich 7 Zentner Kohlen vorgesehen. Das Winterhilfswerk versorgt diese Familien zusätzlich ebenfalls mit 7 Ztr. Kohlen, so daß jede Familie durchschnittlich 14 Zentner Kohlen erhält. Die oben genannten Familien erhalten ferner vom Wohlfahrtsamt für jede erwachsene Person und jedes Kind über vier Jahren zwei Zentner Kartoffeln. Kinder von 1—4 Jahren erhalten die Hälfte. Das Winterhilfswerk versorgt die Mitglieder dieser Familien zusätzlich mit einem bezw. einem halben Zentner Kartoffeln.

Die Ausgabe der Gutscheine für Kartoffeln und der Kohlenbezugsscheine für den Monat Oktober 1936 durch die Fürsorgeämter A und B erfolgt am Freitag, 23. Oktober, und zwar für die unterstützten Personen des

1.	Fürsorgebezirks	in der Zeit v.	8,00— 8,30	Uhr
2.	"	"	8,30— 9,00	"
3.	"	"	9,00— 9,30	"
4.	"	"	9,30—10,00	"
5.	"	"	10,00—10,30	"
6.	"	"	10,30—11,00	"
7.	"	"	11,00—11,30	"
8.	"	"	11,30—12,00	"
9.	"	"	15,00—15,30	"
10.	"	"	15,30—16,00	"
11.	"	"	16,00—16,30	"
12.	"	"	16,30—17,00	"
13.	"	"	17,00—17,30	"
14.	"	"	17,30—18,00	"

Die für die einzelnen Fürsorgebezirke festgesetzte Zeit ist genau innezuhalten, damit bei der Ausgabe der Gutscheine eine Stockung vermieden wird.

Die Kohlenbezugsscheine sind von den Hilfsbedürftigen gegen Entrichtung einer Anerkennungsgebühr von 15 Pfennigen bei den einzelnen Kohlenhändlern bis zum 31. Oktober einzulösen, damit sie ihre Gültigkeit nicht verlieren und die Kohlenhändler die Verrechnung mit dem Winterhilfswerk rechtzeitig vornehmen können.

Außer der Ausgabe von Gutscheinen für Kohlen und Kartoffeln können am Freitag, dem 23. Oktober 1936, andere Sachen nicht erledigt werden.

Stadttheater Bielefeld

Morgen:
Ur-Aufführung „Die vier Gesellen"

Für heute ist in der Platzmiete A eine Wiederholung der nach mehrjähriger Pause wieder auf dem Spielplan erschienenen komischen Oper von Albert Lortzing „Der Wildschütz" angesetzt, die in ihrer vollkommenen Neuinszenierung begeisterte Aufnahme fand.

Jochen Huth, der Verfasser des neuen Lustspiels „Die vier Gesellen" ist in Bielefeld kein Fremder. Viele werden sich noch des reizenden Lustspiels der vorigen Spielzeit „Der goldene Kranz" mit Freuden erinnern. Sein neuestes Werk, das morgen gleichzeitig mit Bielefeld auch an den Bühnen in Dresden, München und Münster zur Uraufführung gelangt, dürfte den gleichen Anklang finden.

„Die vier Gesellen" — die Hauptfiguren des Stückes, werden in einem wohlabgestimmten Quartett dargestellt von den Damen Hedi Groh, Hella Kaiser, Gerda Lange und Jutta v. Oppermann; die männlichen Vertreter des Stückes sind: Fritz Gehlen, Hans Grünhage, Hans Albert Martens und Walter Wittkuhn.

Der Donnerstag bringt für die C-Platzmieten eine Wiederholung der beliebten Puccini-Oper „Madame Butterfly".

Neue Blüte der Handwerkskunst



Das ist die von 26 Jungmeistern der Kraftfahrzeuginnung kunstvoll gearbeitete Innungslade, von deren Uebergabe wir gestern berichteten.

Auszahlung der Einquartierungsgelder

für Quartierwirte des Panzerregiments.

Die Stadtverwaltung teilt mit, daß das Generalkommando des X. Armeekorps und das Infanterie-Regiment 26 ihren besonderen Dank für die überaus herzliche und gastfreie Aufnahme der Truppen übermitteln lassen.

Die Vergütung für die ab 12. September 1936 einquartiert gewesenen Truppen, wie Panzerregiment, Schiedsrichterstab und Truppenteile der 6. Division wird in der Zeit vom 22. bis 27. Oktober einschließlich bei der Stadthauptkasse, Rathaus, von 15 bis 17½ Uhr mit Ausnahme von Sonnabend gegen Abgabe des Quartierzettels und gegen Quittung wie folgt ausgezahlt:

Panzerregiment 4 für 12. bis 14. September.

Schalter 1: Am Bahnhof, Am Ostpark, Beethovenstr. außer Nr. 2, 4, 9, 11, 12, 14, 15, Culemannstr., Detmolder Str. Nr. 87, Diesterwegstraße, Eduard-Windthorststr., Ehlentrupperweg außer Nr. 108, 110, 112, 119, 121, 60, 60a und 53, Gabelsbergerstr., Heimweg Nr. 15 u. 18, Heinrichstraße, Lessingstr., Lippische Str., Ludwig-Leppert-Straße, Mozartstr. außer Nr. 6 u. 7, Oerlinghauser Straße 24, Schumannstr. außer Nr. 10, Teutoburger Straße Nr. 44.

Schalter 2: Bandelstr., Beethovenstr. Nr. 9, 11 und 14, Detmolder Str. Nr. 70 bis 179, Hamelmannstraße, Königstr. Nr. 37, Niedermühlenhof, Oelmühlenstr., Schumannstr. 10, Spindelstraße außer Nr. 68.

Schalter 3: Augustastr., Beethovenstraße Nr. 2, 4, 12 und 15, Detmolder Str. 41c, Brunnenstraße, Hermannstr., Löbellstr. Nr. 1, Lützowstr. 24, Marktstr., Mozartstr. 6 und 7, Niedermühlenkamp, Ravensberger Straße 77 bis Ende, Turnerstraße, Viktoriastr., Waldeckstr.

Schalter 4: Am Tempel, Am tiefen Weg außer Nr. 14 und 17, An der Krücke, Auf dem Calvinenfelde, J. S. Bach-Str., Bromberger Str., Buchenstr., Detmolderstr. 182—230, Frit-Reuter-Straße, Graudenzer Str., Im Siekerfelde, Königsbrügge, Klußstr. 1, Paderborner Weg, Schubertstraße, Soltkamp, Vormbaumstr., Wilhelm-Raabe-Straße.

Schalter 5: Am tiefen Weg Nr. 14 und 17, Ehlentrupperweg Nr. 108, 110, 112, 119, 121, 60, 60a, Fröbelstr., Gobelinusstr., Hartlager Weg, Heimweg außer Nr. 15 und 18, Jakobusstr., Oststraße, Prieß-Allee, Spindelstraße, Wilbrandstr.

Schalter 6: Am Bahnhof, Heeper Straße, Horst-Wessel-Str. und außerdem die Truppen des Schiedsrichterstabes für 12.—14 September und Truppenteile der 6. Division für 19. bis 20. September 1936.

Deutsches Volksbildungswerk

Heute, Dienstag, 20. Oktober, beginnen folgende Arbeitskreise:

Nr 6 „Gutes Deutsch I" (W. Wesing) 20 Uhr, Auguste-Viktoria-Schule, Viktoriastraße.

Nr. 12 „Lautenkreis für Anfänger" (Frau Ruthmann) 20 Uhr, Gymnasium, Nebelswall.

Nr. 20 „Geigenkreis für Anfänger" (H. Grotendiek) 20 Uhr, Gymnasium, Nebelswall.

Nr. 24 „Harmonikakreis für Fortgeschrittene" (W. Döffelmann) 20 Uhr, Auguste-Viktoria-Schule, Viktoriastraße.

Nr. 36 „Englisch für Fortgeschrittene II" (W. Blase) 20 Uhr, Gymnasium, Nebelswall

Nr. 37 „Englisch für Fortgeschrittene III" (H. Franzmann) 20 Uhr, Gymnasium, Nebelswall.

Nr. 40 „Stenographie für Anfänger" (R. Brinkmann) 20 Uhr, Auguste-Viktoria-Schule, Viktoriastraße, zweimal wöchentlich.

Nr. 44 „Rechnen" (H. Stallmann) 20 Uhr, Auguste-Viktoria-Schule, Viktoriastraße.

Der erste Arbeitsabschnitt erstreckt sich vom 19. Oktober bis 19. Dezember. Anmeldungen werden in der Geschäftsstelle des Deutschen Volksbildungswerkes, Hindenburgstraße 13 (Horst-Wessel-Haus) entgegengenommen.

Der Arbeitskreis Nr. 5 „Der Mythus des 20. Jahrhunderts von Alfred Rosenberg" (J. Post) ist von Donnerstags auf Mittwochs verlegt worden. Beginn also bereits am Mittwoch, 21. Oktober, 20 Uhr, Gymnasium, Nebelswall.

Auf Skiern und Rollschuhen

bei „Kraft durch Freude".

Die Wetterkunde stellt einen frühen und schneereichen Winter in Aussicht. Dann werden schon bald die ersten Urlauberzüge hinausfahren in die weiße Pracht der deutschen Gebirge. Und Du möchtest dabei sein! Die Nationalsozialistische Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hilft Dir!

In ihren Ski-Trocken-Kursen kannst Du die Anfänge des Schneelaufes erlernen. In den Ski-Gymnastik-Kursen Dich auf die körperlichen Anforderungen vorbereiten. Die KdF-Skiausrüstung ist zweckmäßig, einwandfrei und billig. Die KdF-Urlauberzüge bringen Dich zum Wintersport in die Berge!

Also nicht abwarten, sondern handeln! Hinein in die Vorbereitungskurse für den Schneelauf!

Ski-Trocken: Der Kursus erstreckt sich über vier Uebungsstunden für Frauen und Männer. Er findet statt in der Turnhalle des Evangel. Gemeindehauses, Grünstraße, jeden Donnerstag von 20—21.30 Uhr. Beginn: 22. Oktober 1936.

Ski-Gymnastik: Offener Kursus für Frauen und Männer, Turnhalle des Evangel. Gemeindehauses, Grünstraße, jeden Freitag von 20—21,30 Uhr. Beginn: 23. Oktober 1936.

Vorbereitungskursus für Jugendliche, offener Kursus: Turnhalle des Evangel. Gemeindehauses, Grünstraße, jeden Freitag, von 16,30 bis 18 Uhr. Beginn: 23. Oktober.

Der Rollschuhsport hat sich als Ersatz für den Eislauf immer mehr Freunde erworben. Wer sich schon auf Rollschuhen versucht hat, weiß wie verhältnismäßig leicht diese Kunst zu erlernen ist und welche Stimmung sie vermittelt. Auch in Bielefeld beginnen diese Kurse wieder! Rollschuhe werden gestellt! Die Kurse erstrecken sich über je 6 Uebungsstunden. Eine Vorbesprechung, in der die Anmeldungen abgegeben werden und die Bezahlung erfolgen muß, findet statt: Reinhold-Muchow-Haus, Marktstraße 8 (Eingang Gastwirtschaft). Mittwoch, 21. Oktober 1936, 20 Uhr.

Auch Kinderkurse sollen eingerichtet werden. Vorbesprechung: Reinhold-Muchow-Haus, Marktstraße 8 (Eingang Gastwirtschaft), Mittwoch, 21. Oktober 1936, 16 Uhr.

Amt: Feierabend.

Am Dienstag, 20. und Mittwoch, 21. Oktober, finden im Kyffhäuser zwei Oktoberfeste mit den lustigen Steiermärkern statt. Die restlichen Eintrittskarten zum Preise von 50 Pfg. sind in der Kreisdienststelle und an der Abendkasse zu haben. Die Betriebswarte werden gebeten, spätestens bis zum Tage der Veranstaltung abzurechnen.

Theaterabende.

Freitag, 23. Oktober: Feierabend-Gemeinschaft C 2 „Zarewitsch". — Freitag, 30. Oktober: Feierabend-Gemeinschaft B „Die vier Gesellen". Ausgabe der Theaterkarten nur Mittwochs und Donnerstags. Zu der Feierabend-Gemeinschaft „Z" werden Anmeldungen angenommen.

Heimabend der Hausgehilfen.

Am Mittwoch, dem 21. Oktober 1936, findet der Heimabend der Kreisfachgruppe Hausgehilfen im kleinen Saal, DAF-Heim, Schulstraße 10, statt. Beginn pünktlich um 20,30 Uhr. Frau Mann, von der Abteilung Hauswirtschaft—Volkswirtschaft, spricht über die Aktion: „Kampf dem Verderb". Da dieses Thema gerade den Hausgehilfen sehr viel Anregung gibt, wird zahlreiche Beteiligung erwartet.

:: Mütterberatung in Stieghorst.

Während des Umbaues der Stieghorster Schule fallen die Mütterberatungssprechstunden, die jeden zweiten Freitag abgehalten werden, aus. Wiederbeginn der Sprechstunden nach Beendigung des Umbaues der Schule, voraussichtlich Anfang Dezember.

Auf großer Fahrt

Der Bielefelder Kinderchor nach Berlin.

War das ein Betrieb heute morgen auf dem Posthof! Acht große Autobusse standen bereit, die 250 Kinder des Bielefelder Kinderchors und 150 Erwachsene aufzunehmen, um sie nach Berlin zu bringen, wo der Kinderchor morgen im Kurzwellensender und übermorgen auf Schallplatten singen wird.

Aber so einfach war es nicht, die Vierhundert in die Autobusse zu verstauen. Viele Wünsche waren da zu erfüllen. Und alle Wünsche, Fragen und Bitten brandeten gegen den Leiter des Chors, Lehrer Oberschelp, an.

Dann wars so weit. Die acht Autobusse — davon gehörten drei privaten Unternehmen, schoben sich langsam aus dem Posthof. Wir sind sicher, daß es eine fröhliche Fahrt wird und auch eine erfolgreiche.

Der Kinderchor wird am Freitag wieder zurückkommen.

Akrobatik im Trocadero

Im „Trocadero"-Programm für die zweite Oktoberhälfte wurde das Schwergewicht anscheinend absichtlich nach der Seite der Akrobatik verlegt. Der Gefahr der Einseitigkeit wurde aber sehr geschickt durch eine starke Gegensätzlichkeit der Einzeldarbietungen begegnet. Und so kann man am Schluß der wiederum recht unterhaltsamen Programmfolge die Feststellung machen, Einblick gewonnen zu haben in die Vielseitigkeit akrobatischen Künstlertums. In den 2 Hermanns verkörpert sich das, was man auch mit Parterreakrobatik zu bezeichnen pflegt. Stählerne Muskelkraft und ein völlig durchtrainierter Körper gaben dem akrobatisch-gymnastischen Können dieser Artisten eine besondere Note. Lyan u. Linday wiederum kommen vom Gebiet der Tanzakrobatik, bei der rhythmische Exaktheit sich paaren muß mit Grazie und Anmut der Bewegungen. Lyan u. Linday erfüllen diese Voraussetzungen nicht nur bis zum letzten, sie wissen ihre Darbietungen auch durch die geschmackliche Betonung des kostümlichen zu steigern. Bei Will T. Carr ist alles nur auf die Füße eingestellt. Sie sind das Werkzeug für eine Reihe vortrefflicher Jongleur- und Balanzierkünste, die wir uns nicht einmal mit den Händen zutrauen würden — ganz zu schweigen, von dem fabelhaft exakten Steptanz, den Carr in der Luft auf das tanzende Parkett legt. Und dann Contra u. Rè, zwei echte Varieteetypen in der ganzen Aufmachung, nicht minder echt und wertvoll in ihrer von zum Teil grotesker Komik durchsetzten akrobatischen Gymnastik. Was die beiden in ihrer Auftrittsszene leisten ist ebenso originell wie verblüffend. In einem Balanceakt von ungewöhnlicher Kühnheit und Sicherheit machen die 2 Angoras ihrem Namen alle Ehre. Käthe und Harry Plank aber rollen nur so über die Bretter, daß einem das Herz vor Freude lacht ob soviel Anmut und Grazie. Hermann Klink, der mit der ihm eigenen Note diese Vortragsfolge ansagt, versteht sich darauf, die Stimmung des Publikums zu wecken und zu steigern. In seiner eigenen literarischen Produktion steckt viel beachtenswertes. Neben dem Ansager geblieben ist auch Franz Willi Strauß mit seinem Orchester und das ist gut so, denn es verbürgt die volle Harmonie eines Abends im „Trocadero".

Beruf und Familie

Der Rentner Heinrich Pohlmann, Hohenzollernstraße 6, feiert heute seinen 70. Geburtstag.

*

Im Hause des Malermeister August Gresselmeier, Wittekindstraße, wohnen sieben Familien 25 und mehr Jahre. Fürwahr eine harmonische Hausgemeinschaft.

*

Der Abteilungsleiter Karl Becker, Brackwede, konnte in diesen Tagen auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Phoenix Nähmaschinen A.-G. Baer & Rempel zurückblicken.

:: Musik in Bielefeld.

Poldi Mildner, die junge Wiener Pianistin, die in allen Musikzentren der Welt begeisterte Aufnahme fand, wird hier am 6. November in der Eintracht einen Klavierabend geben und u. a. Brahms, Paganini-Variationen, Schuberts Wanderer-Fantasie und Schumann spielen.

*

Am Freitag, 23. Oktober, findet in der Eintracht ein Bach-Brahms-Konzert statt, auf das nochmals hingewiesen wird.

)!(25 Jahre Rheingold-Quartett.

Das Bielefelder Rheingold-Quartett kann auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Herr H. Hüneke hat das Quartett in dieser Zeit als Vorsitzender und Dirigent geleitet. Auf Gesangswettstreiten konnte das Quartett im Jahre 1913 und 1927 eine goldene Medaille und andere Preise erringen.

Blendax Zahnpasta 25 u. 45 Pf sehr gut und preiswert!

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst. Stationsort: Bielefeld-Stieghorst. Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267.6 m über N. N. H. Geogr. Lage i. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' O.

Heute 20. 10. 1936.

Sonnenaufgang: 7.00 Sonnenuntergang: 17.21 Wahrer Mittag: 12.16 Sonnenhöhe um 12.16: 28 Grad 17 Minuten
Mondaufgang: 12.13 Monduntergang 19.51 Mondlauf Neumond Mond im Zeichen: Schütze

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Tdz. steigend 744.0 m/m	+6.4	+4,7	+3.4	100%	g. bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
N	2	9,9 ltr. pro □ meter	0,0	+6,7	+4,1	Mond in Quadratur zu Neptun und Saturn

Bielefeld-Land

Silbernes Dienstjubiläum.

Brackwede. Werkmeister Heinrich Eickhoff-Brackwede, Roonstraße 54, kann auf eine 25jährige Tätigkeit bei den Kammerich-Werken, Brackwede-Süd, zurückblicken.

Brackwede. Heute feiert Frau Kükenshöner, Bahnhofstraße, ihren 75. Geburtstag.

Quelle. Frau Luise Bokermann Nr. 67 feiert heute ihren 70. Geburtstag.

Ummeln. Am Sonntag konnte der Landwirt Karl Imkamp Nr. 76 seinen 70. Geburtstag feiern.

Uebel belohnte Freigebigkeit

Windelsbleiche. In der Nacht vom 12. Juni wurde in Windelsbleiche in einem Lokal ein Gast von einem ihm persönlich unbekannten jungen Mann angesprochen, ob er nicht für ihn „einen ausgeben" wolle. Der Gast war gutmütig genug, die Bitte nicht abzuschlagen. Aber es wäre vielleicht besser gewesen, wenn er hart geblieben wäre. Das sollte sich zeigen, als gegen Mitternacht Feierabend geboten wurde. Der vor kurzem noch mit einem freiwillig gespendeten Bier Gelabte schien darüber eingeschnappt zu sein, daß der spendable Gast sich nicht mehr um ihn gekümmert hatte. Deshalb stellte er den Spender zur Rede. Die Rede wurde dabei schon sehr handgreiflich unterstrichen. Zum Unglück kam nun noch ein Freund des Angreifers hinzu, der nicht lange zögerte, auf wessen Seite er sich stellen sollte. So erging es dem Gast sehr böse. Schließlich war er froh, sich in einer Gefechtspause vom Schauplatz fortstehlen zu können. In einem Eisenbahnwaggon auf dem Bahnhof Windelsbleiche fand er eine vorläufige Unterkunft, wo er sich vor den Angreifern sicher fühlte. Der Verletzte will selbst nicht gewußt haben, wie er dorthin gekommen sei, denn er sei von den bösartigen Schlägen ganz benommen gewesen. Die Aktion der beiden Angreifer war aber noch nicht abgeschlossen, da sie den in doppeltem Sinn „Geschlagenen" in seinem Versteck ausfindig machten. Hier gab man dem arg Zugerichteten eine erneute Abreibung.

Wegen dieser Vorgänge hatten sich der 24jährige Friedrich Be. aus Isselhorst und der 25jährige Gustav Si. aus Sende vor dem Bielefelder Schöffengericht zu verantworten. Wahrscheinlich hätte es eine sehr empfindliche Strafe gegen die beiden Angeklagten gegeben, wenn sie nicht ihre Tat lebhaft bedauert hätten und zu einer weitgehenden Wiedergutmachung bereit gewesen wären. Die beiden Angeklagten erklärten sich also bereit, die Kosten des gerichtlichen Verfahrens zu tragen und den Verletzten mit 340 Mark für entgangenen Lohn und den Sachschaden abzufinden. Außerdem wollen sie 100 bzw. 50 Mark an die NS.-Volkswohlfahrt abführen. Auf Grund dieser Erklärungen war der Staatsanwalt mit einer vorläufigen Aussetzung des Verfahrens einverstanden und das Verfahren soll nach § 153 StGB. eingestellt werden, wenn die Angeklagten ihren Verpflichtungen nachgekommen sind.

Zwölf Gemeinderäte für Brake.

Ø **Brake.** Nach der Hauptsatzung der Gemeinde Brake stehen dem Bürgermeister zwei Beigeordnete zur Seite. Die Zahl der Gemeinderäte beträgt zwölf. Zur beratenden Mitwirkung in finanziellen und Wohlfahrtsangelegenheiten werden Beiräte bestellt. Der Bürgermeister kann nach Bedarf Beiräte zur beratenden Mitwirkung in bestimmten Einzelfragen berufen.

Hoi, noh'n Polle!

Und wieder ist Pollhans-Markt in Schloß Holte

„Hoi, nah'n Polle!" Das ist der Ruf der Viehtreiber am grauen Morgen des Pollhansmarktes. Mit langen Koppeln von Pferden und Rindern rücken Bauern und Händler in schier endlosen Anmarsch aus allen Himmelsrichtungen heran. Um 7 Uhr in der Frühe ist der Viehauftrieb beendet und Punkt 8 Uhr setzt der Handel ein. Wer einmal Zeuge eines solchen Pferdeverkaufs auf dem Pollhansmarkt gewesen ist, der wird sich dem Zauber dieser sonderbaren, dramatischen Handlung nicht entziehen können.

Die seltsamsten Gestalten tauchen auf, ein Wirrwarr von Stimmen schallt über den Platz. Im Schritt, Trab und Galopp werden die Pferde, schwarze und braune, zahme und wilde, blitzblank gestriegelt an den sachmännischen Augen des Käufers vorbeigeführt. Die Händler inszenieren diese „Parade" mit temperamentvollen Rufen und einem Peitschengeknall, das selbst Tom Mix begeistert hätte. Jedes Pferd ist ohnehin das „beste", jedes das gesündeste und zahmste (auch wenn es kerzengerade in der Luft steht) und das tüchtigste zugleich. Hier sieht man einem Gaul ins Maul; die Zähne, der Taufschein des Pferdes, melden das Alter. Dort werden die Hufe untersucht, man beklopft sachmännisch Rücken und Kruppe. Es ist schon eine seltsame Atmosphäre, die sich immer wieder auf dem Pollhans breit macht. Der Laie steht voller Staunen, wenn er das Repertoire der Handelsleute vernimmt, das mit großem Wortschwall und viel Gestikulieren vorgetragen wird. Zu den Bauern und Händlern gesellen sich dann all die anderen, die mit dem „Pferdeverstand" auf die Welt gekommen sind — nicht zuletzt die Zigeuner, die als integrierender Bestandteil des Pollhansmarktes jedes Jahr pünktlich in Schloß Holte eintreffen. Schon am Vorabend treffen sich alljährlich die braunen Söhne und Töchter der Puszta im Gasthaus Dresselhaus zum traditionellen Zigeunerball. Am Markttage beherrschen sie dann in ihrer fremden Sprache, in der bunten Kleidung und im gleißenden Schmuck das Marktbild. Mit allen Mitteln streiten sie um ihren Rebbach, versuchen sie aus einem „miesen" einen „toffen" Zossen zu machen, was ihnen nur allzuoft gelingt.

Am Nachmittag ist das ganze weite Umland bis tief ins Lipper- und Weserbergland hinein vertreten. Jeder will dabei gewesen sein, wenn der 300 Jahre alte Markt alljährlich im Oktober wieder ein Erlebnis wird. Ueberall aber im Haus und Hof des Holter Landes, in Werkstatt und Betrieb ist Festtag. Es wird „gefeiert". Jeder, der eben abkömmlich ist, läßt sich von Pollhans-Zauber einfangen. Hunderte von Buden und Zelten aller Art halten auf dem breit gelagerten Rummelplatz ihre Ware feil und abends ist alles in magisches Licht getaucht.

Möge der Wettergott diesmal dem Tag der heiligen Ursula, dem Markt aller Märkte, gnädig sein. Dann wird Pollhans wiederum ein Erlebnis werden. h.

Stenografentagung des Kreisgebiets Minden-Lippe

in Paderborn

Die Stenografen des Kreisgebiets Minden-Lippe der Deutschen Stenografenschaft hatten sich am Sonnabend und Sonntag zu ihrer diesjährigen Herbsttagung in Paderborn eingefunden. Am Samstag nachmittag fand das Maschinenleistungsschreiben für das Kreisgebiet statt. Am Abend versammelten sich die Führer von 15 Ortsgruppen des Kreisgebietes in Anwesenheit des Gaugebietsführers Rektor i. R. Christes, Gelsenkirchen

Am Sonntag vormittag fanden sich 321 Kurzschriftler zum Kurzschriftleistungsschreiben ein. Geschrieben wurde in den Geschwindigkeiten von 80—260 Silben in der Minute. Die Spitzenergebnisse der beiden Leistungsschreiben haben wir bereits am Montag im lokalen Teil der W. Z. veröffentlicht.) Abends veranstaltete die Ortsgruppe Paderborn im Bürgerverein anläßlich der 40jährigen Jubelfeier eine Kundgebung der Deutschen Stenografenschaft, an der der Bürgermeister der Stadt, de Vos, und verschiedene andere Vertreter der Behörden, der Partei und ihren Formationen teilnahmen.

Die erste Grenzlandsiedlung unseres Gaues

ihrer Bestimmung übergeben.

Gronau. Am Samstag nachmittag übergab Gauleiter Dr. Meyer die erste Grenzlandsiedlung des Gaues Westfalen-Nord, die vor den Toren der Grenz- und Textilstadt Gronau an der Gildehauser Straße nach Bentheim zu gelegen ist, der Oeffentlichkeit. Ganz Gronau hatte aus diesem Anlaß Flaggenschmuck angelegt. Sie soll den gesunden deutschen Arbeitern der Textilindustrie des Gronauer Gebietes eine gute, ausreichende und billige Wohnung geben und durch Bewirtschaftung eines wenigstens 600 Quadratmeter großen Gartens ein zusätzliches Einkommen schaffen. So ist hier eine Kleinsiedlung von 80 Siedlerstellen unter der Trägerschaft und Betreuung der Westfälischen Heimstätte, Provinzielle Treuhandstelle für Wohnungs- und Kleinsiedlungswesen in Dortmund entstanden. Partei, Staat, Gemeinde, Wirtschaft und Westfälische Heimstätte haben sich zusammengefunden, beseelt und getragen von der Verantwortung gegenüber den schaffenden deutschen Menschen, und haben ihm ein Heim geschaffen, auf das er stolz und zukunftsfroh sein kann. Zur ersten Einrichtung erhält überdies jeder Siedler vom Deutschen Siedlerbund zwei Schweine, einen Stamm Hühner, 20 Obstbäume, 20 Beerensträucher, Saatgut, Düngemittel und die Geräte für die Bewirtschaftung und das Handwerkszeug, das für einen Siedler erforderlich ist. Er kann aus seinem Garten und durch seine Viehhaltung sich ein zusätzliches Einkommen schaffen bei einer monatlichen Miete von 20—25 RM. Durch diese Siedlung werden 104 Familien nunmehr fest mit dem Boden verwurzelt.

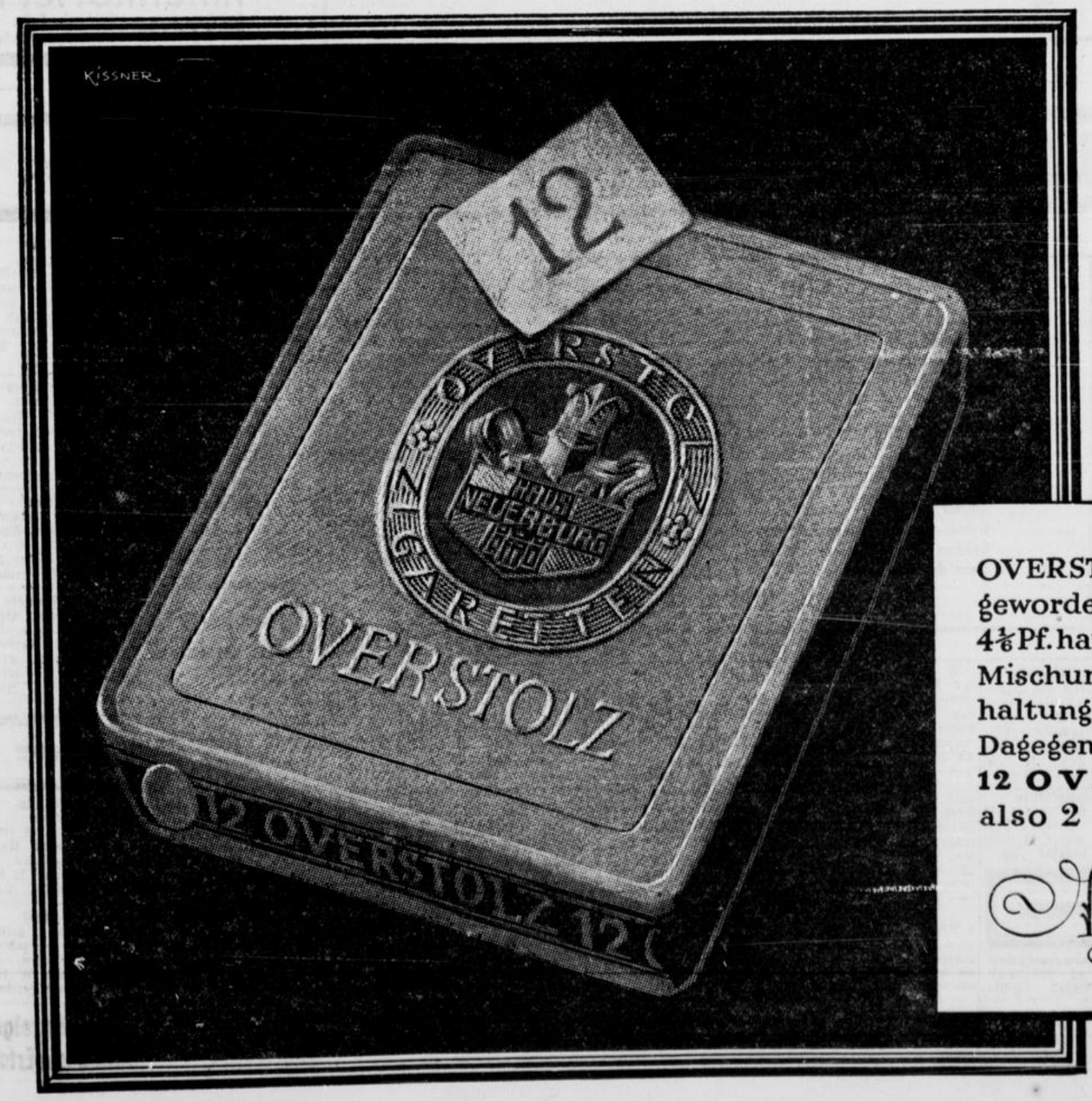
8,5 Millionen Obstbäume in Westfalen-Lippe

Hauptversammlung des Obst- und Gemüsebauverbandes

Recklinghausen. Im Rahmen der Westfälischen Obstmesse als Schlußveranstaltung der 700-Jahr-Feier der Stadt Recklinghausen fand am Sonntag vormittag im Ständehaus die Hauptversammlung des Obst- und Gemüseverbandes Westfalen-Lippe statt, die aus allen Bezirken des Verbandes sehr stark besucht war.

Verbandsleiter Landrat Dr. Beckhaus-Bielefeld hieß die Vertreter von Staat und Bewegung sowie die Referenten, die über die Bedeutung der westfälischen Erdbeerkulturen und über Maßnahmen zur Bekämpfung der bekanntesten Obstbaumschädlinge bedeutsame Ausführungen machten, herzlich willkommen. Die Entwicklung der Gartenbauvereine habe gezeigt, daß der Verband mit seiner Organisation auf dem richtigen Wege sei. Die Zahl der Ortsgruppen sei auf 270 gestiegen. In Gemeinschaft mit den Kreis- und Ortsbauernschaften und den Landwirtschaftsschulen werde auch weiterhin an der Neugründung von Ortsgruppen gearbeitet. Der Schwerpunkt der Arbeit liege nach wie vor bei dem Obstbau. Die Bedarfsdeckung sei notwendiger denn je. Um dieses Ziel zu erreichen, würden auch in diesem Jahre wieder Beihilfen für die Neupflanzung gegeben werden. In Westfalen-Lippe gebe es rund 8,5 Millionen Obstbäume, von denen 400 000 als überaltert anzusehen seien. Am Tage seines 50jährigen Bestehens im Jahre 1939 wolle der Verband der Landesbauernschaft melden, daß es in seinem Verbandsgebiet keine überalterten Obstbäume mehr gebe.

Dann sprachen Oberbürgermeister Niemeyer, Landrat Ehrensberger und Kreisbauernführer Ellinghaus-Recklinghausen. Gartenbaudirektor Mustelik-Münster gab dann den Jahresbericht, der feststellt, daß von 150 000 Mitgliedern im vergangenen Jahre 250 000 Obstbäume angepflanzt wurden.



4½ HAUS NEUERBURG PF.

OVERSTOLZ

Ohne Mundstück

OVERSTOLZ ohne Mundstück ist billiger geworden. Die Preissenkung von 5 Pf. auf 4½ Pf. hat aber weder an ihrer Mazedonen-Mischung noch an der Art ihrer Frischhaltung auch nur das geringste geändert. Dagegen erhalten Sie für 50 Pfennig jetzt **12 OVERSTOLZ statt 10 Stück,** also 2 Zigaretten mehr als bisher.

Haus Neuerburg
G·M·B·H

Vermögen, die man nicht abholte

Das Schatzamt der USA. und die englische Regierung veröffentlichen fast gleichzeitig eine Bekanntmachung an das Publikum, wonach in staatlichen Safes Millionenwerte hinterlegt seien, die vorläufig niemandem gehörten, vom Staat aber verwaltet würden, bis sich die rechtmäßigen Eigentümer meldeten. In der Hauptsache handelt es sich um Anleihen, die in oft sehr hohen Beträgen gezeichnet wurden. Die Anleihestücke sind manchmal nur mit einer Kenn-Nummer versehen, können also den Zeichnern gar nicht ausgehändigt werden, wenn diese nicht selbst erscheinen und ihre Werte abholen. Allerdings sind viele Besitzer jener nicht abgeholten Schätze längst verstorben. Den Erben dürfte die Nachweisung des Anspruches sehr schwer werden.

Ein Fakir kommt nach London

Dem Magic Circle in London wurde mitgeteilt, daß der indische Fakir Abul Karin aus Serampore sich bereit erklärt habe, im nächsten Jahr zur Königskrönung nach London zu kommen und dort den sagenhaften Seiltrick in aller Oeffentlichkeit vorzuführen.

Der Magic Circle hat einen Preis von 500 Pfund Sterling für den ausgesetzt, der den Trick, also die Versteifung eines losen Seils in der Art, daß ein Mensch daran emporklettern kann, zu vollbringen vermag. Bislang wurde zwar sehr häufig über jenen Trick berichtet, aber niemals fand sich ein einwandfreier Augenzeuge, der bei Tageslicht oder sonstiger einwandfreier Beleuchtung der Vorführung dieses Zauberkunststückes beigewohnt hätte. Da der Magic Circle erst nachträglich zahlt, hat sich ein Londoner Schneider bereit erklärt, dem Fakir die Ueberreise nach London vorzustrecken.

Trebitsch-Lincoln zieht um

Eine der seltsamsten Gestalten verläßt Schanghai, die dort sorgsam von den chinesischen und internationalen Polizeibehörden überwacht wurde. Seine Papiere sind auf seinen Wunsch auf den Namen Chao Kung ausgestellt worden, aber jeder Eingeweihte weiß, daß es sich um den berüchtigten und berühmten Abenteurer Trebitsch-Lincoln handelt, der in jedem Teil der Erde im Laufe seines Daseins von sich reden machte.

Nach seiner Ausweisung aus Europa, nach seinen verschiedenen Versuchen, in Europa wieder Fuß zu fassen, nach seinen Angeboten, auf Madeira ein Buddhistenkloster einzurichten, hatte er sich zuletzt beschieden, in Schanghai zu bleiben und dort mit einer Handvoll Schüler eine Buddhistenmission für Europäer und Amerikaner zu unterhalten.

Die Buddhisten in Schanghai mißtrauten dem Abenteurer jedoch so sehr, daß sie ihm bereitwilligst das Reisegeld aushändigten, als er ihnen seinen Entschluß mitteilte, nach Nord-China zu verziehen. Tatsächlich sollen die Buddhistengemeinden in Nord-China auf Grund irgendwelcher Lehrvorschriften bedeutend freigebiger sein als die Buddhisten von Schanghai. Auf diese Freigebigkeit und Gastfreundschaft spekuliert offenbar Trebitsch-Lincoln, wenn er jetzt das unfreundliche Schanghai im Stich läßt.

Das Journalisten-Wettrennen um die Welt

Am Montag nachmittag kehrte als erster der drei Journalisten, die sich auf einer Reise um die Welt befinden, Ekins von der „New York World Telegramm", nach achtzehn Tagen, elf Stunden und dreizehn Minuten wieder in New York ein. Seine beiden Wettbewerber sitzen noch in Manila, von wo sie erst am Dienstag morgen abfliegen können. Ekins hat unter Benutzung nur der fahrplanmäßigen Luftbeförderungsmittel, darunter auch Luftschiff „Hindenburg", insgesamt 40 000 Kilometer zurückgelegt.

Neue Unruhen in Bombay

Vier Tote, 30 Verwundete.

Wie aus Bombay berichtet wird, sind bei den unvermindert andauernden Unruhen am Sonnabend fünf Menschen getötet und 70 verletzt worden. Bei den Zusammenstößen zwischen Hindus und Mohamedanern sind somit insgesamt in den letzten drei Tagen 42 Personen getötet und 410 verletzt worden. Am Sonnabend vormittag wurde wiederholt der Versuch gemacht, Tempel und Moscheen in Brand zu setzen. Bei einem derartigen Versuch eröffnete die Polizei das Feuer auf eine sich aus Hindus zusammensetzende Menschenmenge, die im Begriff war, eine Moschee anzuzünden. Etwa zur gleichen Zeit war es den Mohamedanern geglückt, im Bezirk Khamalpura einen Hindu-Tempel in Brand zu stecken. Auch Plünderungen von Läden haben stattgefunden.

In Bombay ist es im Laufe des Montag abends zu neuen Unruhen gekommen, so daß die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch machen mußte. Vier Mann wurden getötet und etwa dreißig verwundet. Vier weitere Verwundete des gestrigen Tages erlagen ihren Verletzungen. Sechzig Aufständische wurden zu Prügelstrafen verurteilt.

Balladensänger als Wahlwerber

Bei den Wahlen für die Präsidentschaft des indischen Kongresses in Bombay ist man auf eine ganz neue und angeblich sehr erfolgreiche Propagandamethode verfallen. Man hat nämlich die alten indischen Balladensänger in den Dienst der Werbung gestellt. Diese alten Sänger pflegen wie einst die alten Rhapsoden von einem oder zwei Instrumentenspielern begleitet, über das Land zu ziehen und den indischen Bauern altindische Balladen vorzusingen. Man hat nun die Sänger eine neue Ballade lernen lassen, die alle Hauptpunkte des Wahlprogramms enthält. Ganze Dörfer, heißt es, machen weite Reisen, um die Rhapsoden zu hören.

Das Wahlwerbemittel ist außerordentlich geschickt, denn da die bei weitem meisten indischen Dörfler weder lesen noch schreiben können, war es bisher immer sehr schwierig, ihnen klar zu machen, worum es bei einer Wahl eigentlich ging. Zu den politischen Volksreden, die früher bei solchen Gelegenheiten abgehalten wurden, erscheint meinst kein Mensch, während die Rhapsoden eine große Anziehung auf die einfachen Inder ausüben.

Humor

Die Musen.

Eine große Ausstattungsoperette sollte aufgeführt werden. Der Direktor kam hinein, um der ersten Probe beizuwohnen.

„Was sind das für Mädchen dort?" fragte er und zeigte auf eine kleine Schar leichtbekleideter Schönheiten.

„Das sind die neun Musen!" erläuterte der Regisseur.

„Was?" fuhr der Direktor auf. „Neun Musen? In einer Ausstattungsrevue? Fünfzig Musen müssen wir haben, hundert Musen, hundertfünfzig Musen . . .!"

Der Berliner Hausmeister klagt . . .

Wenn ick meckre, is det richtig,
un der Jroll, der muß mal raus.
Jeder nimmt sick hier so wichtig
in det Zwölffamiljenhaus.
Eenen leckt de Wasserleitung,
un det Radio is zu laut.
„A, Herr Schulze, meine Zeitung
ham se heite frieh jeklaut."

Jener Dame flog in'n Winde
jrade vom Balkong det Hemd,
un Inspektors Theolinde
is in'n Fahrstuhl einjeklemmt.
Pieskens Olle hat jeplappert.
Müllern fiel een Blumentopp,
weil de Jalousie jeklappert,
ausjerechnet uff'n Kopp.

Meine Olle, die hat Nerven.
Die is ieba nischt erbost.
Die vasucht mir einzuschärfen
eenen janz jewaltjen Trost:
„Scher Dir nich um det Jewimmel.
Keener bleibt von uns vaschont.
Schulze, jloobe mir, in'n Himmel
wirste reichlich drum belohnt."

Ja, det kenn ick. Ick sag: Reese!
Flieg ick erst als Engel rum,
wird, so wahr ick Schulze heeße,
mir det Dasein ooch zu dumm:
Schulze! Komm un hilf mal blitzen!
Schulze! Häng den Mond heraus!
Schulze! Nich so mickrig sitzen!
Schulze! Pust de Sterne aus!

Schulze! Hol den Wind von'n Nagel!
Schulze! Donner! Feste ran!
Schulze! Schmeiße mal mit Hagel!
Schulze! Steck de Sonne an!
Ick jerate schon in Wolle,
wenn ick den Klamauk ermeß . . .
Olle, hol mich mal ne Molle,
dat den Kummer ick vajeß!

Puck.

Fritz Reuter
Sämtliche Werke
2 Bände von je über 1200 Seiten Text auf holzfreiem Papier,
jeder Band in Ganzleinen à **2.85**
in Halbleder à **3.75**
in Ganzleder à **4.80**
Ein kostbarer Besitz des deutschen Schrifttums ist damit den breitesten Volksschichten neu geschenkt.
J.D. Küster Nachf.
Buchhandlung
Niedernstraße 23/27.



Halt, Frau Zimmermann, soweit sind wir noch nicht...

sagt Dr. Weigt. Brunnen- und Leitungswasser ist für die Wäsche viel zu hart. Hartes Wasser aber stört die Wirkung von Waschmittel und Seife und vermindert die Schaumkraft der Lauge!

Weich und schaumfähig wird Wasser erst durch einige Handvoll Henko Bleichsoda. Aber vergessen Sie nicht, daß das Wasser eine Viertelstunde braucht, um richtig weich zu werden. Dann erst die Waschlauge bereiten!

H Me/36

Jetzt einen „TRAGFEST" Mantel
Name ges. gesch.
schon für RM 32.- an

Nur durch die Firma
Hillenkötter u. Mirow
Bahnhofstr. Ecke Arndtstr.

KLEINE ANZEIGEN

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden

empfehlen wir, dringende Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein

Westfälische Zeitung.

Putzhilfe
für sofort gesucht. Kavalleriestr. 9 a, I.

Haushälterin
über 45 Jahre, für ganze Tage gesucht. Schlafgelegenheit. Wäsche außerhalb des Hauses. Putzfrau und Chauffeur vorhanden. Angeb. unter R 8228 an die Westfäl. Ztg.

Für
einfach, kleinen Haushalt älteres erfahrenes Mädchen gesucht. Ang. unter S 8246 an die Wechfäl Zeitung.

Putzfrau,
45 Jahre, Mittwoch und Sonnabend gesucht. Oberntorwall 2, 1. Etage.

Mädchen
sofort oder 1. 11. gesucht. Niterstraße 81.

Putzfrau,
junge, zuverlässige, sofort gesucht Prießalle (früher Oststr.) 66, 3. Etage rechts.

Näherin,
tüchtige, evtl. f. halbe Tage für einige Monate gesucht Strickerei Schriever, Oelmühlenstraße 50.

Näherinnen,
geübte, f. Gabardinemäntel, Lodenmäntel und Lodenjoppen für Betrieb und Heimarbeit stellen ein L. Stein u. Co., Herrenkleider-Fabrik, Marktstraße 25. ,24

Kragennäherinnen
für Betrieb und Heimarbeit stellt ein Gustav Nottebrock, Theesener Straße 14. z

Hausgehilfin,
freundliche, mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut, für Komforthaushalt (2 Personen, 1 Baby) bei gu em Lohn zum 1. Novemb. gesucht Angebote unter T 8250 an die Westf. Zeitg. c

Alleinmädchen,
tüchtiges, mit guten Kochkenntnissen, für kleinen Villenhaushalt (3 Personen) für sofort gesucht Angebote unter K Z 6963 an die Westfälische Zeitung.

Hausmädchen
(auch von auswärts) zum 1. November, evtl. später gesucht. Kinderlieb. Angebote unter W 1 855 oder zu erfragen in der Geschäftsstelle der Westf. Ztg e

Mädchen,
junges, frdl., ev., zur Erlernung der Küche und des Haushalts in Pensionsbetrieb zum 1. Novbr. oder später gesucht. Angeb. unter S 8 16849 an die Westf. Zeitung. d

Morgenhilfe
gesucht. Mittelstr. 61, 1. Etage.

Mädchen,
16—18 Jahre alt, für leichte Arbeiten für sofort gesucht. Vorzustellen zwischen 1—3. Wäscherei Lehmkuhl, Sedanstraße 26.

Melker
und Viehfütterer gesucht. Telephon 3992.

Stellen-Gesuche

Kraftfahrer,
junger, sicherer Fahrer m. Fachkenntniss., sucht Stellung für Personenwagen. Angeb. P 8099 an die Westfäl. Zeitung.

Mädchen,
junges, im Haushalt tätig, möchte sich Anfang November verändern. Angeb. unter G 8199 an die Westfäl. Zeitung.

Junger
Verkäufer, 18½ J. alt, welcher die Gehilfenprüfung bestanden u. Führerschein 3 besitzt, sucht sofort od. später Stellung in Feinkost- und Lebensmittelgeschäft, gegebenenfalls auch als Volontär im Büro einer Großhandlg gleicher Branche. Zuschr. erbeten an Albert Brinkmann, Bad Oeynhausen, Adolf-Hitler-Straße 31.

Polsterer
sucht Stellung. Ang. unter A 8270 an die Westfäl Zeitung.

Landwirtstochter
sucht Stelle als Haustochter zur Erlernung des Haushalts bei vollem Familienanschl. und Taschengeld. Angebote unter M 8220 an die Westf.l. Ztg.

Hausgehilfin
sucht Stellung als Köchin oder Stütze. Angeb. unter H 8200 an die Westfäl. Ztg.

Vermietungen

3-Zimmerwohnung
sofort zu vermieten. Karl Filges, Hilleosse 28

Zimmer
für berufstätig. Mädchen frei. Welle 15.

In
der Ravensberger Str. (Nähe 3. Polizei-Bez.) sind 3 Zimmer und Küche zu vermieten. Angeb. unter E 8190 an die Westfäl. Ztg.

Wohnung,
gute Lage, neuzeitlich Küche, 4 Räume, Bad, Heizung, Kalt u Warmwasser, evtl. sofort miet frei. Näheres: Eduard Windhorst-Straße 39, parterre links. c

Wohnung,
3 Räume, für monatl. 25.— RM zu vermieten Angebote unter B 8275 an die Westfäl. Zeitg.

Garage,
geheizt, zu vermieten. Hamelmannstraße 10, Nähe Fröbelstr.-Ehlentruppenweg.

Lagerplatz
Nähe Güterbahnhof, zu vermieten. Buddestraße 19. Tel. 3011.

Zimmer
zu vermieten an Mädchen oder alleinstehende Frau. Küche zur Verfügung. Zu erfragen in der Westfäl. Zeitg.

Miet-Gesuche

Moderne
5—6-Zimmerwohnung Parterre oder 1. Etage, evtl. Einfamilienhaus, Zentralheizung, Bad und Zubehör, möglichst im Zentrum gelegen, im voraus Mietszahlung, zu sofort od. 1. Januar gesucht. Angebote Postfach 1298 Bielefeld. z21

Zimmer,
möbl., separat, mögl. Heizung, ab November gesucht. Angeb. unter unter P 8226 an die Westfäl. Ztg.

Kaufmann
sucht z. 1. 11. frdl. möbl. Zimmer. Angeb. unter K 8202 an die Westfäl Zeitung.

Zimmer,
leeres, freundl., von einem berufstätigen Mädel zum 1. 11. 36 gesucht. Angeb. unter B 8184 an die Westfälische Zeitung.

Zimmer,
zwei leere von berufstätigem Fräulein gesucht. Angeb. unter D 8186 an die Westfälische Zeitung.

Suche
einfaches möbl. Zimmer sofort oder 1. 11. Angeb. mit Preisangabe unter A 8177 an die Westfäl. Ztg.

Berufstätige
junge Dam. sucht freundl. möbl. Zimmer mit Bad evtl. Zentralheizung. Ang. unter F 8191 an die Westfäl. Zeitung.

Verkäufe

Wintermantel
gut erhalten, für 14 bis 15jährigen Jungen, zu verkaufen. Detmolder Straße 63a, 1. Etage links.

Federkastenwagen
zu verkaufen. Schildescher Straße 100.

2 Bettstellen
billig abzugeben. An der Kreuzeiche Nr. 3, unten rechts.

Ladenschränke
und Vitrinen für Strümpfe und Wäsche, gebraucht, zu verkaufen. Goldkuhle, Hermannstraße 61.

Maßanzug,
blau Kammgarn, für Größe 168, verkäuflich. Herforder Str. 85.

Dauerbrenner
zu verkaufen. Horst-Wessel-Straße 55, p.

Büfett,
Sofa und Eßzimmerkrone billig zu verkaufen. Detmolder Straße Nr. 45.

Damenrad,
Schaukelstuhl, 2 Rollwände zu verkaufen. Ravensberger Str. 27, 3. Etage.

Lebensmittelgeschäft
in guter Lage zu verkaufen. Angeb. unter C 8185 an die Westfäl. Zeitung.

Gasherd,
3flammig, in bestem Zustand, abzugeben. Anzusehen: Donnerstag 9-4, Samstag 2-4 Uhr. Brackwede, Falkstr. 12.

Kinderwagen,
Tiefbau, neu, zu verkaufen Angebote unter S P 16847 an die Westfältsche Zeitung. c

Kauf-Gesuche

Radiogerät
(Wechselstrom) zu kaufen gesucht. Angeb. u. Z 8263 an die Westfäl. Zeitung.

Auto,
gut erhalten, gegen Barzahlung gesucht. Angeb. unter V 8254 an die Westfäl. Ztg.

Elektro-Motor,
1 PS, 1420 u./M., Gleichstrom m. 100-Millimeter-Scheibe, zu kaufen gesucht Tele on 1752. z

Verschiedenes

Grüner
Hut vertauscht. Lindenhof, Sonntag zwischen 22 und 23 Uhr. Umzutauschen Lindenhof, Bielefeld.

Kegelklub.
Einige Herren, die Freude am Kegelsport u. Geselligkeit haben, können sich einem kleinen Kegelklub anschließen. Adressen u. A 18600 an die Westfälische Zeitung. ,21

Schäferhund
auf den Namen Luz hörend, helle Farbe, am Samstag entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben. E. P. Stricker, Brackwede.

Tauben
entflogen, Tümmler, gelb-weiß, eine Schecke, Ring-Nr. 696. Wiederbringer Belohnung. Johmann, Siekerwall 2

Portemonnaie
Brunnenstraße, Sonnabend ½3—3 Uhr, nachmittags verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. Zu erfrag. in der Westfäl. Ztg.

Geldverkehr

Beteiligung.
Möchte mich mit 15 000 Mark an einem ausbaufähigen Unternehmen beteiligen. Angebote unter L 8212 an die Westfäl. Ztg.

400 RM
zu leihen gesucht. Monatliche Rückzahlung und gute Zinsen. Angebote unter W 8261 an die Westfäl. Zeitung.

Peter Klein, ein Mann von Dreißig,
Aeußerst strebsam, tüchtig, fleißig
Wollte bauen. — Allemal
Braucht man hierzu Kapital.

Es versteht sich von alleine
Daß ein Mann wie Peter Kleine
Als ein Kopf, der selten irrt,
In der Zeitung inseriert.

Suchst Du Geld — such's durch die Zeitung
Diese garantiert Verbreitung —
Beiden hilft zumeist das Blatt:
Dem der Geld braucht — dem der's hat!

Kleine Anzeigen haben stets Erfolg

Zweite Beilage
Nr. 246 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Dienstag, 20. Oktober 1936

Es rast die See...

Furchtbare Sturmverheerungen an der Wasserkante — Mehrere Todesopfer — Die Deiche brachen

Sturmflut auch an der Ostsee

Sturmflut

Der außergewöhnliche schwere Nordwest, der gestern in ganz Nordwestdeutschland tobte und orkanmäßige Stärke erreichte, hatte an der schleswig-holsteinischen Westküste eine so schwere Sturmflut zur Folge, wie sie seit Jahrzehnten nicht erreicht ist. Der Wasserstand erreichte Böen, die das Ausmaß der höchsten bekannten Sturmflut übertrafen. Die schwere Sturmflut hat naturgemäß erheblichen Schaden an den Hochwasserschutzbauwerken, an der Westküste Schleswig-Holsteins angerichtet. Alte und neue Bauwerke sind gleichermaßen in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Schäden am Deich des Neufelder Kogs, in der Gegend von Büsum, und am Nordstrander Damm sowie auf der Insel Sylt sind groß, jedoch haben die Deiche und Bauwerke dem Blanken Hans standgehalten. An den neuen Kogen sind größere Schäden nicht entstanden, insbesondere hat die Eider-Abdämmung bei Nordfeld diesen ersten mächtigen Anprall hervorragend standgehalten. Auch in den noch im Ausbau befindlichen Deichen unterhalb der Abdämmung sind Gefahrenpunkte entstanden.

Die Aufräumungsarbeiten im Neufelder Koog, an denen sich Männer aus allen Formationen der Bewegung beteiligten, schreiten rüstig vorwärts. Am Montag mittag wurden wiederum alle Feuerwehren aus der Umgebung zur Ablösung gerufen. Das Wasser ist vollkommen abgelaufen, so daß ein schnelles Arbeiten möglich ist.

Der Damm am Adolf-Hitler-Koog hat die Sturmflut glänzend bestanden. Er zeigt keinerlei Schaden.

Bei der Sturmflut

an der schleswig-holsteinischen Westküste

stieg der Wasserstand bis auf 3½ Meter über dem gewöhnlichen Hochwasserstand. Das Wasser überflutete die Vorländereien und der Wellenauslauf erreichte an vielen Stellen die Deichkrone. In dem Gebiet von der dänischen Grenze bis Schobüll bei Husum entstanden am Festland und auf den Inseln trotz des starken Wellenangriffs an Deichen und Uferschutzwerken nur verhältnismäßig kleine Schäden. Größere Schäden zeigten nur die Strandmauern bei Wittdün auf Amrum, der Nordstrander Damm, die Westseite der Insel Nordstrand und der Deich des Dockoogen bei Husum. Bei dem Nordstrander Damm gingen die Spritzer über die gepflasterte Straße hinweg. An der Nordböschung entstanden durch den starken Wellengang

zahlreiche Einbrüche in die obere Böschung,

die bis an das Pflaster reichten, das teilweise unterspült wurde. Das die Straße begrenzende Geländer ist dabei teilweise versackt. Bei dem westlichen Deich auf der Insel Nordstrand ist durch die über den Deich spritzenden Wassermengen auf einer Länge von rund 230 Metern die Innenböschung zum Rutschen gebracht worden. Die vordere Böschung des Dockoog-Deiches hat in der Nähe der vorspringenden westlichen Spitze zahlreiche Anfressungen erhalten.

Für die Eider-Abdämmung bedeutet diese Flut die erste ernste Probe, die gut überstanden ist.

Die Stauwirkung der Eider-Abdämmung

hielt sich in den durch Berechnung und Modellversuche vorausbestimmten Grenzen. Bedrohlich war die Lage nur eine Zeitlang in Friedrichstadt, wo die Deichverstärkung an der Stelle einer Bahngleisüberführung noch nicht fertig gestellt war.

Die Deiche der landschaftlichen Deichverbände Norder- und Süder-Dithmarschen sowie die neuen Dämme nach Helmsand und vor der Friedrich-Koog-Spitze haben kaum gelitten. Eine Ausnahme liegt am Deich des Neufelder Kooges vor, dessen äußere Böschung derartig beschädigt war, daß

der Koog vorsorglich von Menschen und Vieh für die Nacht geräumt

wurde.

Die opferbereite Mitwirkung der Arbeitsdienstmänner verdient besondere Anerkennung und hat sich für die an der Küste immer plötzlich auftretenden Gefahren als wertvolle Notbilfe erwiesen. Die zuständigen Behörden werden nun prüfen, wie die bei dieser Sturmflut in reichem Maße gesammelten Erfahrungen nutzbar gemacht werden können.

Orkan fordert Todesopfer

Im Hamburger Hafen erreichte das Wasser eine Höhe von reichlich drei Metern über mittlerem Hochwasser. Die ganze Hafengegend war unter Wasser gesetzt. Die Feuerwehr war unablässig bemüht, die vollgelaufenen Keller auszupumpen. Allein in der Elbmündung beim Feuerschiff „Elbe III" lagen am Sonntag abend rund 40 Fahrzeuge, die besseres Wetter abwarten wollen.

Auch Schiffsunfälle sind bereits gemeldet worden. So stießen bei „Elbe III" der schwedische Dampfer „Groveland" mit dem deutschen Dampfer „Hansa" zusammen. Ersterer wurde nur unerheblich beschädigt. Der 1700 BRT. große Dampfer „Lübeck" wurde vom Sturm gegen den Bug eines holländischen Schiffes getrieben und erheblich beschädigt. Der Holländer hat anscheinend keinen Schaden genommen.

In Gestemünde rissen die Fluten große Mengen von lagernden Oeltonnen fort. In allen Feldmarken der Umgebung treten die Flüsse und Gräben über die Ufer.

In Altenbruch südöstlich von Cuxhaven wurde der 27jährige Sohn des Landwirts Albert Reesch ein Opfer der großen Ueberflutungen. Er wurde beim Abtreiben der Tiefe von der Weide von einer großen Flugwelle erfaßt und davongetragen.

Beschädigung der Ledadeiche

Unter dem Orkan haben besonders die Inseln Borkum und Norderney gelitten.

Auf Norderney zerstörten gewaltige Sturzseen streckenweise die Steinbrüstung der Brandungsmauer und rissen große Löcher in die dahinter liegenden Rasenflächen. Die am Westrand gelegene Viktoriahalle und die Terrasse wurden teilweise zerstört. Fast einen halben Meter dicke Steinmauern wurden eingedrückt und umgerissen. Schwere Sturmschäden wurden auch im Orte selbst an einzelnen Bauwerken angerichtet.

Am Nordstrand der Insel Borkum rissen gewaltige Brecher zwei große Breschen in die Uferbefestigungen. Schwere Betonplatten wurden losgelöst und übereinander geworfen.

Ungeheure Wassermassen wurden in die Ems und Leda gedrückt. Bei Leerort wurde ein Wasserstand von 2,20 Metern über Normal gemessen. Bei Tammingaburg und Nettelburg wurden die Deiche überflutet und die neben den Deichen führenden Straßen aufgerissen. Weite Strecken des Hammrich stehen unter Wasser. Der dicht am Deich wohnende Landwirt Haken konnte nur mit Mühe seine Familie und sein Vieh vor den mit großer Gewalt andringenden Wassermassen in Sicherheit bringen. Feuerwehr, Technische Nothilfe, SA, freiwillige Helfer und Arbeitsdienst wurden an den gefährdeten Stellen eingesetzt.

Auf der Ems-Strecke sind besonders schwer die Verheerungen zwischen Petkum und Emden. Im Emder Außenhafen wurde ein Wasserstand von 2,84 Meter über Normal gemessen. Die Straße zur Mühle war einen Meter hoch überschwemmt. Die Ostmühle stand völlig unter Wasser.

Schwere Deichbrüche

Im Guderhand-Viertel im Alten Lande ist am Sonntag nachmittag der Lühe-Deich gebrochen. Obwohl die Einwohnerschaft schon stundenlang die schwächeren Deichstellen mit Sandsäcken und Mist verstärkt hatten, entstand durch den ungeheuren Wasserdruck ein Loch, das sich sofort auf mehrere Meter vergrößerte. Eine Frau, die gerade ein auf dem Deich stehendes Haus verlassen wollte, wurde von den einbrechenden Wassermassen erfaßt und fortgerissen. Ihr Mann konnte sich an einem Baum festhalten, die Frau wurde später tot aufgefunden. Die Bevölkerung eilte sofort an die Einbruchsstellen. Bauern und Mühlenbesitzer mußten sämtliche verfügbaren Säcke hergeben, während alle Lastkraftwagen Sand heranschafften. Von Hamburg und Stade wurden Truppen angefordert, die alsbald eintrafen. Erst nach stundenlanger Arbeit konnte die Gefahr gebannt werden.

Bei Hechthausen in der Feldmark Klint gingen gegen 15 Uhr die Wassermassen der Ostsee über die Deiche. Auch hier brach der Deich und in einer Breite von 50 Metern stürzte das Wasser mit riesiger Gewalt in das Binnendeichland. Viele hundert Hektar Kulturland wurden in wenigen Stunden meterhoch überschwemmt. Die Ziegeleien in Kehdinger und Stader Außendeichland wurden durch die Hochwassermassen schwer beschädigt Das Wasser lief in die Brennöfen und löschte die Feuer aus. Große Mengen geformter Steine wurden in den Trockenhäusern überflutet, aufgeweicht und unbrauchbar gemacht.

Stralsund ohne Wasser

Der Sturm in der Ostsee hat in Stralsund ebenfalls schweren Schaden angerichtet. Nicht nur das Bollwerk ist gebrochen, auch Licht- und Fernsprechleitungen wurden zerstört. Der Fährbetrieb nach Rügen mußte eingestellt werden. Die Kraftwagen versuchten daher über den Rügendamm zu gelangen. Da aber die Fahrbahn noch nicht betriebsfähig ist, blieben sie zum Teil bis an die Achsen im Lehm stecken. Das Signalboot am Rügendamm wurde vollgeschlagen und ging unter. Am Montag früh brach das Hauptrohr der städtischen Wasserleitung. Die Ursache ist wahrscheinlich auf Unterspülung zurückzuführen. Das ausströmende Wasser überschwemmte die angrenzenden Straßen. Die ganze Stadt ist seitdem ohne Wasser. Städtische Straßensprengwagen fahren durch die Straßen und geben Wasser in zugeteilten Mengen an die Bevölkerung ab.

*

Der Weststurm über der Nordsee ist am Montag stark abgeflaut. Am Vormittag wurden von den Nordseestationen westliche Winde in Stärke von drei bis sechs gemeldet. Die See ist jedoch noch tief aufgewühlt. so daß vorläufig nur die größeren Schiffe ihre Fahrt in See angetreten haben, während die kleineren Fahrzeuge nach wie vor in der Elbmündung ankern, um ruhigere See abzuwarten.

In der mittleren Ostsee herrscht weiterhin Sturm.



(Weltbild. K.)

Der starke Nordweststurm, der über der Nordsee tobte, hatte gewaltige Wassermassen in die Elbe hineingedrückt, so daß die Straßen in der Nähe des Hamburger Hafens überflutet wurden. Nur mit Booten konnte der Verkehr aufrechterhalten werden.

Neues aus aller Welt

Verhängnisvoller Bahnübergang

Vier Tote.

Ein Durchgangszug fuhr am Sonnabend in Luna bei Dirschau auf einem Bahnübergang in einen Leiterwagen. Auf dem Wagen, der mit Umzugsgut beladen war, saß eine Frau mit ihren drei Kindern. Ihre Leichen wurden fürchterlich zerstückelt 70 Meter vom Bahnübergang entfernt aufgefunden.

Das Unglück ist nach der amtlichen Feststellung auf die Unachtsamkeit des Schrankenwärters zurückzuführen. Als er gesehen hatte, was er angerichtet hatte, floh er. Erst nach einigen Stunden konnte er verhaftet werden.

Begnadigung durch den Führer

Der Führer und Reichskanzler hat die gegen die am 28. März 1917 geborene Erna Schneider aus Herda vom Schwurgericht in Eisenach am 13. Mai 1936 erkannte Todesstrafe im Gnadenwege in eine Zuchthausstrafe von 15 Jahren umgewandelt. Die nicht vorbestrafte Verurteilte hatte am 29. Januar 1936 ihren Verlobten ermordet, weil sie gegen ihren Willen zur Heirat gedrängt wurde und bei ihrer Jugend in seelischer Verwirrung keinen anderen Ausweg finden zu können glaubte.

„Graf Zeppelin" in Friedrichshafen

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist am Montag um 21,50 Uhr von der 15. Südamerikafahrt nach Friedrichshafen zurückgekehrt. Trotz starken Bodenwindes (7 Sec.-M.) erfolgte eine glatte Landung. Die nächste Südamerikafahrt wird vom Luftschiff „Hindenburg" am 21. Oktober ab Frankfurt a. M. ausgeführt.

Die Streiklage in Frankreich

Vierzig-Stundenwoche für die französische Metallindustrie.

Das französische Ministerpräsidium teilt mit, daß der ständige Ausschuß des nationalen Wirtschaftsrates den Entwurf einer Verordnung angenommen hat, die die Einführung der Vierzig-Stundenwoche in der Metallindustrie vorsieht.

Der Kohlenarbeiterstreik von Roubaix und Umgebung dauert an. Versuche, unter dem Schutz der Gendarmerie die Textilfabriken mit Kohlen zu versorgen, mußten wegen der drohenden Haltung der Streikenden aufgegeben werden. Mehrfach haben sich Gruppen von Streikenden vor den mit Kohlen beladenen Kraftwagen niedergeworfen und auf diese Weise deren Umkehr erzwungen.

Im Geist Moskaus

Streik nach kommunistischem Muster in Polen.

Wie der „Danziger Vorposten" aus Pelplin, südlich von Dirschau, meldet, befindet sich die Belegschaft der dortigen Zuckerfabrik seit Freitag früh im Ausstand, da ihr Stundenlohn auf 52 Groschen gekürzt worden ist, während er in Polen nach dem Tarif 60 Groschen betragen soll. Die zweite Schicht der Belegschaft kam ordnungsmäßig zum Schichtwechsel. Die erste Schicht verblieb jedoch in der Fabrik. Allmählich sammelten sich sämtliche Arbeiter in der Fabrik und hielten die Fabrik besetzt, ohne jedoch zu arbeiten. Die polnische Polizei hat das Gebäude umstellt und umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen getroffen.

Polizeistreifen mit Gewehr und Stahlhelm durchziehen die Straßen. Der Arbeitsinspektor der Wojewodschaft wird zur Untersuchung in Pelplin erwartet. Die Art des Vorgehens der Streikenden deutet darauf hin, daß kommunistische Drahtzieher am Werk sind.



Beleuchtungs-Rezept Nr. 5

Je feiner die Arbeit und je dunkler das Arbeitsstück, desto mannigfaltiger Licht ist zur Unterstützung des Auges notwendig. Zum Nähen ist in den meisten Fällen eine 75 Watt-Lampe in einer schattenlosen Tondaselassung notwendig. Lassen Sie sich durch den Elektro-Fachmann beraten. Verlangen Sie ausdrücklich

OSRAM-D-LAMPEN



Kämpfer im Eis / Von Hans Heuer

(11. Fortsetzung)

„Du ersetzt mir eine ganze Armee, Godfred!“ lachte Amundsen. „Im Sommer mache ich eine Probefahrt im Eismeer.“

„Wird gemacht! Nur müssen wir beide, mein Junge, uns vorsehen, daß wir nicht plötzlich auf dem Nordpol landen. Bei uns wäre alles möglich, und schließlich: den andern wollen wir doch auch noch ein bißchen zum Suchen übrig lassen!“

„Vor allem muß ich das Geld für die Expedition noch auftreiben!“

Godfred Hansen drückte beide Daumen gegeneinander.

„Das Geld — hm! — Wenn dir mit zweitausend Kronen geholfen ist . . .“

„Viel mehr brauche ich!“

„Mehr? Habe ich nicht!“

„Ist auch nicht nötig! Ich besorge es schon!“ sagte Amundsen zuversichtlich.

Ich besorge es schon!“ So einfach, wie er das aussprach, wars nun doch nicht. Durch die Reederei seines Vaters hatte er einen großen Bekanntenkreis. Roald Amundsen machte sich auf die Wanderschaft.

Einen nach dem andern besuchte er.

Ueberall sprach er von seinen Absichten und davon, daß er das Schiff für die Fahrt bereits habe. Er brauche nur noch alles, was sonst dazu gehöre.

„Wieviel?“ wollte man wissen.

„Dreißigtausend Kronen!“

Man sah ihn an. Mißtrauisch, kritisch.

„Dreißigtausend Kronen? Und wer garantiert mir dafür, daß ich das Geld wiederbekomme?“

„Nach meiner Rückkehr . . .“

„Nach Ihrer Rückkehr, mein Bester! Wer garantiert mir, daß Sie zurückkehren? Meines Wissens liegen da draußen in der sogenannten nordwestlichen Durchfahrt schon eine ganze Anzahl Menschen, die alle glaubten, heimzukehren!“

„Ich möchte von Ihnen nur einen Teil . . .“

„Auch ein Teil ist mir zuviel für ein Abenteuer, von dem ich nichts habe als die Gewißheit, einem Menschen Geld geliehen zu haben, der da draußen irgendwo im Eismeer versinkt!“

Nicht überall verlief die Sache so.

Hier und da stellte man ihm einen kleinen Betrag in Aussicht. Anderorts behandelte man ihn mit Hohn.

„Wer sind Sie? Amundsen? Der Sohn vom Reeder Amundsen? Wieviel Expeditionen haben Sie schon hinter sich? Noch keine? Was für Referenzen haben Sie? Auch keine?

Amundsen hätte Nansen nennen können, aber es widerstrebte ihm, bei einem solchen Menschen mit dem Namen des großen Forschers hausieren zu gehen.

„Nein, keine!“ sagte er kurz.

Der andere lachte höhnisch auf.

„Hören Sie mal zu, junger Mann: Sie kommen hier hereinspaziert, setzen mir groß und breit eine Sache auseinander, von der ich nur die Hälfte verstehe, muten mir zu, Ihnen zu glauben, daß Sie . . .“

„Ich mute Ihnen gar nichts zu! Entschuldigen Sie! Ich habe mich in der Tür geirrt!“

Er wandte sich um und verließ das Zimmer.

„Das kam mir auch so vor!“ rief ihm der Mann noch nach.

Amundsen schluckte die Kränkung hinunter. Er hatte damit gerechnet, daß sich Schwierigkeiten in der Geldbeschaffung ergeben würden.

Wer war er schon?

Roald Amundsen, ein Namenloser, einer, den niemand kannte, der noch nichts geleistet hatte. Zu verstehen, daß die Menschen seinen Plänen mißtrauisch gegenüberstanden.

Er fuhr wieder nach Tromsö, um sich um die „Gjöa“ zu kümmern. Eigentlich hätte das Schiff ja eine Eishaut haben müssen, um für die Fahrt durch das Eismeer genügend gewappnet zu sein. Aber die Sache hätte drei- bis vierhundert Kronen gekostet, also mußte sie vorläufig noch unterbleiben.

Tausend andere Sorgen harten seiner.

Er mußte sich eine Mannschaft zusammenstellen, die bereit war, die gefährliche Fahrt mitzumachen. Die Entschädigung für den Dienst mußte etwas größer sein als für eine gewöhnliche Heuer: eine ziemlich kniffige Frage, deren Lösung angesichts des völligen Geldmangels nahezu unmöglich schien.

Er machte die Bekanntschaft einiger Männer, die Gefallen an ihm fanden.

Da war Anton Lund, der bereits eine Menge von Erfahrungen im Eismeer gesammelt hatte und jahrelang als Schiffsführer und Harpunier herumgekreuzt war.

„Ich habe zwar eine Frau daheim“, sagte er, „aber vom Nichtstun wird sie nicht satt, und außerdem: die Sache reizt mich, Amundsen! Sie scheinen mir der richtige Mann zu sein, es mit dem Eismeer aufzunehmen. Ich fahre mit! Und ich besorge Ihnen noch ein paar andere Gesellen, die sich auch vor dem größten Eisberg nicht fürchten!“

Er brachte Helmer Hanssen, der Dienste als zweiter Steuermann anzunehmen bereit war, brachte vor allem aber eine ungemein wertvolle Hilfskraft in Adolf Henrik Lindström, der Nansen auf seiner zweiten Fahrt bis zum 86. Grad begleitet hatte.

Per Riftvedt, ein Meteorologe, fand sich und zum Schluß noch Gustav Juel Wiik, der seine Ausbildung im Magnetischen Observatorium in Potsdam genossen hatte.

Mit Godfred Hansen und Amundsen selbst waren nun also sieben Mann beisammen, die für das kleine Schiff völlig genügten.

Nur eine Sorge war noch immer nicht beseitigt: die finanzielle Grundlage der Expedition!

Und nirgends schien sich ein gütiger Geist zu finden, der dem unternehmungslustigen jungen Mann die erforderlichen Mittel vorstreckte.

Endlich erhielt er von einigen Bürgern, die ihm eine geringe Unterstützung zugesagt hatten, ein paar tausend Kronen, die er dazu verwandte, die Probefahrt auf der „Gjöa“ zu machen.

Bis nach Spitzbergen und Grönland hinauf führte diese Fahrt sie. Alles klappte vorzüglich, die „Gjöa“ stellte ihre Seetüchtigkeit unter Beweis.

Bei der Rückkehr jedoch waren neue Reparaturen notwendig, und was sich als das Wichtigste herausgestellt hatte — ohne Eishaut durfte die Expedition nicht gewagt werden.

Amundsen verlor den Mut nicht.

Vorläufig erwies es sich, daß man ihm in Tromsö Kredit gewährte. Er kaufte die unbedingt nötige Ausrüstung, kaufte Lebensmittel, Büchsenfischmehl, Trockenfische für die Hunde, Kleidung und einige hundert andere Dinge.

Ein dreizehnpferdiger Motor wurde neu eingebaut, für dessen Arbeit man 20 000 Liter Petroleum brauchte.

Auch Sprengstoff wurde an Bord geschleppt.

Riftvedt, der Meteorologe, beschäftigte sich damit, Unmengen Pferdefleisch zu Pemmikan zu trocknen.

Alles ging so weit reibungslos vor sich.

Aber die Schuldenlast war ins Beängstigende gewachsen.

Er hatte den Lieferanten versprochen, daß sie alle vor Antritt der Fahrt ihr Geld bekommen würden. Sie duldeten sich vorläufig.

Amundsen war jedoch zu gewissenhaft, um sich nicht doch über die Regelung dieser Angelegenheit Gedanken zu machen.

Gerade als die Lage kritsch wurde, erhielt er eine Nachricht, die ihn von einem ungeheueren Druck befreite: drei Bürger stellten ihm 30 000 Kronen zur Verfügung.

Er grübelte darüber nach, wer diese drei Männer zur Hergabe der bedeutenden Summe veranlaßt haben könnte. Gerade bei diesen drei Männern war er nicht gewesen, ja, er kannte sie nicht einmal persönlich! Woher wußten sie von seiner Absicht? Wer hatte ihnen von seinen Plänen erzählt?

Die Frage blieb vorläufig ungeklärt.

Amundsen mußte die Vorbereitungen fortsetzen.

Er fuhr nach Schottland hinüber und verhandelte dort mit schottischen Walfischfängern, die ihm Lebensmittel nach der Nelvillebucht bringen sollten.

Die Schotten waren zähe Gesellen. Sehr schwer zugänglich, ablehnend, für Abenteuer nicht empfänglich.

Amundsen sprach mit ihnen.

Sie betrachteten ihn von allen Seiten.

„Sie wollen also durch die nordwestliche Durchfahrt?“ fragte ihn endlich ein eisgrauer Walfischfänger, nachdem sie ihn eine halbe Stunde lang hatten reden lassen.

Amundsen schüttelte den Kopf.

„Ich will nicht!“ erwiderte er. „Sondern ich will versuchen, hindurchzukommen!“

Der Alte streckte ihm die Hand entgegen.

„Wir bringen Ihnen zur Nelvillebucht was Sie wollen!“ sagte er bedächtig. Und die Pfeife in den äußersten Mundwinkel schiebend, fuhr er fort: „Es ist noch gar nicht so lange her, da saß auf demselben Platz, auf dem Sie jetzt sitzen, auch einer . . .“ — er wandte sich an die anderen Walfischfänger — „Ihr wißt es noch?“ Sie nickten sparsam. „Den hättet Ihr reden hören müssen. Er hatte die nordwestliche Durchfahrt schon in der Tasche. Ueber die andern, die es vor ihm versuchten, machte er sich lustig. Aber er . . . er wäre der richtige Mann dafür. Wir müßten ihm helfen . . .“

Der Alte schwieg eine Weile.

„Na und?“ fragte Amundsen.

Wir haben ihm nicht geholfen! Für Großmäuler ist das Eismeer nichts. Er ist losgefahren, zweiundreißig Mann mitgenommen — und ist nie wieder zurückgekehrt!“

Die Walfischfänger verabschiedeten sich von Roald Amundsen, wie von einem guten Freunde.

(Fortsetzung folgt.)

22 Todesopfer des Erdbebens

Bei den Erdbeben in Oberitalien sind nach ergänzenden Berichten 22 Menschen ums Leben gekommen. Der Sachschaden ist in der Provinz Belluno recht beträchtlich. Gegen 150 Wohnhäuser sind zusammengestürzt. Am Sonntag kurz nach 22 Uhr und am Montag vormittag gegen 9 Uhr wurden Nachbeben verspürt, die die Bevölkerung von neuem beunruhigten, aber keinen weiteren ernsten Schaden angerichtet haben. Die Bergungsarbeiten sind in vollem Gange. Man befürchtet, daß noch einige weitere Opfer unter den Trümmern begraben liegen.

Aus dem italienischen Erdbebengebiet werden weitere Einzelheiten über den Umfang der Sachschäden in den verschiedenen Provinzen gemeldet. In der Provinz Udine sind in der Gemeinde Sacile mehrere Wohnhäuser eingestürzt und ungefähr 150 Häuser stark beschädigt. In der Provinz Treviso sind in der Gemeinde Cordignano ebenfalls einige Wohnhäuser beschädigt, während in der Gemeinde Vittorio Veneto die Sachschäden über eine Million Lire betragen. In der Gemeinde S. Vendemiano betragen die Sachschäden ungefähr 900 000 Lire. In der Provinz Belluno hat ein Erdrutsch die Hauptstraße in einer Länge von ungefähr 100 Metern zerstört. Die Telegraphen- und Telephonlinien sind ebenfalls stark beschädigt. In allen Orten, die vom Erdbeben betroffen wurden, sind zur ersten Hilfeleistung bereits Sanitätstruppen am Platze. Die Bevölkerung ist ruhig. Auch in den Städten Triest und Mestre sowie in den Provinzen Padua und Vicenza wurde das Erdbeben stark verspürt, richtete dort jedoch keinerlei Schäden an.

HANDEL·INDUSTRIE·WIRTSCHAFT

Der Riß in der Eisdecke

Die Abwertungsfrage vor der I. H. K.

In der Internationalen Handelskammer in Paris fand eine Verwaltungsratssitzung statt, auf der u. a. auch das Währungsproblem behandelt wurde. Der Präsident der deutschen Gruppe, Frowein, erklärte dazu u. a., daß die deutsche Gruppe der Internationalen Handelskammer ebenso wie die gesamte deutsche Wirtschaft die in der Dreimächte-Erklärung vom 26. September zum Ausdruck gebrachten Tendenzen begrüßt habe. Seit vielen Jahren habe die Internationale Handelskammer immer wieder die Notwendigkeit einer Politik betont, die durch Erhaltung des Friedens auf die Entwicklung des Wohlstandes in der Welt und auf

die Besserung des Lebensstandards der Völker

abziele. Sie habe aber darüber hinaus auch Voraussetzungen für den Erfolg einer solchen Politik aufgezeigt, Voraussetzungen, die die deutsche Gruppe auch heute noch in vollem Umfange als unerläßlich ansehe. In diesem Zusammenhang erinnerte Präsident Frowein an die Empfehlungen des gemeinsamen Komitees Carnegie Endowment und der Internationalen Handelskammer, in denen die Fragen der Politik, der Verschuldung, der Währung und des Handels, ganz besonders auch die Probleme der Rohstoffversorgung und die Bewegung der Arbeitskräfte als wesentliche Teile ein und desselben Problems betrachtet werden. Es liege auf der Hand, daß diese verschiedenen Teile ein und desselben Problems nicht in allen Ländern dieselbe Bedeutung haben. Ein Land aber, das Goldvorräte überhaupt nicht besitze, dessen Versorgung an Rohstoffen ungenügend sei, dessen Auslandsverschuldung als ganz besonders drückend bezeichnet werden müsse, sehe natürlich diese Teile des Problems in einem besonderen Licht als wesentlich, ihre Lösung als unerläßlich an, ehe es sich auf das schwierige Eisgelände vorwage, das nach den Worten von Neville Chamberlain durch die Abwertung des französischen Franken und die Erklärung der drei Mächte Frankreich, England, USA endlich einmal einen Riß bekommen habe. Die deutsche Gruppe der Internationalen Handelskammer wünsche, daß dieser

Riß in der Eisdecke sich erweitere

und daß das Eis schließlich ganz schmelze. Sie unterstreiche daher in diesem Zusammenhange die anderen praktischen Empfehlungen des gemeinsamen Komitees, daß in dem Maße, in dem sich das politische Vertrauen wieder belebe, diejenigen Großmächte, die als Hauptgläubiger berufen und allein imstande seien, den internationalen Güteraustausch wiederherzustellen, die Währungen stabilisieren und die Wiederbelebung herbeizuführen, sich um eine Anpassung der internationalen Verschuldung an die Fähigkeit der Gläubigerländer zur Annahme von Waren und Dienstleistungen einerseits und an die volkswirtschaftliche Zahlungsfähigkeit der Schuldnerländer andererseits bemühen müßten.

Die deutsche Gruppe hoffe, daß die nach der Erklärung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht auch der deutschen Reichsregierung erwünschten zweckdienlichen internationalen Verhandlungen, die unter selbstverständlicher auch in der Währungserklärung der drei Mächte betonter Wahrung der nationalen Interessen einem freien internationalen Wirtschafts- und Zahlungsverkehr zustreben sollen, möglichst bald stattfinden.

Berliner Börse

Berlin, 19. Oktober.

Fest. Publikumskäufe, auch Anschaffungen der Kulisse, Geschäft teilweise recht lebhaft. Im Verlaufe weitere Befestigungen von ½—1 Proz. Bevorzugt Montane und Kunstseidenwerte. Im Verlauf ruhiger, aber meist gut gehalten. In Kassarenten weiterer Anlagebedarf, Pfandbriefe teilweise ¼ und ½ Prozent höher. Von Berliner Devisen Peseta 50 Pfg. und Gulden 15 Pfg. niedriger. Pfund auf 12,17 abgeschwächt. Der Einheitsmarkt der Industriewerte fest bei Durchschnittssteigerungen von 1—1½ Prozent. Neu-Guinea 10 Prozent höher, Gildemeister ¾ Prozent höher. Großbankaktien teilweise fester. Gegen Schluß Bemberg mit 120 notiert, Bubiag 8½ Proz. höher, die übrigen Werte gut behauptet.

Nachbörse: Tendenz fest. Ungarn Gold 14¼, Aku 94, AEG 40¾, Daimler 122½, Farben 178¼, Hoesch 119¾, Stahlverein 121.

Ermäßigung des Privatdiskontsatzes.

Der Privatdiskontsatz an der Berliner Börse wurde von 3 Prozent auf 2⅞ Prozent in der Mitte ermäßigt. Der bisherige Satz von 3 Prozent galt seit dem 27. August.

Die Mark im Auslande

London 12,15 (12,15½); Amsterdam 74,87½ (74,75); Zürich 174,75 (174,75); New York 40.25 (40,25).

Senkung des niederländischen Bankdiskonts.

Die Niederländische Bank hat den Diskont um ½ v. H. von 3 auf 2½ v. H. gesenkt. Die letzte Diskontsenkung erfolgte am 7. Juli 1936.

Erwerbsgesellschaften

Das letzte Geseker Zementwerk in Betrieb.

Das seit mehreren Jahren stilliegende Zementwerk „Merkur“ in Geseke ist an Generaldirektor Mielke (Köln), einem bekannten rheinischen Industriellen und Unternehmer, verkauft worden. Inzwischen sind die Vorbereitungen für eine Inbetriebnahme vorangeschritten. Vorerst soll ein Ofen in Betrieb gehalten werden, der die beim Umbau benötigten Rohstoffe liefert. Währenddessen wird das gesamte Werk zu einem modernen Portland-Zementwerk umgebaut werden.

Das neue Sulfat-Zellstoffwerk von Waldhof.

Die Zellstoff-Fabrik Waldhof AG., Berlin-Mannheim, hat sich, wie der WHD. erfährt, entschlossen, die neue Sulfatzellstoffabrik in Niederwutzen-Johannismühle (Oder) zu errichten. Dieses Werk arbeitet auf der Rohstoffgrundlage der Kiefer und wird mit einer Leistungsfähigkeit von jährlich 30 000 Tonnen ausgestattet. Die Fabrik dürfte Ende 1937 / Anfang 1938 betriebsfertig sein. Die Wahl des Standortes Niederwutzen wird für diese industriearme Gegend auch arbeitsmarktpolitisch von Bedeutung sein.

4 (3½) Prozent Dividende bei der GHH.

Der Aufsichtsrat der Gutehoffnungshütte, Aktienverein für Bergbau und Hüttenbetrieb, hat in seiner am 17. Oktober abgehaltenen Sitzung beschlossen, der am 28. November stattfindenden GV. die Verteilung einer Dividende in Höhe von 4 (i. V. 3½) Prozent für das Geschäftsjahr 1935/36 vorzuschlagen.

Ungerechtfertigte Schrottpreiserhöhungen

Von der Fachgruppe Schrott der Wirtschaftsgruppe Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel wird dem WHD. mitgeteilt:

„Schrott und Gußbruch sind lebensnotwendige Rohstoffe für die eisen- und stahlerzeugende Industrie. Von gewisser Seite wird nun besonders in den letzten Tagen in steigendem Maße versucht, die Preise hierfür ohne jeden erkennbaren Grund in die Höhe zu treiben.

Unverantwortliche Elemente ohne Sinn für die Erfordernisse der nationalsozialistischen Wirtschaft glauben anscheinend, die derzeitige starke Nachfrage nach Schrott aller Art aus eigennützigen Gründen zu unberechtigten und unvernünftigen Preissteigerungen ausnutzen zu können. Es sei diesen Wirtschaftssaboteuren mit aller Schärfe gesagt, daß der nationalsozialistische Staat diese Auswüchse unter keinen Umständen duldet.

Das Reichs- und Preußische Wirtschaftsministerium hat sich daher jetzt veranlaßt gesehen, durch Runderlaß Nr. 30/36 alle deutschen Preisüberwachungsstellen anzuweisen, gegen ein derartiges Treiben sofort mit rücksichtsloser Schärfe durchzugreifen.

Metalle

Berliner Metall-Notierungen.

Berlin, 19. Okt. (Per 100 kg): Elektrolytkupfer 57.25 RM; Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 144 RM, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 146 RM; Reinnickel 269 RM; Silber in Barren ca. 1000 fein per kg 37.80—40.80 RM.

Textilien

Bremer Baumwollterminbörse.

Bremen, 19. Oktober. Loko 1450; Oktober 1345 Abr.; Dezember 1328 B, 1323 G, 1323 bez., 1323 Abr.; Januar 1328 B, 1323 G, 1325 Abr.; März 1332 B, 1330 G, 1331 bez., 1331 Abr.; Mai 1334 B, 1332 G, 1333 Abr.; Juli 1333 B, 1332 G, 1332 Abr. Tendenz ruhig, stetig.

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpool, 19. Oktbr. Loko: Sakellaridis 10.95 (Upper F. G. F. 7.61); Oktober 10.77 (7.47); November 10.78 (7.35); Januar 10.49 (7.41); März 10.36 (7.47); Mai 10.19 (7.50); Juli 10.06 (7.52). Tendenz ruhig, stetig.

Americ. Universal. Stand Middl.

Liverpool, 19. Okt. Loko 7.00, Oktober 6.78, November 6.79, Dezember und Januar 6.77, Februar und März 6.76, April 6.74, Mai 6.72, Juni 6.69, Juli 6.67, August 6.50, September 6.43. — Tendenz stetig.

New Yorker Baumwollkurse.

New York, 19. Oktober. Loko 1235, Okt. 1157—58, November 1185, Dezember 1190—91, Januar 1192, Februar 1196, März 1201—03, April 1204, Mai 1207—08, Juni 1206, Juli 1204—06, August 1188, September 1142. Tendenz: stetig.

Viehmärkte

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Dortmund, 19. Okt. Auftrieb: Großvieh 755, Kälber 425, Schafe 112, Schweine 1394. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: a) 45, b) 41. Bullen: a) 43, b) 39, Kühe: a) 43, b) 35—39, c) 33, d) 25. Färsen: a) 44, b) 40 Kälber: a) —, b) 65, c) 53, d) 48, e) 38. Schafe: a) 48—51, b) 44—46, c) 39—41. Schweine: Fette Speckschweine 56.50 RM, a) 55.50, b) 54.50, c) 52.50, d) 50.50; Specksauen 55.50 RM. Marktverlauf: Großvieh und Schweine zugeteilt, Kälber flott, Schafe gut.

Essener Schlachtviehmarkt.

Essen, 19. Oktober. Auftrieb: Großvieh 809, Kälber 528, Schafe 95, Schweine 2164. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: a) 45, b) 41. Bullen: a) 43, b) 39, c) 34. Kühe: a) 43, b) 39, c) 33, d) 25. Färsen: a) 44, b) 40, c) 35.. Kälber: a) —, b) 78, c) 63, d) 53, e) 38. Schafe: a) 50—58, b) 40—45, c) 32—38. Schweine: Fette Speckschweine 56.50 RM. a) 55.50, b) 54.50, c) 52.50, d) 50.50; Specksauen 55.50, andere Sauen 52.50. Marktverlauf: Großvieh und Schweine zugeteilt, Kälber flott, Schafe mittel.

Elberfelder Schlachtviehmarkt.

Elberfeld, 19. Okt. Auftrieb: Großvieh 802, Kälber 547, Schafe 13, Schweine 2071. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: a) 45, b) 41. Bullen: a) 43. Kühe: a) 43, b) 35—39, c) 25—33 RM. Färsen: a) 44, b) 38—40. Kälber: a) —, b) 78, c) 63, d) 53, e) 38. Schweine: Fette Speckschweine 56.50, a) 55.50, b) 54.50, c) 52.50, d) 50.50; Specksauen 55.50, andere Sauen 52.50. Marktverlauf: Großvieh und Schweine zugeteilt, Kälber flott.

Welt und Wissen

Nr. 246 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Dienstag, 20. Oktober 1936

Selma Lagerlöf:

Erinnerung

Ich hatte einen so schönen Kranz binden lassen, wie er in Marbacka überhaupt hergestellt werden konnte, und mit diesem vor mir in der Droschke fuhr ich nach der Kirche. Ich selbst war festlich gekleidet, der Wagen war frisch gestrichen und glänzend gelackt und den Pferden war das beste Geschirr angelegt.

Es war der schönste Tag, den man sich denken konnte. Heller Sonnenschein strahlte auf die Erde herab, die Luft war warm, und ein paar schöne weiße Wölkchen schwebten am Himmel hin. Kein Wind, ja kein noch so zartes Lüftchen wehte von irgendeiner Seite her.

Es war Sonntag; ich sah sonntäglich gekleidete Kinder auf den Höfen spielen und sonntäglich gekleidete Menschen sich zum Kirchenbesuch rüsten. Als ich durchs Dorf fuhr, liefen nicht wie sonst an den Werktagen Kühe und Schafe und Hühner vor der Droschke über den Weg.

Während der ganzen Fahrt waren meine Gedanken immerfort bei dem Vater. Diesen Weg durch As hatte er unzählige Male zurückgelegt, und ich konnte mir gut vorstellen, mit welch lebhafter Aufmerksamkeit er alle Veränderungen wahrgenommen hätte. Auf jedes noch nicht angestrichene Haus, jedes neueingesetzte Fenster, jedes kürzlich mit Ziegel gedeckte Dach hätte er gedeutet und sich darüber geäußert. Ueber „Där Fram" in As hätte er sich besonders gefreut, weil es vollständig unverändert war. Aber wenn er gesehen hätte, daß das alte Wohnhaus bei Jon Larssons, das vornehmste zu seiner Zeit, niedergerissen worden war, so wäre ihm das ganz sicherlich ein wirklicher Schmerz gewesen, geradezu ein Vermissen.

Leutnant Lagerlöf hatte sich ja niemals gegen Veränderungen und Verbesserungen gesträubt, obgleich allerlei Althergebrachtes, an dem er nicht rütteln wollte, hatte bestehen bleiben dürfen. Sicherlich würde er gesagt haben, wir auf Marbacka seien die einzigen armen Schlucker, die bis zum heutigen Tage noch eben so schiefe, brüchige Umfassungsmauern hätten, wie zu seiner Zeit. Und daß die Gräben am Wege immer noch voller Unkraut standen, die Brückchen, die darüber führten, armselig mit vielen gefährlichen Löchern waren und die Misthaufen noch immer am Wegrand lagen, nein, das hätte ihn nicht gefreut.

Als ich an den Kreuzweg kam, wo die Dorfstraße aufhörte und die große Landstraße anfing, wäre es eine große Freude gewesen, wenn ich ihn auf das mächtige Kurhaus, das drüben zwischen den Hügeln lag, hätte aufmerksam machen und ihm erzählen können, daß die Quelle zu As jetzt jeden Sommer von vielen hundert Badegästen besucht werde. Ja, darüber hätte er sich sehr gefreut, denn er hatte sich ja so lange mit dem Gedanken getragen, daß dort eine große Badanstalt erstehen müßte; und dieser Gedanke war durchaus nicht unrichtig gewesen, das hätte er nun mit eigenen Augen sehen können.

Ach, wie gerne hätte ich ihn neben mir im Wagen gehabt, als ich jetzt über die Aemtbrücke fuhr! Da hätte ich ihm zeigen können, daß der Fluß in den letzten Jahren endlich ausgegraben worden war und nun in gerader Linie zwischen seinen Ufern dahinfloß. Jetzt konnte er nicht mehr bei jedem Regen über seine Ufer steigen und den Talgrund von Marbacka an bis hier herunter in einen See verwandeln.

Als ich an dem Schulhaus von Oestanby vorbeifuhr, war mir, als sehe ich ihn dort auf dem Schulhofe, wie immer fröhlich und vergnügt, wenn er von einer Menge Kinder umgeben war und mit vollen Händen Kupfermünzen unter die Schar warf.

Unzählige Male hatte ich ihn sagen hören, der Schulunterricht sei ein Unglück fürs Volk und werde uns noch zu Grunde richten. Trotzdem aber fuhr er an jedem Examenstag hinunter in das Schulhaus zu Oestanby und blieb stundenlang dort, während sein guter Freund, der Kantor Melanoz, die Kinder den Katechismus hersagen ließ, sie in der Weltgeschichte abfragte und zeigte, wie tüchtig sie im Rechnen und Schönschreiben waren. Und ich glaube nicht, daß sich irgendeiner von den in der Schulstube Anwesenden mehr über alle die wohlgelungenen Antworten und alle die guten Zeugnisse und Prämien gefreut hat, als Leutnant Lagerlöf. Ich erinnere mich daran, wie oft ich mich früher gerade darüber verwunderte. Jetzt aber verstehe ich es, sobald es sich um Kinder handelte, wurden alle Grundsätze über den Haufen geworfen.

Ich konnte mich so gut daran erinnern, wie es war, wenn wir früher auf dem Kirchplatz vorfuhren; die Leute wichen mit freundlichem Gruß vor dem Wagen aus, in dem Leutnant Lagerlöf mit fröhlichem Lächeln saß und unaufhörlich die Hand an den Hutrand legte. Jetzt, als ich auf demselben Platz vor die Kirche fuhr, war mir, als sei es sehr einsam und leer um mich her. Allein saß ich im Wagen, und unter allen denen, die zur Kirche gekommen waren, war ich die einzige, die daran dachte, daß meines Vaters hundertjähriger Geburtstag war.

Ich verließ den Wagen und ging hinüber auf den Kirchhof zum Grabe meines Vaters, um den Kranz da niederzulegen. Und mein betrübtes Herz weinte um alle die Toten, die da lagen, alle, die ich lieb gehabt hatte. Vater und Mutter, Großmutter und Tante und die alte Haushälterin — alle hatte ich hierher geleitet, als sie zur ewigen Ruhe in die Erde gesenkt wurden.

Wie sehnte ich mich nach ihnen und wünschte, sie könnten wiederkommen und das Marbacka, das sie mit ihrer Arbeit aufgebaut hatten, bevölkern!

Doch ruhig, still und annahbar schliefen sie da unten. Sie schienen mich nicht zu hören.

Aber vielleicht hörten sie mich doch. Vielleicht, daß diese Erinnerungen, die mich in den letzten Jahren umschwebt haben, von ihnen ausgeschickt waren! Ich weiß es nicht, aber ich will es so gerne glauben.

Das kulturelle Leben

Rudolf Stratz †

Bernau am Chiemsee, 19. Oktober.

Der Schriftsteller Rudolf Stratz ist im Alter von 71 Jahren auf seinem Gut Lambelhof am Chiemsee nach zweitägiger Krankheit gestorben.

*

Rudolf Stratz wurde am 6. Dezember 1864 in Heidelberg als Sohn eines in Odessa ansässigen deutschen Kaufmanns geboren. Er besuchte das Gymnasium in Heidelberg, studierte in Berlin, Leipzig und Göttingen, wurde dann aber 1883 Offizier im hessischen Leibgarde-Infanterie-Regiment Nr. 15 in Darmstadt. Im Jahre 1887 nahm er den Abschied und widmete sich seither erfolgreich der Romanschriftstellerei.

Eine große Reihe von Romanen, in denen er Deutschlands Aufstieg und Niedergang im 19. Jahrhundert und Stoffe aus dem Nachkriegsleben behandelt, hat er veröffentlicht, von denen einige (u. a. „Schloß Vogelöd") auch verfilmt sind.

Franz-Liszt-Ehrung

In Anwesenheit zahlreicher führender Persönlichkeiten aus dem Reich sowie aus Ungarn begannen am Montag in Bayreuth die ersten Veranstaltungen der Franz-Liszt-Gedenkwoche.

In der festlich geschmückten Wagnerstadt ist der Sonderzug mit den ungarischen Gästen eingetroffen. Die 235 Künstler und Künstlerinnen standen unter der Führung des Direktors der Königlich-Ungarischen Oper in Budapest, Ladislaus von Markus. Außerdem trafen mehr als 25 Ehrengäste aus Ungarn ein, an ihrer Spitze der Vertreter der ungarischen Staatsregierung, Staatssekretär Dr. Karl von Jalsoviczky, und der Vertreter des ungarischen Kultusministeriums, Ministerialrat Dr. Aladar Haasz. Weiterhin sah man den Königlich-Ungarischen Gesandten in Berlin, Exzellenz Döme von Stojay. Als Vertreter der österreichischen Regierung hatte sich der österreichische Gesandte in Berlin, Stephan Tauschitz, eingefunden.

An der Spitze der zahlreichen Ehrengäste aus dem Reich erblickte man den Reichsjustizminister Dr. Gürtner, den bayrischen Ministerpräsidenten Ludwig Siebert, sowie den thüringischen Ministerpräsidenten Marschler. Von der bayrischen Landesregierung war insbesondere Staatsminister Adolf Wagner erschienen. Das Reichsaußenministerium war durch den deutschen Gesandten in Budapest, von Mackensen, vertreten.

Die Vierzeiler Omar Chajjams

Ch. H. Rempis: Omar Chajjam und seine Vierzeiler. Verlag der Deutschen Chajjam-Gesellschaft, Tübingen. Geb. 10 RM.

Das vorliegende Werk ist einer gründlichen Durchforschung und Bearbeitung der viel genannten Spruchweisheiten des persischen Gelehrten und Dichters Omar Chajjan (Omar der Zeltmacher) gewidmet. Eingehend wird das Leben und die geistige Stellung Omars geschildert, die umfassende Omar-Literatur zusammengestellt und gewürdigt. Rempis gibt nicht weniger als 256 Vierzeiler wieder, deren Echtheitswert er auf Grund sorgfältiger Feststellung der Häufigkeit ihres Vorkommens in den verschiedenen als Quelle dienenden alten Handschriften festzustellen sich bemüht hat. Die Frage nach der Echtheit der Vierzeiler ist ja gerade eins der strittigsten Kapitel der Omar-Forschung, wenn durch ihre Ergebnisse auch die kulturelle und dichterische Bedeutung der Vierzeiler als geistiger Nachlaß eines hochentwickelten Volkes kaum berührt wird. Auf Grund seiner orientalischen Sprachkenntnisse gibt Rempis eine wörtliche Uebersetzung der als echt angesprochenen Vierzeiler, zugleich bemüht er sich in einem besonderen Abschnitt des Buches um die dichterische Wiedergabe der Vierzeiler, ein Ziel, das zu erreichen, ihm nicht immer ganz beschieden ist. Bei den Engländern sind durch Fitzgeralds freie aber kunstvolle Wiedergabe die Vierzeiler heimisch geworden, bei uns in Deutschland sind zuerst Graf Schack (1878) und Friedrich Bodenstedt mit Nachdichtungen hervorgetreten, aber erst Friedrich Rosen gelang es auf Grund genauer persischer Sprachkenntnisse, verbunden mit dichterischer Begabung, eine formvollendete deutsche Uebertragung einer größeren Auswahl von Vierzeilern zu geben. Es ist noch nicht lange her, daß in der „Times" seine Nachdichtung der Platz gleich nach der klassischen Wiedergabe von Fitzgerald zugebilligt wurde. — Das Werk Rempis dient vorwiegend der wissenschaftlichen Erforschung der Dichtungen Omars und wird hier als grundlegendes umfassendes Werk von hervorragender Bedeutung sein. — Wilhelm Vogel hat das Buch mit an sich ansprechenden Illustrationen in orientalischem Stil geschmückt, es wäre aber doch wohl stilvoller gewesen, lieber Reproduktionen passender persischer Malereien auszuwählen hmw.

= **G. K. Chestertons Nachlaß.** Der englische Schriftsteller G. K. Chesterton, der im Juni d. J. im 62. Lebensjahr gestorben ist, hat, abgesehen von einigen Legaten, seinen gesamten Besitz seiner Witwe vermacht, die wiederum von seiner Sekretärin Dorothy Edith Collins beerbt werden soll. Seine Briefe, Aufzeichnungen und vor allem die Manuskripte hat er in die alleinige Obhut der Sekretärin gegeben, die im Benehmen mit der Witwe darüber verfügen kann. Das hinterlassene Barvermögen **Chestertons** beläuft sich auf 28 389 englische Pfund.

„Tag der deutschen Hausmusik" im Rundfunk. Der deutsche Rundfunk wird sich in Zusammenarbeit mit der Reichssendeleitung und der „Arbeitsgemeinschaft für Hausmusik in der Reichsmusikkammer" in großzügiger Form an der Gestaltung des „Tages der deutschen Hausmusik" beteiligen. Sämtliche deutschen Sender haben eigene Veranstaltungen für den 17. November vorgesehen.

Knut Hamsun:

Der Ring

Ich sah einmal in einer Gesellschaft ein junges verliebtes Mädchen.

Ihre Augen waren doppelt blau und doppelt strahlend, und sie vermochte ihre Gefühle nicht zu verbergen.

Wen liebte sie?

Den jungen Herrn dort am Fenster, den Sohn des Hauses, einen Mann in Uniform und mit Löwenstimme. Ach Gott, wie ihre Augen den jungen Mann liebkosten und wie sie unruhig auf ihrem Stuhle saß!

Als wir nachts nach Hause gingen, sagte ich, weil ich sie so gut kannte:

Wie klar und herrlich das Wetter ist! Hast du dich heute nacht amüsiert?

Und um ihrem Wunsche zuvorzukommen, zog ich meinen Verlobungsring vom Finger ab und sagte weiter:

Sieh, dein Ring ist mir zu eng geworden, er drückt mich. Wie, wenn du ihn weiter machen ließest.

Sie streckte ihre Hand aus und flüsterte:

Gib ihn mir, dann wird er schon größer werden.

Und ich gab ihr den Ring.

Einen Monat später traf ich sie wieder.

Ich wollte nach dem Ringe fragen, unterließ es aber.

Es eilt noch nicht, dachte ich, laß ihr noch Zeit.

Da blickt sie die Straße entlang und spricht:

Es ist wahr — der Ring. Ich hatte Unglück mit ihm. Ich habe ihn verlegt, oder vielmehr verloren.

Sie wartet dann auf meine Antwort.

Bist du mir deshalb böse? fragte sie unruhig.

Nein, antwortete ich.

Ach Gott, wie erleichtert sie fortging, als sie sah, daß ich nicht böse darüber war.

Dann verging ein ganzes Jahr.

Ich kam wieder in die Gegend und ging eines Abends einen mir bekannten, sehr bekannten Weg.

Da kommt sie mir entgegen, und sie hatte dreifach blaue und dreifach strahlende Augen. Ihr Mund aber war so groß und so bleich geworden.

Hier ist dein Ring, rief sie, dein Verlobungsring. Ich habe ihn wiedergefunden, Geliebter, und ihn größer machen lassen. Nun wird er dich nicht mehr drücken.

Ich sah das verlassene Weib an und ihren großen bleichen Mund. Und ich betrachtete auch den Ring.

Ach! sagte ich und verneigte mich tief, mit dem Ring haben wir Unglück! Nun ist er allzuweit!

Renates Umweg zur Heimat

Eine Geschichte aus zwei Weltteilen :: Von Else von Steinkeller

18

Copyright 1936 by A. H. Payne, Verlag, Leipzig

Renate hat ihren Kummer vorübergehend vergessen. Mit großen offenen Augen sieht sie sich um.

„Wie schön ist sie doch!" denkt ihr Begleiter, und wieder ist da etwas von Neid und Eifersucht in seinem Herzen gegen den armen Onkel.

Renate hat gar nicht auf ihn geachtet. Ihr ist eingefallen, sie muß ja an Tante Eva ihre Ankunft melden. Nur eine Karte, nichts weiter!

„Ich muß eine Karte nach Breitenfelde schreiben!"

„Karte! Unsinn! Wir kabeln!"

„Das ist so unpersönlich!"

„Aber es geht schnell!"

„Schön, also kabeln wir!"

„Das lasse ich bei uns im Büro tun! Setzen Sie nur die Worte auf. Oder noch besser, wir geben das Telegramm telephonisch vom Hotel aus auf, wo wir jetzt unser Tiffin, auf deutsch Frühstück, einnehmen werden, das geht noch schneller!"

Geschäftsmäßig, vereinfachtes Verfahren. Auf diese Art waren auch alle Liebesgrüße ihres kranken Verlobten auf dem „Columbus" gelandet. — Einer sogar zweimal ganz gleich. — Wer weiß, welches Tippfräulein das verhauen hatte!

„Stop!"

Das Auto hält vor einem prächtigen Hotel. Eilfertig schießen die beiden Inder von ihren Sitzen. Der eine reißt die Tür des Autos auf, der andere ist beim Aussteigen behilflich.

Dann bleiben beide mit auf der Brust gekreuzten Armen in stummer Verneigung stehen. Aus der Glastür des Hotels stürzen nun ebenso beflissen eine Anzahl Bedienstete. Teils in Landestracht gekleidet, teils Europäer! Auch ihre Begrüßung ist unendlich feierlich. Wie ein Fürstenpaar geleitet man Renate und ihren Begleiter in den Speisesaal.

Hinter hohen Glasfenstern mit davor festgeschlossenen Jalousien ist ein Tisch für zwei Personen gedeckt. — Blitzendes Silber und Kristall. Duftende Blumensträuße. — Auf einem kleinen Tisch daneben Getränke in Eiskühlern! Eine ellenlange Speisekarte mit Gerichten, die Renate kaum dem Namen nach kennt, trotzdem sie durch die Mahlzeiten auf dem „Columbus" doch reichlich verwöhnt war!

Mit herrischer Handbewegung weist Dürenfort das Anerbieten der Gerichte, das Füllen der Gläser an.

„Es ist Ihnen doch recht so, daß wir hier essen? Onkel Herbert war allerdings mehr für ein Empfangsdiner im großen Saal unseres Hauses, aber da dort außer ein paar Sekretärinnen nur Herren sind, fand ich das langweilig und anstrengend für Sie, und schlug ihm dies hier vor. Daß wir hier ohne Anstandswauwau sitzen, stört Sie ja wohl nicht —"

„Aber ich bitte Sie —"

„Ja, nicht wahr? Schließlich sind Sie ja doch bald meine Tante, und somit Respektsperson. — Ihr Wohl, Frau Tante in spe!"

Renate ist rot geworden. Sie muß auch lachen. Weshalb nur? Ihr ist doch bis jetzt nicht zum Lachen zumute gewesen. Aber ein paar köstlich süße Drinks, die er ihr mixte, und das Glas eiskalter Sekt, das sie wegen des quälenden Durstgefühls viel zu schnell hinuntergoß, taten wohl das ihre. Auch kam ihr der große Neffe jetzt gar nicht mehr so fremd vor. — Nur, warum war dies alles? Warum brachte man sie nicht schleunigst zu ihrem schwerkranken Verlobten?

Dieter Dürenfort muß Gedanken lesen können! Er sagt sich auch allmählich, daß er die reizvolle Situation nicht zu sehr auskosten darf und daß das arme Mädel schließlich doch wissen muß, wie es eigentlich um den Onkel steht.

Man fährt in der heißen Mittagszeit nicht gern im offenen Auto. — So überredet er Renate, zunächst in einem hier für sie bereitgehaltenen Zimmer eine Stunde zu ruhen. Um fünf Uhr wird er sie pünktlich für Mount Lavinia abholen.

„Mount Lavina? Was ist das?"

„Onkels Frühjahrsresidenz. Seiner Krankheit wegen in diesem Jahre etwas früher bezogen. Wissen Sie denn gar nicht, daß er da dicht am Meer einen schönen Bungalow besitzt?"

Nein, es war ihr nicht bekannt. Was wußte sie denn überhaupt von ihm?

„Himmel, das scheinen wir ihr nicht gefunkt zu haben!" denkt Dieter. Laut meint er mit großer Selbstverständlichkeit: „Ueberhaupt alle bessergestellten Europäer wohnen in Mount Lavinia, wenn sie hier schlapp machen. Es ist auch ein großes Hotel da. Deutscher Wirt. Aber Sie sind bis zur Hochzeit beim deutschen Konsul einlogiert, im Bungalow neben dem unseren. Das heißt, eigentlich ist nur seine Frau und Tochter draußen. Er muß ja seine Amtsgeschäfte in der Stadt weiterführen. Fährt dann nur zum Feierabend und Weekend heraus!"

„Dieser deutsche Konsul?"

Renate stockt. Aber der Neffe in spe kann wirklich Gedanken lesen.

„Ja, ganz richtig. Er vollzieht draußen Ihre Ziviltrauung, auch der Pfarrer kommt heraus. Ist so bequemer für Sie und für Onkel, als wenn Sie hier in diese heiße staubige Stadt müssen! So, also nun ruhen, und um fünf Uhr auf Wiedersehen!"

Warum er nur soviel redet? — Renate fühlt leichtes Mißtrauen. — Soll all dieses leichte Schwatzen sie vielleicht über anderes hinwegtäuschen? — Aber jetzt nur nicht grübeln. Sie ist so sinnlos müde. Auch das bißchen aufkommende Fröhlichkeit von den paar Gläsern Sekt ist längst wieder verflogen. Also schlafen, schlafen. Das Ruhebett in dem sauberen, luftigen Zimmer ist herrlich. Ein großer, elektrisch bewegter Fächer wedelt ihr von der Decke her frische Luft zu, die rosa Nelken duften in einer Vase, und von draußen ist gedämpft das Straßenleben zu hören! Weit, weit fort aber. So scheint es. Nichts Störendes ist in diesem Lärm, eher etwas Einschläferndes. Man kann nicht weiterdenken dabei.

In den Schlaf gesungen davon wie ein Kind gleitet Renate in phantastische Träume hinein! Sie wird erst wach, als das Zimmertelephon schrillt und man ihr meldet, Herr Doktor Dürenfort warte unten in der Halle, um sie abzuholen. Doktor Dürenfort? Wer ist das? Sie taucht einen Handtuchzipfel in die Waschschlüssel, kühlt ihr Gesicht. — Da kommt ihr Gedächtnis zurück. Es gibt zweimal den Doktor Dürenfort. — Dies ist jetzt der jüngere von beiden, der sie zu seinem Onkel bringen will.

Uebrigens wartet er in der Halle nicht allein auf sie.

Ein übermäßig schlankes weibliches Wesen mit einem riesigen Strauß steht neben ihm.

„Miß Vivian Smells, meine Privatsekretärin möchte Sie begrüßen, gnädiges Fräulein!"

Ein prüfender Blick aus blassen Augen, deren Wimpern sich gleich wieder senken.

„Ich mag sie nicht!" denkt Renate. — Bemüht sich aber, diesen häßlichen Gedanken durch doppelte Freundlichkeit gleich wieder gutzumachen.

„Ich mag sie nicht!" denkt auch wohl Miß Vivian! Ihre blassen Augen huschen zu ihrem Chef, abwägend, mißtrauisch, dann wieder zu Renate.

Höfliche, belanglose Worte werden gewechselt. Von seiten Miß Vivians mit allzu betonter Unterwürfigkeit. Das stark geschminkte Gesicht wirkt dabei wie eine Maske, die immer gesenkten Augen scheinen irgendein Geheimnis zu verbergen. — Es verläuft alles in den gebotenen Formen, aber man ist gegenseitig erleichtert, als die Audienz ein Ende hat.

„Sonderbar! Hat sie etwas gegen mich?" fragt Rena.

„Gott bewahre! — Sie ist immer solch bißchen unergründlich. — Ich schätze sie im Hintergrunde auf das Temperament einer Pantherkatze. — Aber es ist belanglos. Sie ist eine fabelhafte Arbeitskraft und das ist die Hauptsache!" meint Dürenfort junior achselzuckend und hilft Renate in ihren Mantel.

(Fortsetzung folgt.)

UNIVERSUM

Die UFA-Festspielwoche ist ein rauschender Erfolg!

Marika Rökk, Carola Höhn, Ida Wüst
Johannes Heesters
Fritz Kampers
Berthold Ebbecke
spielen die Hauptrolle in



Die ganz groß angelegte Groß-Tonfilm-Operette der Ufa nach Millöcker

Auf der Bühne

werden mit frenetischem Beifall

Raymonde Riou

mit ihren 7 Sternen aus Paris empfangen. **Sie kommen direkt von Paris und sind Schülerinnen der Akademie française** und haben schon jetzt **Weltruhm!**

Gretl Reith

unterhält als Soubrette

Besuchen Sie die Nachmittagsvorstellungen 4.00, 5.30, 6.15 und 8.15 Uhr sind die Spielzeiten. Eine Verlängerung des Programms kann nicht stattfinden.

Jugendliche haben Zutritt!

Stadttheater

Heute, 20.10. Platzm. A7 20 bis geg. 23 Uhr Pr. III
Der Wildschütz
Kom. Oper von Albert Lortzing

Mi. 21.10. Platzm. B 7 20-22½ Pr. II
Uraufführung!
Die Vier Gesellen
Lustspiel von Jochen Huth

Do. 22.10. Platzm. C5 20 bis geg. 22½ Uhr Pr. III
Madame Butterfly

Eintracht, 6. Nov.

Einziger Klavierabend
Poldi
Mildner

Aus dem Programm: Schubert, Wanderer-fantasie; Schumann, Carneval; Brahms, Paganinivariationen u. Beethoven u. Chopin

Kart. z. Mk. 1.-, 1.60, 2.20, 2.80. Pfeffersche Buchhandlg., Musik-Niemeyer

CAFE EUROPA

Heute und morgen nachmittags und abends
Modenschau
Herbst u. Winter 1936
Leitung Emil Kröll
Sichern Sie sich rechtzeitig einen Platz

RUF 2107



Autoverleih Vollmer

Verkäufe

Schlafzimmer Schrank 180 breit, kompl., mit Matratzen, zu RM. 230.—.

Eichen-Schlafzimmer kompl., zu RM 290.—

liefert sofort **Heinrich Hellmann, Bruchmühlen.** Besichtigen Sie noch heute **Bielefeld, Gütersloher Straße 39 b, Hinterhaus.** m

Gloria-Palast | Palast-Theater

Nur noch 3 Tage!

Die wundervolle neue Film-Operette mit der Musik und den Schlagern von **Robert Stolz**



In der Hauptrolle:
Der entzückende Wiener-Bühnenstern
Hortense Raky
und ferner:
Ivan Petrovich · Georg Alexander
Aino Bergö

Ein strahlender Film mit reizenden Frauen, komischen Zwischenfällen u. mitreißenden Schlagern.

Vorher:
„Emden"
Eine Stadt an der Nordsee, herrliche Naturaufnahmen.

„Die letzte Gelegenheit"
3 Kapitel aus dem Leben. Ein Lustspiel.

Eins der besten Lustspiele des Jahres:



Es gibt wohl kaum ein Lustspiel, das soviel Laune, Witz und Humor in sich vereinigt, wie dieser hervorragende Schlager mit

Rose Stradner
Hans Söhnker
Joe Stöckel
Fita Benkhoff

In Bielefeld trat dieser Film seinen Siegeszug an — man lacht Tränen über ihn

Dazu:
Ein abwechslungsreiches Beiprogramm

Die Deulig-Tonwoche!

Jugendliche über 14 Jahre zugelassen | Jugendliche nicht zugelassen

Deutsches Volksbildungswerk

Oktober 22. Donnerstag

Eröffnungsfeier
in der Oetker-Halle
20 Uhr
Meine Erlebnisse in Spanien
während der roten Schreckensherrschaft
Es spricht:
Oberstudiendirektor Pg. **W. Schulz**
Leiter der deutschen Schule in Madrid

Karten: 0.50, 0.75 u. 1.00 Mk. in folgend. Geschäftsstell.: Ortsgrupp. der NSDAP., Volksbildungswerk Hindenburgstr. 13, NSG. „Kraft d. Freude", Marktstr. 8, Pfeffersche Buchhdlg., Musik-Niemeyer.

Perfekte Stenotypistin

mit Kenntnissen in der Buchhaltung zum 1. Dezember gesucht.
Schriftliche Bewerbungen an

Heinrich A. Sewing, Tuchgroßversand
Bielefeld, Postfach 1071

Zum Vollhansmarkt

fahren meine Omnibusse außer den fahrplanmäßigen Wagen **von vormittags 6.30 Uhr ab alle Stunden.**
Rückfahrt nach Bedarf.

Autobus-Verkehr A. Wittler, Schloß Holte i. W.

Eintracht-Saal

Freitag, den 23. Oktober, 20¼ Uhr

Bach-Brahms -Abend

Elisabeth Schroiff, Gesang
Magdalene Niemöller, Geige
Renate Baum, Dortmund, Klavier

Im Programm u. a.: Joh. Seb. Bach, E-Dur Sonate für Violine und Klavier, Brahms A-Dur Sonate Viol. u. Klav. op. 100., Brahms, Immer leiser wird mein Schlummer; In Waldeseinsamkeit usw.,usw.

Eintrittskarten zum Preise von RM 2.- und 1.50 numeriert, RM 1.- unnumeriert, Schülerkarten RM 0.75 i. Vorverkauf: Musikhaus Kurt Böhme, Bismarckeck u. Buchhandl. Otto Fischer, Obernstr

Leistungsfähiges Unternehmen der
Treibstoffbranche

sucht zum baldigen Eintritt einen gewandten Herrn mit umfassenden Kenntnissen im Betriebsstoffgeschäft als

Verkäufer

Geboten wird Gehalt und Umsatzbeteiligung. Angebote unter G H 4 an die Westfälische Zeitung, Gütersloh.

Trinken Sie Ihren Schoppen Wein

im Spezialausschank Weingut Biermann, Laubenheim (Nahe) ab heute bei (0,2 Liter ab 30 Pfg.)
R. Euscher, Dortmunder Hof,
Herforder Straße

Autobus-Fahrten zum Vollhansmarkt in Schloß Holte

Abfahrt Mittwoch, 21. Oktob. 1936, morgens 6 Uhr, ab „Kyffhäuser"
2. Fahrt 7 Uhr morgens ab „Kyffhäuser"
3. Fahrt 8 Uhr morgens ab „Kyffhäuser"
4. Fahrt 3 Uhr nachmittags ab „Kyffhäuser"
5. Fahrt 8 Uhr abends ab „Kyffhäuser"

Rückfahrt wird im Wagen bekanntgegeben. Preis pro Person für eine Fahrt 90 Pfennig.

Omnibus-Betrieb Herbert Ewert, Bielefeld,
Herforder Straße 42, Ruf 2122.

Hiesige, alteingesessene **Webwaren-großhandlung** stellt zum 1. April n. Js. je einen männlichen und weiblichen kaufmännischen

Lehrling

ein. Abgeschloss. Handelsschulbildung Voraussetzung. Absolventen der höheren Handelsschule bevorzugt.

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften unter S S 16850 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. t

Einzelnes Ehepaar sucht für sofort tüchtiges, in jeder Hausarbeit erfahrenes

Alleinmädchen

das kochen kann, Hilfen vorhanden Zu melden bei **Braun, Bad Oeynhausen,** Hermann-Göringstr. 43. t

Erfahrenes, tüchtiges
Alleinmädchen

für 4-Personen-Haushalt bei gutem Lohn gesucht.
Frau Pfarrer Cyrus, Bad Oeynhausen.

EINEN KRUPP



wenn Sie einen leistungsfähigen Wagen haben wollen!

General-Vertreter:
Fischer & Co., G. m. b. H., Kraftfahrzeuge
Bielefeld, Horst-Wessel-Straße 16/18, Ruf 2301/2 m17.11.

Offene Stellen

Elektro-Radio-Großhandlung sucht

Vertreter

Reiseerfahrene Herren mit Branchekenntnissen wollen sich melden unter Z 6174 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. m

Größeres Fabrikunternehmen

sucht zum sofortigen Eintritt eine

perfekte Stenotypistin

Bewerbungen mit Zeugnis-Abschriften unter S M 16733 an die Westfälische Zeitung.

Zweite Beilage
Nr. 246 — 126. Jahrgang

WZ-SPORT-ZEITUNG

Beilage zur Westfälischen Zeitung

Bielefeld
Dienstag, 20. Oktober 1936

Angebot für Eder aus USA

Gustav fährt erst nach Weihnachten zurück.

Von der Beliebtheit Gustav Eders in den amerikanischen Boxkreisen zeugt ein Telegramm, das der deutsche Weltergewichtsmeister jetzt von dem Direktor des New Yorker Madison Square Garden erhielt, in dem ein Kampf gegen Ceferino Garcia in der größten amerikanischen Sportstätte angeboten wurde. Gustav Eder hat das Angebot jedoch ausgeschlagen, da er, wie er bereits bei seiner Ankunft mitteilte, erst seine Hände vollständig ausheilen will. Der Kampf sollte im Dezember stattfinden und über zwölf Runden gehen. Eder hat dem amerikanischen Veranstalter telegraphisch wissen lassen, daß er Ende Dezember, also nach dem Weihnachtsfest, wieder Deutschland verlassen werde und dann zur Verfügung stünde.

Schill hielt sich tapfer

Bielefelder in Minden und Wiedenbrück.

Schill-Bielefeld kämpfte in Minden gegen Jakubowski. Während die erste Runde Jakubowski gehörte, glich Schill in der zweiten Runde aus und drehte in der letzten Runde mächtig auf, so daß Jakubowski alle Hände voll zu tun hatte. Das Mindener Publikum glaubte schon an einen Sieg von Schill, zumindest aber an ein Unentschieden, aber das Kampfgericht gab den Punktsieg an Jakubowski. Bemerkenswert war, daß Jakubowski deutliche Kampfspuren im Gesicht zeigte, während Schill offensichtlich frisch den Ring verließ.

Sonnabend veranstaltete das Sportamt „Kraft durch Freude" einen Werbeabend in Wiedenbrück, wobei die Bielefelder mit vier Kämpfen ihren Beitrag lieferten.

Wittenberg-Bielefeld, der wegen einer Handverletzung nur seine Linke gebrauchen konnte, errang ein Unentschieden gegen Neuhoff-Wiedenbrück, ebenso endete der Kampf Belz-Bielefeld und Grätz-Rheda. Schill machte mit Reichert-Wiedenbrück wenig Federlesen, so daß der Wiedenbrücker den Kampf in der zweiten Runde aufgab; Sieger durch technischen ko. Schill-Bielefeld. Ellerbrock-Bielefeld hatte in Nöting-Langenberg einen körperlich starken Gegner, konnte aber den Punktsieg sicher stellen.

Deutschland — England in Köln

Auch Dixtes-Hamm in der deutschen Mannschaft.

Die besten Amateurboxer von Deutschland und England stehen sich am 8. November in der Kölner Rheinlandhalle im Länderkampf gegenüber. Die englische Mannschaft steht noch nicht fest, doch die deutsche Vertretung wurde bereits aufgestellt und setzt sich mit einer Ausnahme aus westdeutschen Kräften zusammen. Vom Fliegen- bis Halbschwergewicht boxen: Kaiser (Gladbeck), Schmitz (Dortmund), Rustemeier (Köln), Dixtes (Hamm), Fluß (Köln), Baumgarten (Hamburg) und Stein (Bonn). Da den Engländern kein Schwergewichtler zur Verfügung steht, treffen in dieser Gewichtsklasse die beiden Deutschen Posen (Bonn) und Schnarre (Recklinghausen) zusammen.

Motorsport

H. Stärkle Schweizer Meister

Dreifacher NSU.-Erfolg in der Schweiz.

Auf einer 1,7 Kilometer langen Rundstrecke durch die Straßen von Locarno konnten die NSU.-Werke durch den Baseler H. Stärkle einen dreifachen Sieg feiern. Außerdem holte sich H. Stärkle auch noch den Titel eines Schweizer Meisters. Diese ersten Motorrad-Rundstreckenrennen in Locarno wurden zu einem vollen Erfolg. 25 000 Zuschauer umsäumten die Strecke, auf der sich die besten einheimischen und norditalienischen Fahrer schöne Kämpfe lieferten. Der am meisten gefeierte Fahrer war H. Stärkle, der in drei Klassen als Sieger durchs Ziel kam. Auf NSU. siegte er in der 600-ccm-Klasse mit Seitenwagen mit 96 Klmtr.-Std. und in der 1000-ccm-Klasse mit Seitenwagen mit 95 Klmtr.-Std. und fuhr außerdem als Sieger der unbeschränkten Solo-Klasse auf NSU. 98 Klmtr.-Std.

Fußball

Italien stark „verjüngt"

Vorbereitungen für den Kampf gegen Deutschland.

Auch im italienischen Fußball-Spitzensport muß man nun dafür Sorge tragen, daß die alten und bewährten Nationalen durch jüngere Kräfte ersetzt werden. Im Hinblick auf das kommende Länderspiel am 25. November im Berliner Olympia-Stadion sind die Vorbereitungen, die der Verbandskapitän Vittorio Pozzo in dieser Hinsicht trifft, sehr zu beachten.

Das Länderspiel gegen die Schweiz wird der Prüfstein der verjüngten italienischen Mannschaft für den Länderkampf gegen Deutschland sein. Bis auf den Linksaußen hat Pozzo diese Mannschaft schon zusammen. Masetti (Roma) oder Amoretti (Juventus Turin) werden im Tor stehen. In der Verteidigung stehen die starken Roma-Spieler Monzeglio und Allemandi. Davor stellt der FC. Bologna mit Montesanto, Andreolt und Corsi die Läuferreihe. Der Sturm wird von rechts wie folgt besetzt sein: Pasinati (Triest), Meazza (Ambrosiana Mailand), Piola (Lazio Rom) und Ferrari (Ambrosiana Mailand). Der Linksaußen soll in einem Uebungsspiel, das am 22. Oktober in Mailand stattfindet, ermittelt werden. Hier wird die zweite Garnitur der Italiener, die sich nur aus Nachwuchsspielern zusammensetzt, gegen die erste Mannschaft spielen. In der Nachwuchsmannschaft stehen auch drei Spieler aus der siegreichen italienischen Olympiaelf: die Verteidiger Alfredo Foni, Pietro Ravi und der Mittelstürmer Sergio Bertoni.

Olympiasiegerin will heiraten!

Die erfolgreichste Frau der Welt: Rie Mastenbroek

Olympiasiegerinnen in aller Welt sind mit Heiratsangeboten überschüttet worden, aber nicht immer wurde eine Ehe daraus. Nunmehr hat jedoch Hollands Rekordschwimmerin Rie Mastenbroek ihr großes Geheimnis verraten: sie will heiraten und den Sport aufgeben! In England, wo Rie Mastenbroek mehrere Siege und britische Rekorde erzielte, hat die holländische Schwimmerin von ihren Heiratsplänen gesprochen. So begeistert sie auch vom Schwimmen ist, Heiraten ist nach ihrer Ueberzeugung besser. Dabei war

Rie Mastenbroek die erfolgreichste Frau der Olympischen Spiele

in Berlin, ja neben Jesse Owens am erfolgreichsten von allen Teilnehmern. Sie erzielte zwei Olympische Rekorde, siegte über 100- und 400-Meter-Kraul, wurde Zweite im 100-Meter-Rücken, und siegte mit der holländischen 4×100-Meter-Staffel. Rie Mastenbroek, die erst 17 Jahre alt ist, kann in den nächsten Jahren noch viele große Sporterfolge erreichen. Noch bei den Olympischen Spielen in Tokio könnte sie einige Medaillen für Holland erobern. Aber nein, sie will nicht mehr.

„Wenn ich mit „ihm" verheiratet bin, brauche ich keine Weltmeisterschaftstitel mehr."

hat sie erklärt. „Was die Welt auch sagen mag, wir sind sehr, sehr glücklich!"

Eine gute holländische Hausfrau will Rie Mastenbroek werden, in Rotterdam wird sie wahrscheinlich wohnen. Wenn sie verheiratet ist, wird sie nicht mehr an Wettkämpfen teilnehmen. Dabei hat sie gar keine Angst, altmodisch zu sein. Sie will nichts anderes als ihr Heim und ihr Glück. Vielleicht, so meinte sie, ist es ja traurig, daß ich nie mehr an olympischen Kämpfen teilnehmen werde. Aber eine Frau gehört nun einmal ihrem Mann und ihrem Heim. Rie Mastenbroeck ist siebzehn und hat gewiß ein Recht, ihr Glück zu fordern. Wenn aber eine Weltrekordschwimmerin und Olympiasiegerin so energisch für Mann und Haus und Glück eintritt, dann sollte es eigentlich doch wundernehmen, wenn nun irgendwo jemand noch behaupten wollte, daß die Frau durch den Sport unweiblich würde. Rie Mastenbroeck, die drauf und dran ist, ihre ganze Sportzukunft auf dem Altar der Ehe zu opfern, ist jedenfalls der beste Gegenbeweis . . .

Herbstmeister

Hillegossen nach einem 4:0-Sieg in Dornberg.

Leider ließ die ungünstige Witterung kein gutes Spiel zu. Hillegossen konnte in der ersten Halbzeit ein Tor vorlegen. Einen Elfmeter wegen Hand ließ Dornberg unausgenutzt. Nach Wechsel spielten die Gäste mit dem Wind. Kurz nach der Pause wurde durch eine reichlich harte Entscheidung ein Hillegossener Stürmer des Feldes verwiesen, aber trotzdem langte es noch zu einem glatten Sieg. Damit hat Hillegossen alle Spiele gewinnen können und steht ungeschlagen mit dem erwähnenswerten Torverhältnis von 28:1 an der Spitze der Tabelle.

SV. Schildesche v. 1913 (Ref.) — Eintracht Sieker 3:1.

KK.-Schießsport

Neues von Bielefelds KK-Schützen

K. K. S. C. „Viktoria" ermittelt seinen Meister.

Der Neuling unter den Kleinkaliber-Schieß-Vereinen hat es verstanden, in der kurzen Zeit des Bestehens recht gute Fortschritte zu machen. Die Mitgliederzahl hat bereits 30 überschritten. Inzwischen ist auch der Wanderpreis 1936/37 ermittelt. Erstmalig errang ihn der Schützenkamerad Hans Zielke mit der beachtenswerten Leistung von 93 Ringen. Ringdurchschnitt 10,3 Ringe.

Auf den Freudental-Ständen wurde der Klubkampf um den Pokal durchgeführt. Sieger wurde Max Kunert mit 80 Ringen. Kreis-Sportleiter Westermann, der bei dem Wettkampf zugegen war, überbrachte den Meistern die besonderen Glückwünsche des Fachamtes

Aufderheide
Schützenkönig beim KKSV „Deutsche Eiche".

Der K. K. S. V. „Deutsche Eiche" wickelte auf den Schürbusch-Ständen sein traditionelles Königs-Schießen ab. Es dauerte nicht lange, bis die Krone durch einen wohlgezielten Schuß des Kameraden Karl Kramme gefallen war. Apfel-Schütze wurde der Jungschütze Krüger, während das Zepter durch einen Schuß des Kameraden W. Menge vom Adler weichen mußte. Den Rest holte alsdann Kamerad Fritz Aufderheide herunter, der durch den Kreis-Sportleiter Westermann zum Schützenkönig proklamiert wurde.

Handball

Die Mannschaften des Landkreises

Am kommenden Sonntag steht Bielefeld — wie wir bereits meldeten — im Zeichen eines großen handballsportlichen Ereignisses. Zunächst werden die vier Städte Gütersloh, Bielefeld, Herford und Lage auf dem VfB-Platz ihre besten Kräfte zum Kampf stellen, dann wird aber auch der Landkreis Bielefeld mit zwei kombinierten Mannschaften der Vereine aus Milse, Altenhagen und Jöllenbeck ein Spiel austragen. Das umfangreiche Programm sieht bereits um 13 Uhr die Vorentscheidung zwischen Herford und Gütersloh, dem um 14 Uhr die Vorentscheidung zwischen Bielefeld und Lage folgen wird. Vor dem Endspiel der Sieger aus diesen Spielen wird dann um 15 Uhr das Spiel der kombinierten Mannschaften des Landkreises stattfinden, zu dem die Mannschaftsmeldungen bereits vorliegen. Die Mannschaften des Landkreises stellen sich zu diesem Kräftevergleich in dieser Aufstellung:

Altenhagen — Milse.

Wienbröker
Altenhagen

Redeker Altenhagen — **Fleer** Milse

Löhr Altenhagen — **Ostermeier** Altenhagen — **Deimer** Milse

Finke Milse — **Rathel** Milse — **Horstkötter** Altenhagen — **Krafzig** Milse — **Tiemann** Altenhagen

*

Kreft V. f. R. — **Bitter** Einigkeit — **Döpke** Einigkeit — **Bartling** V. f. R. — **Pott** Einigkeit

Mehrhoff Einigkeit — **Kerkfiek** Einigkeit — **Twistel** V. f. R.

Spilker V. f. R. — **Biermann** Einigkeit

Bartelborth
Einigkeit

T. V. und V. f. R. Jöllenbeck:

Als Ersatzspieler wurden aufgestellt Beiderwiden (Friesen Milse), Möller (V. f. R.), Hufendiek (V. f. R.) und Horst (Einigkeit).

Der Stand in der Bielefelder Kreisklasse

1. Kreisklasse, Gruppe A

Tv. Heepen	5	4	0	1	8 : 2
Oldentrup	5	4	0	1	8 : 2
Tgd. Schildesche	3	3	0	0	6 : 0
Tus 1890 Bielefeld	4	2	1	1	5 : 3
Spiel u. Sport	4	2	1	1	5 : 3
Tschft. Stieghorst	4	1	0	3	2 : 6
Eintracht Sieker	4	1	0	3	2 : 6
Tv. Einigkeit	4	0	0	4	0 : 8

1. Kreisklasse, Gruppe B

Spvg. Gütersloh	5	4	1	0	9 : 1
Westfalia Brackwede	5	4	0	1	8 : 2
Tg. Hörste	4	3	0	1	6 : 2
BV Versmold	5	3	0	2	6 : 4
Jahn Senne I	5	2	1	2	5 : 5
Tv. Isselhorst	4	2	0	2	4 : 4
Tus Gütersloh	4	0	0	4	0 : 8
Jahn Steinhagen	5	0	0	5	0 :10

1. Kreisklasse, Gruppe C

Tv. Lenzinghausen	4	3	1	0	7 : 1
Tv. Dornberg	3	1	2	0	4 : 2
Concordia Enger	2	1	1	0	3 : 1
Tv. Werther	2	1	0	1	2 : 2
Tv. Podinghausen	3	0	2	1	2 : 3
Tv. Isingdorf	2	0	1	1	1 : 3

T. V. Häger ist in dieser Gruppe von den Pflichtspielen zurückgetreten.

Hockey

Münchener Hockeysieg in Lugano

Die besten Schweizer und französischen Mannschaften geschlagen.

Mit großem Erfolg beteiligte sich die Hockey-Elf von Wacker München an dem internationalen Turnier des HAC. Lugano. Die Münchener konnten alle ihre Spiele gegen die besten Schweizer und französischen Mannschaften gewinnen.

Ergebnisse: Wacker München — Grashoppers Zürich 5:0, Wacker München — Lyon 2:0, Wacker München — HAC. Lugano 1:0.

Wir hören . . .

. . . daß Adolf Wilt das Training für den am 28. Oktober in Berlin stattfindenden Weltmeisterschaftskampf mit Gustave Roth-Belgien wieder aufgenommen hat, nachdem er die Folgen seines Unfalls überwunden hat.

*

. . . daß Louis Chiron, wie englische Blätter melden, auch für 1937 seinen Vertrag mit Mercedes-Benz erneuert hat.

*

. . . daß Bayerns Amateurboxer in München eine österreichische Boxstaffel mit 9:7 Punkten schlugen.

Streifzug durch Deutschlands Fußballgaue

Ostpreußen:

Prussia Samland — Concordia Königsberg	4:1
NSV Heiligenbeil — STV Königsberg	3:1
SV Goldap — Yorck Insterburg	0:3
Preußen Gumbinnen — MSV v. d. Goltz Tilsit	2:0
VfB Osterode — NSV Rastenburg	3:0
NSV Ortelsburg — Masovia Lyck	3:2
Viktoria Allenstein — SV 1910 Allenstein	4:3
Gedania Danzig — 1919 Neufahrwasser	6:1
Viktoria Elbing — BuEV Danzig	1:4
Tilsiter SC — VfB Tilsit	1:1

Pommern:

Greifswalder SC — Preußen Stettin	4:1
VfB Stettin — Polizei SV Stettin	1:0
MTV Pommerensdorf — Stettiner SC	0:0
Viktoria Stolp — Hubertus Kolberg	2:1
Sturm Lauenburg — Hertha Schneidemühl	6:0
Mackensen Neustettin — Pfeil Lauenburg	5:1

Brandenburg:

Berliner SV 92 — Union Oberschöneweide	1:2 (!)
Blauweiß — Hertha BSC	2:1
Tennis-Borussia — Viktoria 89	5:4
Wacker 04 — Minerva 93	5:1
Bewag — Nowawes 03	5:2

Schlesien:

Preußen Hindenburg — Vorw. Rasensp. Gleiwitz	2:0
Breslauer SVg 02 — Ratibor 03	5:1
Hertha Breslau — Vorwärts Breslau	2:3
Reichsbahn Gleiwitz — Breslauer FV 06	2:1
Beuthen 09 — VfB Gleiwitz	2:0

Mitte:

Wacker Halle — Thüringen Weida	1:2
Merseburg 99 — 1. SV Jena	0:0
Viktoria 96 Magdeburg — Sportfr. Halle	1:2
Dessau 05 — SpVg Erfurt	2:0
1. FC Lauscha — Cricket Viktoria Magdeburg	3:0
Einigkeit Altenburg — VfB Leipzig (Gesellschaftsspiel)	2:2

Sachsen:

Guts Muths Dresden — BC Hartha	1:0
Tura Leipzig — Dresdner SC	1:0 (!)
Polizei Chemnitz — Riesaer SV	3:1

Nordmark:

Hamburger SV — FC St. Pauli	5:1
Viktoria Hamburg — Eimsbüttel	1:4
Sperber Hamburg — Holstein Kiel	0:9

Nordhessen:

SC 03 Kassel — Kurhessen Marburg	6:1
Hessen Hersfeld — Spielv. Kassel	6:0
VfB Friedberg — Kewa Wachenbuchen	3:3
Borussia Fulda — Germania Fulda	0:3 (!)

Südwest:

Wormatia Worms — Eintracht Frankfurt	5:1 (!)
Union Niederrad — Kickers Offenbach	0:2
SV Wiesbaden — FK Pirmasens	7:1
FSV Frankfurt — Borussia Neunkirchen	1:1

Baden:

SV Waldhof — SpVg Sandhofen	4:0
VfR Mannheim — Karlsruher FV	2:1
VfB Mühlburg — FV 04 Rastatt	1:0
Germania Brötzingen — VfL Neckarau	2:0
Freiburger FC — 1. FC Pforzheim	1:3

Württemberg:

FV Zuffenhausen — Stuttgarter Kickers	0:0
Sportfr. Stuttgart — VfB Stuttgart	1:3
SpVg Cannstatt — SC Stuttgart	0:2
Union Böckingen — 1. SSV Ulm	2:0
Sportfr. Eßlingen — SV Göppingen	1:1

Bayern:

SpVg Fürth — VfB Koburg	6:0
ASV Nürnberg — Wacker München	0:0
VfB Ingolstadt — 1860 München	3:0

Meisterschaft der Zeitungsfahrer



(Schirner. K.)

Zum 10. Male wurde die Meisterschaft der Zeitungsfahrer ausgetragen, die dieses Mal durch das Häusermeer Berlins ging. Mit klarem Vorsprung geht hier der Sieger in der Hauptklasse, Erich Golz, freudestrahlend durchs Ziel. Es folgt ihm (links) Erich Giese und (rechts) Paul Jonietz, der Vorjahrssieger und Verteidiger des Titels.

Von Weser bis Rhein

Zusammenkunft der westfälischen Landjahrjugend

Soest. Am Samstag nachmittag marschierten die Jungen und Mädel der westfälischen Landjahrlager, die gerade in Soest ihr Gemeinschaftstreffen erleben, durch die Straßen der alten Stadt, um die Bevölkerung aufzurufen zu ihrer öffentlichen Feier, die bald darauf auf dem Marktplatz stattfand. Fanfaren leiteten die schlichte, aber eindrucksvolle Weihestunde ein. Darauf künden Chorgesänge und gemeinschaftliche Lieder von dem Wollen und der Entschlossenheit neuer deutscher Jugend. Nachdem die Lieder verklungen waren, richtete Regierungsvizepräsident Dr. Dellenbusch einen Appell an die Jugend. Anschließend marschierten die Landjahrjungen am alten Rathaus vor den Führern und Ehrengästen vorbei.

Am Sonntag morgen fand wegen des ungünstigen Wetters die Morgenfeier in der Deutschlandhalle statt. Dabei wurde von dem gesamten Chor die Sternenkantate von Hans Baumann in der Bearbeitung von Rudolf Leyk von der Reichsjugendführung aufgeführt. Anschließend zeigten Jungen und Mädchen turnerische Vorführungen und Volkstänze. Am Sonntag abend traf sich die gesamte Landjahrjugend mit den einzelnen HJ.- und BDM-Gruppen in dem fahnengeschmückten Schützenhofsaal. Hier waren auch Regierungspräsident Dr. Runte, Gauorganisationsleiter Hein Diehl und die BDM-Obergauführerin von Westfalen erschienen.

Das Parteitreffen des Kreises Minden

Gauleiter Dr. Meyer zum Ehrenbürger ernannt.

Minden. Der geschlossene Wille zu deutscher Einheit und Volksgemeinschaft fand auf dem Kreistreffen der NSDAP im tausendjährigen Minden, dem ersten in der Regierungshauptstadt, sichtbaren Ausdruck. Festlich geschmückt waren die Straßen und Plätze und von dem im Lichtstrahlenbündel erglänzenden Regierungsgebäude kündete die Fanfaren der Hitlerjugend den festlichen Beginn des Kreistreffens. Von der Porta her leuchteten die Feuerbrände weithin ins Land.

Die offizielle Eröffnungsfeier durch Kreisleiter Wilhelm Schmidt fand im Sitzungssaale des Mindener Kreishauses statt. Auf zwei Großkundgebungen in der „Tonhalle" und der „Harmonie" sprachen Landesstellenleiter Fritz Schmidt und der Gauwirtschaftsberater Franke aus Münster. Mit 18 Sondertagungen war der Vormittag des 18. Oktober ausgefüllt. Einen großen kulturellen Mittelpunkt bot die eindrucksvolle Kulturtagung im Mindener Stadttheater. Diese festliche Feierstunde war umrahmt von den Klängen des Schaumburg-Lippischen Landesorchesters unter Leitung seines Dirigenten Scholz-Bückeburg. Ueber den nationalsozialistischen Kulturaufbau sprach der Kreiskulturwart Dr. Meyer-Minden. Richard Euringer las lyrische Schöpfungen aus seinem Werke „Chronik einer deutschen Wandlung" und hinterließ nachhaltigen Eindruck.

Einen Höhepunkt in diesen Festtagen bildete das Eintreffen des Gauleiters. Ihm wurde ein festlicher Empfang im Mindener Rathaus bereitet und ihm durch Oberbürgermeister Althaus der Ehrenbürgerbrief überreicht. Oberbürgermeister Althaus wies darauf hin, daß der letzte Ehrenbürgerbrief vor 45 Jahren überreicht wurde. Dr. Meyer dankte über die ihm zuteil gewordene Ehrung, die er im Namen des Führers und der alten Kämpfer annahm.

Die große öffentliche Kundgebung fand auf der Adolf-Hitler-Kampfbahn statt. Der Gauleiter sprach hier richtunggweisend über die große Aufbauarbeit der NSDAP. Den Vorbeimarsch nahm dann der Gauleiter auf dem besonders festlich geschmückten Marktplatz ab, wo auch die Ehrentribüne errichtet war. Ihren Abschluß fand das große Treffen der NSDAP, das eine in allen Einzelheiten dank der guten Organisation trefflich gelungene Veranstaltung war, im großen Saal des Kaiserhofes an der Porta.

Kreis Herford

Das neue Gotteshaus Hücker-Aschen

wurde geweiht.

(♂) Hücker-Aschen. Am Sonntag fand in Hücker-Aschen die feierliche Einweihung des gänzlich umgebauten kleinen Kirche statt, an der die ganze Gemeinde lebhaften Anteil nahm. Vormittags versammelte sich alles auf der provisorischen Gottesdienststätte, auf Kindermanns Hof, um von da nach einer kurzen Ansprache von Pfarrer Döring in geschlossenem Zuge unter Vorantritt der Posaunen zum neuen Gotteshaus zu ziehen, das in seiner leuchtend weißen Farbe freundlich in der Landschaft liegt. Baumeister Kreft übergab den Schlüssel mit Dankesworten an alle, die mitgeholfen hatten, das Gebäude zu errichten, an Superintendent Wöhrmann. Dieser reichte ihn weiter an Pastor Ossenbühl, der als Vorsitzender des Presbyteriums die Tür öffnete. Das Kirchlein mit seiner großen Empore konnte die Besucher kaum fassen. Die Einweihung nahm der Superintendent des Kirchenkreises, Pastor Wöhrmann aus Borgholzhausen, vor.

Das Presbyterium versammelte sich anschließend noch im kleinen Kreise im Pfarrhause. Bei dieser Gelegenheit gab Superintendent i. R. Schneider, der frühere Seelsorger der Gemeinde, einen kurzen Ueberblick über die Entwicklung der Kapelle, während Pastor Thummel einen Bericht über die Baugeschichte gab.

Kind verbrüht

Den Verletzungen erlegen.

Ahle. Ein zweijähriges Mädchen machte sich in einem unbewachten Augenblick an einem Wasserkessel mit heißem Wasser zu schaffen, den die Mutter auf den Boden gestellt hatte, um den Herd zu scheuern. Der Kessel fiel um und sein Inhalt ergoß sich über die Kleine, die inzwischen ihren schweren Verletzungen im Bünder Säuglingsheim erlegen ist.

Diamantene Hochzeit.

Westerenger. Die Eheleute Heinr. Buschmann und Frau Annemarie konnten das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feiern. Die Jubilare befinden sich trotz ihrer 83 und 86 Jahre noch bei bester Gesundheit.

30 Jahre Sanitätskolonne.

Löhne. Die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz in Löhne, der Sanitäter aus allen Gemeinden des Amtes Gohfeld-Mennighüffen angehören, konnte am 19. Oktober auf ihr 30jähriges Bestehen zurückblicken. Aus kleinen Anfängen hat sie sich zu einer beachtlichen Kolonne entwickelt, die voll und ganz ihren Dienst für die Allgemeinheit versieht. Aus Anlaß dieses Jubiläums soll am 25. Oktober eine Großübung sämtlicher Sanitätskolonnen des Landkreises Herford in Löhne stattfinden, an der etwa 240 Sanitäter und etwa 60 Samariterinnen teilnehmen werden.

Erfolgreiche Geflügelzüchter.

)=(Häger. Auf der letzten 3. Deutsch.n Junggeflügelschau Hannover waren aus dem Geflügelzuchtverein Häger die Züchter Baumann-Miller und Landwehr erfolgreich. Auf Goldwyandotten erhielt Baumann-Winkelsheim sg 2 und sg. Miller auf schwarze Hamburger zweimal sg 2 und Landwehr sg 1 und sg 3.

Kötterhaus niedergebrannt

! Blotho. Ein Schadenfeuer legte am letzten Sonnabend das Kötterhaus des Bauern Döhr in Winterberg bei Blotho in Asche. Die im Hause untergebrachten Erntevorräte sowie das Haus selbst, wurden restlos ein Raub der Flammen. Ueber die Entstehungsursache war bis zur Stunde noch nichts bekannt.

„... und ja mit Titeln und Hörnern verschonen ..."

Eine Justus-Möser-Ausstellung in Osnabrück

Osnabrück. Die altehrwürdige Niedersachsenstadt hat sich seines bedeutendsten Mannes besonnen und ihm endlich die Ehrung zuteil werden lassen, die ihm gebührt.

Justus Möser wurde 1720 in Osnabrück geboren. Er ließ sich nach Abschluß seiner Studien als Advokat in Osnabrück nieder, wurde Sekretär und später Syndikus der Osnabrücker Ritterschaft und im Jahre 1742 ernannte ihn die bischöfliche Regierung zum Advokatuspatrial und zum Justitiar beim Kammergericht. Während des 7jährigen Krieges verhandelte er für die Ritterschaft mit Vertretern der verbündeten Armee. 1763 ging er in gleicher Sache nach England. Da er das Vertrauen des hannoverschen Ministers in London genoß, so bediente er sich seines Rates bei der Besetzung des Osnabrücker Bischofstuhles. Nachdem der König seinem minderjährigen Sohn Friedrich die bischöfliche Würde zuerteilt hatte, bekam Möser von ihm den geheimen Auftrag, keinen Beschluß der bischöflichen Regierung zuzulassen, den er, Möser, nicht billige. Dadurch gelangte er zu großem Einfluß auf die Landesverwaltung. Dennoch blieb er innerlich frei und wünschte energisch, man möchte „ihn ja mit Titeln und Hörnern verschonen, da er das Recht, durch einen Zaun zu kriechen, nicht drangeben" wolle.

Vor allem aber wurde uns Justus Möser bekannt durch seine Schriften, durch seine Freundschaft mit Goethe und mit allen bedeutenden Männern seiner Zeit. Man könnte viele gewichtige Urteile bedeutender Männer über Mösers Schaffen nennen, was jedoch der Rahmen dieses Artikels nicht zuläßt. Möser starb am 8. Januar 1794 und wurde unter Teilnahme des ganzen Osnabrücker Landes in der Marienkirche beigesetzt. Im Jahre 1836 setzte ihm seine Vaterstadt auf dem Domhof ein von Drake geschaffenes Denkmal. Leider ist es das einzige in ganz Deutschland, wenn man von einer Büste in der Regensburger Walhalla absieht.

In diesem Jahre, da am 12. 9. 1936 gerade 100 Jahre verflossen waren seit der Denkmalserrichtung, faßte man den Plan, zu Ehren Mösers, der zu seiner Zeit zwar hochgeehrt wurde, dann aber fast in Vergessenheit geriet, eine besondere Festwoche zu veranstalten, die mit einer großen Möserausstellung verbunden werden sollte. Sie wurde am Sonntagmorgen in Gegenwart geladener Gäste feierlich eröffnet.

Statt des Museums sind die sonst fast unbenutzten Gesellschaftsräume des alten Osnabrücker Schlosses gewählt worden, da sie als die geeignetsten Räume erschienen. Fünf Räume sind in der Art ausgewertet, daß das erste Zimmer als Mösers Empfangs- und Musikzimmer, das zweite als Mösers Ahnenzimmer, das dritte als Mösers Osnabrücker Zimmer und das vierte als sein Arbeitszimmer gedacht sind. An diese schließt sich als Urkundenzimmer der kleine Saal. Fachleute nannten Möser den Vater der deutschen Volksgeschichte, der Kulturgeschichte, der Rechtswissenschaft, der Volkswirtschaft und größten Nationalökonomen des 18. Jahrhunderts, der Literaturwissenschaft und der Pädagogik. Da die Bibliographie über Justus Möser in den erwähnten Zweigen der Wissenschaft dank der wissenschaftlichen Bemühungen des Ausstellungsleiters bereits auf nahezu 600 bedeutsame Bände gestiegen ist, soll der Besucher vor allen Dingen einen gründlichen Einblick in die Wissenschaften erhalten, die bis zum heutigen Tage mit Mösers Namen verbunden sind. Der Besucher kann zwangslos an zahlreichen Tischen bequem in Sesseln Platz nehmen, um die vielen wertvollen Bücher über und von Möser zu durchblättern. Auf dem einen Tisch liegen z. B. die alten Osnabrücker Intelligenzblätter mit Mösers Beiträgen, auf dem andern ausschließlich Dissertationen über Möser. In zahlreichen Schränken sind Dutzende von wertvollen Schriften von und über Möser zur Ansicht ausgelegt. Schon die Wände des Empfangszimmers sind mit Oelgemälden und zahlreichen Möserandenken geschmückt. Man sieht auch den ersten Entwurf des Denkmals von Drake, der ein Schüler Rauchs war. Mit diesem Entwurf ist der Name Menzels verbunden.

Das Arbeitszimmer bietet außer Mösers Schreibtisch und Sessel, sowie vielen Kleinutensilien, vor allen Dingen zahlreiche kleine Bildchen bekannter literarischer Persönlichkeiten aus Mösers Freundeskreis, so Gleim, Haller, Lessing, Herder, Klopstock, Goethe, Buchhändler Nicolei und den Abt Jerusalem, den Vater von Goethes Werther. Ferner sind viele alte Stiche zu sehen, auch Stadtpläne von Reinhold, die schon Möser selbst gedient haben.

Im Urkundenzimmer liegen Dutzende von Originalbriefen von Mösers Hand und aus dem Kreise seiner Familie und seines weiten Bekanntenkreises aus. Wir erwähnen Handschriften von Gottsched, der Gottschedin, Gleim, Herder, Gellert, Klopstock, Schlegel, Zachariä usw. So bietet die Schau zum ersten Mal ein umfangreiches und geschlossenes Bild von der Persönlichkeit des bedeutendsten Osnabrücker Mitbürgers und großen deutschen Mannes.

Kleintierhaltung im Aufstieg

Geflügelzucht-, Obst- und Gartenbauausstellung in Brockhagen

Brockhagen. Wenn das Laub von den Bäumen fällt, ist die Zeit des allgemeinen Wettbewerbs für die Rasse-Geflügelzüchter gekommen. Auch der Brockhäger Geflügelzucht-Verein hatte am Sonnabend und Sonntag zu seiner Jahresschau in den Räumen des Gastwirts Bille eingeladen.

Aus der Fülle der ausgestellten Tiere gäbe es manche Sorten- und Rasseneigentümlichkeit zu nennen. Es zeigte sich, daß auch bei der Zucht des Rassegeflügels die Leistung im Brockhäger Bezirk nicht vernachlässigt wird und daß sich dort heute auf den meisten bäuerlichen Höfen reinrassige oder doch mit reinrassigen Tieren gekreuzte Hähne befinden. Die Vererbung ist auf einer solchen Ausstellung eingehend zur Schau gestellt. Daß Eileistung erblich ist, dürfte bekannt sein, so daß man also nur Bruteier von besten Hennen wählt. Stets aber ist darauf zu achten, daß gleichfalls die Qualität des Hahnes so gut wie irgend möglich ist, wenn man wirklich einen Erfolg mit seiner Hühnerhaltung erzielen will. Darum besorge man sich entweder nur erstklassige Nachzucht aus einem anerkannten Geflügelzuchtbetrieb oder schaffe sich einen Herdbuchhahn an, der die Gewähr gibt, wertvolle Eigenschaften auf seine Nachkommen zu vererben. Unter diesen Gesichtspunkten bot die Brockhäger Schau jedem Geflügelfreund viel Anregung und Belehrung.

Von den Feld- und Gartenfrüchten nahm auf der Ausstellung das Obst den größten Raum ein. Es würde den Rahmen dieser Skizze überschreiten, die verschiednen Sorten und ihre Vorzüge zu preisen. Diejenigen Obstsorten traten hervor, denen ein Platz im heimischen Garten eingeräumt werden kann. Es sind dies die wertvollsten, weil es die dankbarsten sind.

Für beste Zuchtleistungen wurden ausgezeichnet: A. Lütgemeyer-Brockhagen mit dem Fachschaftsehrenpreis und einen Ehrenpreis; ferner erhielten Ehrenpreise: Mußmann-Halle zweimal auf schw. Italiener; Brinkmann-Steinhagen auf schw. Wyandotten; Düselsiek-Brockhagen auf w. Leghorn. Für Geflügel wurden außerdem 10 Zuschlags-Ehrenpreise, 46 erste Preise und verschiedene zweite und dritte Preise vergeben.

Auf Obst erhielt Landwehr-Brockhagen 4 Ehrenpreise; Brinkmann-Brockhagen 3 Ehrenpreise; Hohnhorst-Brockhagen einen Ehrenpreis; Strüwer-Riehorst 2 Ehrenpreise; Ordelheide-Brockhagen einen Ehrenpreis; Hempelmann-Brockhagen einen Ehrenpreis. Für Gemüse wurden je zwei Ehrenpreise an Brinkmann- und Düselsiek-Brockhagen vergeben. Außerdem wurden Obst- und Gemüseaussteller mit ersten, zweiten und dritten Preisen bedacht. h.

Das Müttererholungsheim des Gaues Westfalen-Nord



Der Entwurf des neuen Müttererholungsheims der NSV. in Bad Meinberg. Wie wir bereits gestern berichteten, wurde am Sonntag durch den Reichsstatthalter Gauleiter Dr. Meyer hierzu der Grundstein gelegt. Wie man sieht, ist die äußere Gestaltung des neuen Heims zwar sehr eindrucksvoll, aber doch im ganzen einfach und schlicht.

Ratsherren-Tagung.

XX Halle. Auf der letzten Ratsherrensitzung berichtete der Bürgermeister über den Stand der Wegebauarbeiten. Den Grunderwerbsverträgen wurde zugestimmt. Die Kanalbenutzungsgebühren für die Oberwasserkanäle, an die Regen- und Küchenabflüsse angeschlossen werden dürfen, betragen nach der abgeänderten Ortssatzung 75 Pfennig je laufende Meter Straßenfront. Die Abwässer der Firma Güttgemanns sollen zur Verrieselung auf dem städtischen Gelände unter vertragsmäßigen Bedingungen aufgenommen werden. Der Auflassung des Teiles der Graebe- und Kaiserstraße in der Umfahrt von der Adolf-Hitler-Straße bis zur Post an den Kreis wurde zugestimmt. Als Mitglieder des Schulvorstandes der Mittelschule wurden die Ratsherren Thomas und Imsande einstimmig gewählt. Im Fernsprechverkehr zwischen Halle und Werther soll der bisherige Ortsverkehr beibehalten werden. Dem Ortsverbande der NS-Kulturgemeinde werden für 1936 zu Sonderzwecken 100 RM zur Verfügung gestellt.

Die Brandursache.

Halle. Der große Brand am Sonntag abend in Sandforth, dem das Gehöft der Familie Juest zum Opfer gefallen ist, ist, wie die Polizei mitteilt, darauf zurückzuführen, daß zwei sechsjährige Jungen mit Streichhölzern in Abwesenheit von Erwachsenen spielten.

Neue Organistin.

Werther. Der Organist der hiesigen Kirche, Kurt Müller, verläßt am heutigen Tage unsere Stadt, um seiner Militärpflicht in Detmold zu genügen. Erst seit einigen Monaten hat er das Organistenamt bekleidet, sich aber das allseitige Vertrauen erworben. Nach seiner Militärzeit hofft er wieder in Werther seinen Dienst aufnehmen zu können. Die Organistin und Privatmusiklehrerin Marzella Kähne von der Schule für evangelische Kirchenmusik in Aschersleben vertritt ihn für diese Zeit.

Versammlung der Kriegerkameradschaft.

×□ Werther. Am Sonntag nachmittag fand im Kameradschaftsheim Schweppe die Vierteljahrsversammlung der Kameradschaft alter Krieger, Landwehr und Reserveleute, Werther, statt, die vom stellv. Kameradschaftsführer Berkemann, Häger, geleitet wurde. Nach Entgegennahme eines Berichts über die letzte Kreiskriegerverbandstagung in Halle gab der Kassenwart Erläuterungen zu der Kassenabrechnung, die ein befriedigendes Ergebnis zeitigte. Anschließend hielt Kamerad Berkemann einen Vortrag über den Kriegsdichter Walter Flex zur Wiederkehr seines Todestages am 16. 10. 1917, der mit viel Beifall aufgenommen wurde. Beschlossen wurde, an Stelle eines Winterfestes in Kürze eine Theaterfahrt der gesamten Kameradschaft nach Bielefeld zu veranstalten.

*

×□ Werther. Am 22. Oktober feiern der Rentner August Nagel und seine Frau Luise, geb. Schleef, Werther, Süthfeld 29, ihre goldene Hochzeit. Beide Jubilare sind noch äußerst rüstig. Der Jubilar steht im 77., seine Ehegefährtin im 71. Lebensjahre.